

0728 - Jahrtausendschläfer

von H. G. FRANCIS

Rund 120 Jahre nach dem Tage, da Terra und Luna durch den Soltransmitter gingen, gibt es längst keine vereinte Menschheit mehr, und das künftige Schicksal der im Kosmos zersplitterten Gruppen ist ungewiß. Das gilt sowohl für die in der Heimatgalaxis zurückgebliebenen Terraner und ihre Nachkommen als auch für die kosmischen Flüchtlinge und deren Nachkommen. Jene Menschen, die mit dem Heimatplaneten den großen Sprung über eine halbe Unendlichkeit wagten, sind im Mahlstrom der Sterne zwar in Sicherheit vor der Macht des Konzils, aber sie gerieten dafür fast zur Gänze in den Bannkreis der Aphilie, die sie und ihre Kinder in Geschöpfe ohne einen Funken von Nächstenliebe verwandelt hat.

Die anderen - abgesehen von den Menschen und Menschenabkömmlingen, die den Laren und ihren Vollzugsorganen, den Überschweren, in die Hände fielen - wurden durch Lordadmiral Atlan gerettet und leben als Angehörige des "Neuen Einsteinschen Imperiums" im Schutz der Dunkelwolke Provcon-Faust.

Von dort aus versuchen sie, die galaktischen Völker zu einigen, um den Befreiungskampf desto wirksamer führen zu können.

Vom Geschehen in der Milchstraße, das Ende des Jahres 3580 einen dramatischen Höhepunkt erreichte, wenden wir uns nun ab und blenden um, zu Perry Rhodan und seinem Raumschiff S ÖL, das während des Untergangs von Balayndagar durch den Dimensionstunnel in die Dakkarzone gelangte, in eine seltsame Zwischenwelt, die voller Gefahren und Geheimnisse ist. Hier stoßen die Terraner auf die Zgmahkonen, das wichtigste Konzilsvolk, und auf die JAHRTAUSENDSCHLÄFER ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Terraner und seine Gefährten erfahren die Entstehungsgeschichte des Konzils.

Olw Erryog - Ein neuer Gast an Bord der SOL.

Py - Gefährtin Olws über die Jahrtausende hinweg.

Qwogg - Olws Bruder.

Arautymen - Diktator der Zgmahkonen.

DAS DRITTE ERWA CHEN

"Schwer fällt es mir, Rhodan, auch das zu schildern, was sich ereignete, als wir Spezialisten der Nacht wiederum eine Schlafperiode beendet hatten. Ich bin Gast an Bord Ihres Raumschiffs, und ich will Sie nicht enttäuschen. Was in einer längst versunkenen Vergangenheit, vielleicht vor etwa hunderttausend Jahren nach Ihrer Zeitrechnung geschah, beeinflußt auch Ihr Schicksal. Deshalb will ich offen berichten. Den wirklichen Anfang des Übels bildete..."

Das Gespann

"Olw, komm zu dir", sagte sie eindringlich. Ich spürte ihre Hand auf meiner Stirn und ihren Atem an meinem Ohr. "Olw, bitte."

Mühsam kämpfte ich gegen die Lähmung an, die meinen ganzen Körper erfaßt zu haben schien. Ich merkte, daß ich wieder in einen tiefen Schlaf zu gleiten drohte, aber ich wehrte mich gegen die Versuchung, mich einfach nur der Entspannung hinzugeben.

Mit aller Energie öffnete ich die Augen.

"Olw. Endlich", sagte Py seufzend. Sie massierte mir die Schläfen und die Nackenmuskeln. Das half. Ich wurde so munter, daß ich mich aufrichten und von meinem Lager wälzen konnte. Steif und ungelenk schleppte ich mich zu dem Schwimmbassin hinüber. Als ich es endlich erreicht hatte, ließ ich mich einfach ins Wasser fallen. Es war eiskalt und wirkte außerordentlich erfrischend auf mich. Mein Herzschlag beschleunigte sich, und die Lebensmuskeln pumpeten das Blut schneller durch die Adern.

Prickelnd schoß es bis an die äußerste Peripherie meines Körpers und nahm Sauerstoff auf.

Als ich das Wasser wieder verließ, hatte ich das Gefühl, nur ein paar Tage geschlafen zu haben. Unwillkürlich blickte ich nach einem Chronometer, aber es gab keins. Es war überhaupt nichts in meinem Schlafraum vorhanden, was mir einen Hinweis darauf hätte geben können, wieviel Zeit vergangen war, seit man mich zusammen mit meinen Brüdern und Schwestern narkotisiert hatte.

"Py", bat ich. "Wenn du hier Bescheid weißt, dann sage mir, wo ich mich trocknen kann."

"Du haßt mich nicht, Olw?"

Auf diese Frage hin muß ich ein reichlich törichtes Gesicht gemacht haben, denn Py lächelte plötzlich.

"Warum sollte ich das tun?" erkundigte ich mich, während sie mir die Hygienekabine zeigte. Unter einem massierenden Luftstrom trocknete ich mich ab.

"Ich habe an dir gezweifelt", erinnerte sie mich.

"Das ist bereits wieder vergessen", schwindelte ich. Dabei begrüßte ich sie mit einer zärtlichen Geste, die ihre Augen glücklich aufleuchten ließ. Dann aber wandte ich mich der Frage zu, die mich am meisten beschäftigte. "Weißt du, warum wir geweckt worden sind?"

Ihre Augen verdunkelten sich.

"Ich habe keine Ahnung, Olw. Keiner von uns weiß etwas."

"Dann sind die anderen auch schon wach?"

"Alle. Du warst der letzte. Ich fürchtete bereits, mit dir sei etwas nicht in Ordnung."

"Wo sind wir?"

"Auch darauf kann ich dir keine Antwort geben." Sie blickte mich an und sagte leise:

"Ich habe Angst, Olw."

Was sollte ich darauf entgegnen? Mir ging es nicht viel anders. Ich mußte daran denken, daß die Machthaber der Zgmahkonen uns dazu mißbraucht hatten, die Laren und die Hyptons zu unterdrücken und für ihre Zwecke auszunutzen. Nachdem wir diese Aufgabe erledigt hatten, waren wir betäubt worden.

Ich ging zu einem der abgedunkelten Fenster. Als ich bis auf einen halben Schritt an das Glas herangekommen war, hellte es sich von selbst auf, und wir konnten in eine Landschaft hinaussehen, die mir völlig unbekannt war. Ich konnte noch nicht einmal sagen, ob dies überhaupt Grojocko, unser Heimatplanet, war". Vielleicht hatte man uns irgendwann in der Vergangenheit in ein anderes Sonnensystem gebracht? Wie lange hatten wir überhaupt geschlafen? Ein Jahr? Zwei Jahre? Waren es vielleicht sogar zehn Jahre? Keiner von uns konnte darauf vorläufig eine Antwort geben.

Ich legte den Arm um Py und sagte ihr, wie sehr ich sie liebte.

Sie glücklich zu sehen, bedeutete viel für mich.

Das Gebäude, in dem wir uns befanden, lag inmitten einer äußerst reizvollen Landschaft, die durch sanfte Hügel charakterisiert war. Die Bäume, die den Blick zum Teil versperrten, waren mir völlig unbekannt, so daß ich mehr und mehr zu der Überzeugung kam, daß dies ein fremder Planet war. Einige kleine Tiere eilten unter dem Fenster vorbei. Sie hatten eine entfernte Ähnlichkeit mit einigen Arten von Grojocko, aber das mochte Zufall sein.

"Wir sind nicht auf Grojocko, nicht wahr, Olw?"

"Nein, Py. Sicherlich nicht", meinte ich.

Zusammen mit ihr verließ ich den Raum. Über einen breiten Gang führte sie mich in eine Halle, in der meine anderen Brüder und Schwestern in bequemen Sesseln saßen, die im Kreis zusammengestellt waren. Zwischen ihnen erhob sich eine mächtige Gestalt. Sie verfügte über eine Ausstrahlungskraft, die mich sofort in Bann schlug. Dennoch tat ich, als habe ich sie überhaupt nicht bemerkt, sondern begrüßte der Reihe nach meine Schwestern und Brüder. Sie zeigten mir, wie sehr sie sich freuten, mich wiederzusehen.

Schließlich wandte ich mich dem Fremden zu. Ich vermutete, daß er für unsere Erweckung verantwortlich war.

Kalt und abschätzend blickte er mich an. Er überragte mich um fast eine halbe Körperlänge und war daher für einen Normal-Zgmahkonen reichlich groß.

"Sie sind Olw", stellte er fest. "Mein Name ist Araitymen."

Gelassen setzte ich mich in einen Sessel.

"Warum hat man uns gestört?" fragte ich.

"Finden Sie nicht, daß es langsam an der Zeit ist?" Er war absolut unnahbar, und seine Stimme klang so unmoduliert und sachlich wie die eines Roboters.

"Wenn ich das beurteilen soll, dann müssen Sie mir schon einige Informationen geben", erwiderte ich nicht weniger kühl.

"Welche beispielsweise?"

"Wie lange haben wir im Tiefschlaf gelegen?"

"Das weiß ich nicht."

"Dann schicken Sie uns jemanden, der kompetent genug ist, uns die wichtigsten Fragen zu beantworten", forderte ich scharf.

Er lächelte maliziös.

"Sie werden niemanden auf Grojocko finden, der Ihnen eine befriedigende Auskunft darüber geben kann, wieviel Zeit verstrichen ist, seit sie zu schlafen begonnen haben."

Ich war so überrascht, daß ich keine Worte fand. Fassungslos blickten Py und ich uns an. Auch die anderen Brüder und Schwestern waren betroffen. Sie begriffen noch nicht, was Araitymen uns eröffnet hatte.

"Nun, es kommt uns auf ein oder zwei Jahre nicht an", erklärte ich vorsichtig. "Wir wollen es gar nicht exakt wissen. Nur ungefähr. Sagen Sie uns wenigstens eine annähernde Zahl."

Seine Miene veränderte sich nicht. Er erinnerte mich an einen großen Püoth, den gefährlichsten Raubfisch Grojockos. Araitymen war nicht weniger geschmeidig und

rätselhaft. Ich traute ihm nicht über den Weg. Von diesem Mann war alles zu erwarten. Ich konnte ihm gegenüber gar nicht aufmerksam und argwöhnisch genug sein.

"Eine annähernde Zahl, Olw? Auch das ist schwer. Vielleicht hilft es Ihnen, daß unsere Zeitrechnung etwa fünfzigtausend Jahre in die Vergangenheit zurückgeht. Sie und Ihre Brüder haben geschlafen, solange unsere Zeitrechnung besteht."

Ich war wie betäubt. Seine Worte kamen wie durch einen Schleier. Er schien von mir durch eine unsichtbare Wand getrennt zu sein, die alles unwirklich und ungreifbar machte. In diesem Moment war ich völlig sicher, daß ich immer noch schlief. Ich konnte nur träumen. Etwas anderes war völlig unmöglich. Wir sollten mehr als fünfzigtausend Jahre geschlafen haben? Das konnte nur eine Lüge sein.

In fünfzigtausend Jahren konnten ganze Kulturen entstehen und vergehen. Aus niederem Leben konnte sich höchste Intelligenz entwickeln. Planeten konnten ihr äußeres Bild vollkommen verändern, so daß sie überhaupt keine Ähnlichkeit mehr mit ihrem früheren Erscheinungsbild hatten.

Nein. Es konnte nicht sein.

In den seltensten Fällen wurde ein Zgmahkone älter als zweihundert Jahre. Und wir sollten fünfzigtausend Jahre gelebt haben? Ich blickte Py an. Sie sah noch so jung aus wie an dem Tag, als wir auf dem Plateau in den Bergen narkotisiert worden waren.

Fünfzigtausend Jahre sollte es her sein, daß die Laren in die Knie gezwungen worden waren, nachdem man ihnen die Hyptons zugeführt hatte?

In einer solchen Zeit konnten Zivilisationen entstehen, die ihre Macht bis in die äußersten Spiralarme der Galaxien ausdehnen und die danach wieder in völlige Vergessenheit gerieten. Was war allein schon während der wenigen tausend Jahre geschehen, die unsere zgmahkonische Geschichte zählte!

Nein. Ich konnte es nicht glauben.

"Es ist Ihnen gelungen, uns zu schockieren, Arautymen", erklärte ich. "Nun gut. Ich gönne Ihnen dieses Vergnügen. Kommen Sie zum Thema. Was wollen Sie von uns?"

Er gab sich überrascht.

"Nichts, Olw. Wir fanden nur, daß Sie lange genug geschlafen haben. Sehen Sie sich zunächst in diesem Haus um. Hier steht Ihnen alles zur Verfügung, was Sie benötigen. Wenn Sie darüber hinaus noch etwas haben möchten, wenden Sie sich an mich. Dazu brauchen Sie nur die gelbe Taste des Plavions zu drücken. Wenn die Neugierde Sie hinaustreiben sollte, dann erforschen Sie Grojocko. Befassen Sie sich mit der Geschichtsschreibung. Tun Sie, was Sie wollen. Wir geben Ihnen soviel Zeit, wie Sie möchten."

"Sagen Sie uns wenigstens, was aus den Laren und den Hyptons geworden ist", forderte ich.

"Bedienen Sie sich der Informationsmittel. Alle Fragen werden erschöpfend beantwortet. Bis auf eine."

"Welche?"

"Woher Sie eigentlich kommen."

Ich glaubte zu verstehen.

"Dann erwarten Sie also von uns, daß wir Licht in die Vergangenheit der Zgmahkonen bringen?"

"Vielleicht", erwiderte er ausweichend.

Danach drehte er sich um und verließ uns, ohne sich zu verabschieden. Wenig später sah ich einen großen Gleiter über die Bäume davonfliegen. Wir waren offensichtlich allein im Haus.

*

Mein Bruder Qwogg kam zu mir. Er hatte auf dem Raumschiff ERRYOG, das nach unserem Vater benannt worden war, als Waffenoffizier fungiert.

"Wir sollten das Angebot annehmen, in die nächste Stadt fliegen, und uns dort umsehen", sagte Qwogg. "Wie wäre es mit uns beiden?"

"Das ist eine gute Idee", erwiderte ich. Die anderen hatten seine Worte ebenfalls gehört. Daher wandte ich mich an sie und befahl: "Ihr bleibt solange hier. Ich möchte nicht, daß wir uns aus den Augen verlieren."

Sie waren einverstanden. Qwogg und ich verabschiedeten uns. Wir fanden neben dem Haus in einem Unterstand einen Gleiter. Als ich mich auf einem der beiden Sitze niederließ, ertönte eine Stimme: "Wohin, bitte?"

"In die nächste Stadt."

"Was wollen Sie dort?"

"Das geht dich nichts an", erklärte ich schroff.

Der Roboter war nicht beleidigt, was ja auch nicht zu erwarten war.

"Ich benötige die Angabe für die Zielprogrammierung. Keineswegs wollte ich neugierig erscheinen."

"Wir wollen uns über die geschichtliche Entwicklung des zgmahkonischen Volkes von seinen Anfängen an informieren."

"Danke. Das genügt."

Qwogg und ich blickten uns an. Die Maschine startete, stieg steil auf und beschleunigte, ohne daß Verzögerungskräfte für uns spürbar wurden. Sie überflog ein mit blühenden Bäumen bedecktes Land. Hin und wieder beobachteten wir vereinzelte Roboter, die niedrigere Arbeiten verrichteten. Dann ging es über einige Berge hinweg. Danach fiel das Land ab, und wir näherten uns einer ausgedehnten Stadt.

Qwogg streckte den Arm aus.

"Da hinten, Olw", sagte er erregt. "Sind das nicht die Siokly-Berge?"

Ich verengte die Augen, um besser sehen zu können. Tatsächlich. Die Silhouette der Berge hatte sich kaum verändert. Sie stellte für uns den ersten Hinweis dafür dar, daß wir wirklich auf Grojocko waren.

Die Stadt wurde von zwei Flüssen in mehrere Teile zerschnitten. Wir erkannten weder die Flüsse noch die Stadt wieder. Es war, als wären wir nie auf diesem Planeten gewesen. Die Gebäude waren zweckmäßig und einfach konstruiert. Sie wirkten in keiner Weise ungewöhnlich auf uns. Lediglich einige wenige Bauten fielen uns auf. Bei ihnen zeigte sich eine kühne Architektur, die moderne Baustoffe mit ihren ungewöhnlichen Tragfähigkeiten offenbar auch mit Antigravtechnik kombiniert hatte. So war sie zu Gebilden gekommen, die der Schwerkraft dieser Welt spielerisch leicht zu trotzen schienen. Ein Haus beispielsweise war in der Art einer frei schwingenden Spiraltreppe errichtet worden. Es schraubte sich höher zu den Wolken hinauf als jedes andere Bauwerk dieser Stadt.

Die Zgmahkonen bewegten sich auf winzigen Antigravplattformen voran. Diese Flugmaschinen waren so klein, daß gerade die Füße darauf Platz hatten. Sie konnten aber mit anderen kombiniert werden, da wir mehrere entdeckten, die aneinandergeschnitten waren.

Flugkabinen in der Art unseres Gleiters gab es zwischen den Bauten nicht. Sie dienten offenbar ausschließlich dem Transport zu und von Zielen, die weit außerhalb der Stadt lagen.

Unser Gleiter landete auf einer der Stufen der frei schwingenden Wendeltreppe hoch über den Dächern der anderen Bauten.

"Ich werde hier auf Sie warten", teilte der Roboter knapp mit.

Wir stiegen aus und schritten über eine schneeweiße Fläche auf eine Tür zu. Als ich erwartete, daß sie sich vor uns öffnen würde, klang es uns aus verborgenen Lautsprechern entgegen: "Dies ist der Tag der Hoffnung. Willkommen im historischen Informationszentrum. Liebe und Glück für die Lebenden, Haß und Vernichtung für die BAO-Dai, die tot sind."

Wir blickten uns verblüfft an. Das Türschott glitt lautlos zur Seite.

"Bitte, treten Sie ein", sagte es.

Wir folgten der Einladung.

"Dies ist die Plaviothek", erklärte eine Robotstimme, die aus der Decke zu schallen schien. "Sie ist eine Einrichtung der Großen für alle. Deshalb können sich alle hier über alles informieren, die voller Liebe und Glück sind. Welche Fragen interessieren Sie besonders?"

Wir blieben stehen. Wir befanden uns in einem runden Vorraum, von dem mehrere Türen abzweigten.

"Die Ursprünge des zgmahkonischen Volkes", antwortete ich. "Alles, was mit den Anfängen unserer Zivilisation zu tun hat."

"Bitte."

Ein blaues Türschott glitt zur Seite. Wir gelangten in einen länglichen Raum. Aus dem Boden stiegen zwei Sessel auf.

"Nehmen Sie Platz." Wieder war es ein Roboter, der mit uns sprach.

Wir setzten uns. Das Licht erlosch. Vor uns rollte ein farbiges dreidimensionales Bild ab. Es war so echt, daß wir das Gefühl hatten, mitten in die Ereignisse hineinzustürzen.

Ein in rote Gewänder gekleideter Zgmahkone kam uns entgegen. Er sah hart und entschlossen aus.

"Dies ist Adroko Wösg", erklärte eine andere Robotstimme. "Er ist der erste Zgmahkone, von dem die Geschichte berichtet. Er zeichnete für das Jahr Null unserer Geschichte."

"Zu spät", sagte ich laut. "Ich will wissen, was vor dem Jahre Null war."

"Darüber gibt es keine Aufzeichnungen", antwortete der Roboter. "Es bestand keine Zivilisation, und es gab keine Niederschriften der Ereignisse."

Ich hatte nie von diesem Adroko Wösg gehört. Dabei kannte ich mich gut in der Geschichte unseres Volkes aus. Er mußte also nach mir geboren sein.

"Ich möchte etwas über den Wissenschaftler Erryog hören", rief ich laut.

"Über einen Mann dieses Namens ist nichts bekannt."

"Dann berichte, wie das Volk der Zgmahkonen zum ersten Mal den Laren begegnete."

"Die Laren, Hyptons und Zgmahkonen haben immer schon eine gemeinsame Basis gehabt. Ihre Urheimat ist Grojocko. Die Laren und die Hyptons entwickelten sich unter der wissenschaftlichen Leitung des Lichterkenner Raty von der primitiven Existenzform bis zur echten Intelligenz."

Parallel zu diesen Worten liefen haarsträubende Bilder durch das Projektionsfeld. Wir sahen Laren und Hyptons, die wie Tiere in der Wildnis lebten. Dann wagte man es, uns den Lichterkenner Raty vorzustellen, einen Wissenschaftler, der die Dinge, die von ihm behauptet wurden, nie bewerkstelligt haben konnte. In rasch aufeinanderfolgenden Bildern zeigte die Robotik uns, wie die Laren und Hyptons eine zunächst primitive Zivilisation bildeten, die sich dann schnell vervollkommnete.

Alles war frei erfunden und hatte mit der Wirklichkeit absolut nichts gemein.

"Wo leben die Laren und die Hyptons?" fragte ich, wobei ich nicht wußte, ob ich lachen oder weinen sollte. Man mußte sich doch darüber klar sein, daß wir alles viel besser und genauer wußten als sie. Wir hatten schließlich selbst geholfen, die Zgmahkonen zu Herren über andere Galaxien zu machen.

"Sie leben in einer anderen Dimension", erklärte der Roboter. "Der Schwarze Tunnel, der von dem Lichterkenner Raty geschaffen worden ist, führt zu ihnen."

"Wollen wir uns diesen Unsinn noch länger anhören?" fragte ich Qwogg. Bevor er antworten konnte, öffnete sich die Tür. Araitymen trat ein. Er trug weite, schwarze Kleider, die nur seine Augen frei ließen. Heute kam er mir noch mehr wie ein Püoth vor. Glatt, kalt und gefährlich. Er blieb vor mir stehen und wartete, bis ich mich erhoben hatte.

"Ich muß mit Ihnen sprechen", sagte er.

"Bitte. Ich höre."

"Nicht hier." Er drehte sich um. Dann merkte er, daß auch Qwogg ihm folgen wollte. Er wies ihn zurück. "Bleiben Sie hier, bis wir zurückkommen."

Er führte mich in einen abgedunkelten Raum und bot mir Platz in einem Sessel an. Auf dem Tisch standen einige Flaschen mit kalten Getränken. Er schenkte mir etwas ein, was ungemein erfrischend wirkte.

"Sie haben es natürlich längst gemerkt", stellte er fest.

"So ist es", antwortete ich. "Alles Schwindel."

"Nicht ganz, Olw. Sie dürfen nicht übersehen, daß wir tatsächlich nicht mehr über alles informiert sind, was in ferner Vergangenheit geschehen ist. Wir präsentieren der Öffentlichkeit daher nicht lauter Lügen, sondern eine angepaßte Wahrheit."

"Wem angepaßt?" Ich spürte, daß mein Blut in Wallung geriet. Dieser Mann reizte mich ungemein.

"Beruhigen Sie sich, Olw. Sie können diese Welt nicht ändern. Sie haben zu lange geschlafen. In den letzten tausend Jahren ist eine Regierungsform im Konzil entstanden, die so stabil ist, daß sie Ihrem Zorn widerstehen dürfte."

"Eine verlogene Diktatur", stellte ich sarkastisch fest.

"Wenn Sie damit andeuten wollen, daß eine Minderheit die Macht in Händen hat und allein bestimmt, was zu geschehen hat, dann haben Sie recht."

"Wie groß ist diese Minderheit?"

"Es sind nur zwei Männer, Olw. Mheyarakz und ich."

Jetzt war es heraus. Ich hatte geahnt, daß Araitymen nicht irgendwer war, sondern ein Mann von Bedeutung sein mußte. Wie aber hätte ich wissen können, daß er einer von zwei Diktatoren war, die über das zgmahkonische Reich herrschten?

"Ich verstehe", sagte ich voller Abneigung. "Und jetzt brauchen Sie Hilfe. Sie wollen unsere besonderen Fähigkeiten, um Ihre Macht zu vergrößern."

"So ungefähr." Seine Stimme klang belustigt. "Ich will Ihnen das Problem kurz beschreiben. Wenn die Öffentlichkeit, auch glaubt, was in den Plavion-Stationen über die Laren und Hyptons verkündet wird, so glauben wir doch zu wissen, wie die Zgmahkonen die Macht über diese beiden Völker gewonnen haben. Die Zwölf Spezialisten der Nacht waren maßgeblich daran beteiligt."

"Da haben Sie sogar recht. Man hat uns erpreßt. Noch heute schäme ich mich dafür, daß wir sowohl die Laren, wie auch die Hyptons bekämpft und besiegt haben, wobei die Hyptons allerdings kaum Widerstand leisteten. Sie kamen uns sehr weit entgegen."

"Also doch, Olw. Ich wußte, daß ich mich nicht irre. Die Laren haben mehrmals in der Vergangenheit versucht auszubrechen."

Sie wollten sich über die Zgmahkonen aufschwingen, aber das ist ihnen nie gelungen. Im letzten Moment konnten wir zusammen mit den Hyptons immer wieder ihre Pläne durchkreuzen.

Das liegt natürlich auch daran, daß wir das Schwarze Nichts beherrschen, sie aber nicht. Jetzt aber ist eine Situation entstanden, die gefährlich werden kann. Der Einfluß der Hyptons hilft nichts mehr." "Wie soll ich das verstehen?" "Die Laren haben Roboter entwickelt und ihnen unbeabsichtigt und ohne jeden Hintergedanken, wie wir genau wissen, einprogrammiert, daß sie für die größtmögliche Freiheit der Laren zu sorgen haben."

Unwillkürlich lachte ich auf. "Welch peinliche Überraschung."

Die Hyptons verhindern zwar immer noch, daß die Laren überhaupt merken, was mit ihnen geschieht.

Die nicht beeinflussbaren Roboter aber rebellieren gegen die Unterdrücker. Gegen die Zgmahkonen."

"So ist es. Die Situation ist keineswegs komisch, sondern erdrückend." "Und ich soll Ihnen helfen?" "Mir und Mheyarakz."

"Was bekomme ich dafür?" "Macht."

"Ich weiß nicht, ob ich daran interessiert bin."

"Wollen Sie wiederum Tausende von Jahren schlafen?"

Oder wollen Sie ein aktives Leben führen, in dem Sie Einfluß auf die Ereignisse nehmen können?"

"Das wäre eine Überlegung wert." "Sehen Sie, Olw. Ich wußte, daß Sie vernünftig sind. Das Konzil wird von mir und Mheyarakz beherrscht. Aber wir leben natürlich nicht ewig. Wir sind Sterbliche. Deshalb gehört es zu unserer besonderen Regierungsform, daß die Mächtigen vor ihrem Tode bestimmen, wer ihr Nachfolger sein soll."

"Das Volk wird dabei nicht gefragt?"

Obwohl es so dunkel im Raum war, merkte ich, daß er wirklich maßlos überrascht war. Die Vorstellung, daß die Masse mitbestimmen könnte, erschien ihm so absurd, daß sie Fassungslosigkeit bei ihm auslöste. Er brauchte geraume Weile, bis er den Schock überwunden hatte und weitersprechen konnte.

"Das Erbgesetz bestimmt, daß der Erbberechtigte einen hohen Intelligenzgrad haben muß. Er soll Wissenschaftler sein, so daß er verfolgen und begreifen kann, was auf dem Gebiet der Forschung und Wissenschaft geschieht. Als Mindestanforderung wird verlangt, daß der Erbberechtigte ein Raumschiff durch den Dimensionstunnel steuern kann", fuhr er fort, ohne auf meine Bemerkung einzugehen. "Wer die Macht erben will, muß eine Erbschaftsprüfung ablegen."

Seine Stimme senkte sich. Ich vermeinte, ein leises Lachen zu hören.

"Diese Prüfung ist allerdings längst nicht mehr das, was sie früher einmal gewesen ist. Wenn ich will, daß mein Nachfolger sie besteht, dann hat er es bereits geschafft."

"Warum erzählen Sie mir das alles?"

Arautymens Augen blitzten auf. Er schob den Stoff, der seinen Schädel verhüllte, etwas weiter zurück, so daß die Stirn frei wurde.

"Weil ich will, Olw, daß Sie mein Nachfolger werden!"

Qwogg

Ich fuhr in der offenen Tür herum.

"Wo ist er?" fragte ich schroff. Arautymen war mir aus dem abgedunkelten Raum bis zu dem Plavionraum gefolgt, in dem wir Qwogg zurückgelassen hatten. Das Tuch rutschte so weit herunter, daß es seinen Mund entblößte. Ich sah ihn eigenartig lächeln.

"Was wollen Sie?" fragte er und gab sich erstaunt. "Mehr als acht Stunden sind verstrichen. Haben Sie wirklich geglaubt, daß er hier so lange auf Sie warten würde?"

Das war richtig. Immer wieder hatte er sein Angebot wiederholt. Ich hatte versucht, ihm meine Verachtung zu zeigen. Ich hatte mit ihm diskutiert, wobei ich gestehen muß, daß mich vieles von dem faszinierte, was er sagte. Wenn ich Erbberechtigter wurde, dann konnte ich erheblichen Einfluß auf die politische Entwicklung auf Grojocko und in den Galaxien der Laren und der Hyptons nehmen. Ließ ich mich aber wiederum in einen Tiefschlaf versetzen, dann konnten Tausende von Jahren verstreichen, ohne daß sich etwas änderte. Wir waren uns nicht einig geworden. Ich war nicht gewillt, sein Vasall zu werden. Er brauchte mich. Daran zweifelte ich nicht. Jedenfalls bis zu dieser Sekunde nicht.

Jetzt sah alles anders aus.

"Wo ist Qwogg?" forschte ich.

"Er ist vorzeitig wieder in Ihr Haus zurückgekehrt."

Ich glaubte ihm nicht, weil ich plötzlich begriff, was geschehen war. Der Boden schien unter mir zu schwinden. Ich fühlte mich hohl und leer. Er hatte mich betrogen. Es konnte nicht anders sein. Er hatte mich acht Stunden lang bearbeitet. Gleichzeitig aber war Qwogg nicht allein geblieben.

Zornig stürmte ich an ihm vorbei zum Parkdach hinaus. Dort stand ein Gleiter. Ich stieg ein und befahl der Robotik, mich zu unserem Haus zurückzubringen. Doch die Maschine startete noch nicht.

Arautymen trat auf das Dach hinaus. Er kam zu mir und blieb dicht vor mir stehen. Wiederum sah ich dieses rätselhafte, drohende Lächeln.

Plötzlich schallte laute Musik aus dem Lautsprecher über mir. Sie brach schon nach wenigen Takten wieder ab, und eine männliche Stimme ertönte:

"Minderwertig ist das Volk der Laren. Minderwertig sind die Hyptons. Sie sind keine Intelligenzen im Sinne des Lichterkenners Raty. Ihr Schatten beleidigt. Ihr Atem ist unrein. Verachtet sie. Nur wer sie verachtet, kann sie beherrschen."

Danach folgte wieder eine kämpferische Musik, die aber bald ausklang.

Arautymen hob den rechten Arm in einer spöttischen Geste, mit der er mir anzeigen wollte, daß ich nun starten durfte. Tatsächlich erhob sich der Gleiter und beschleunigte rasch.

Mir wurde übel.

Was hatten diese Männer nur aus Grojocko gemacht. Sie hatten ein Konzil der Völker geschaffen, das sich auf Sklaverei und Gewalt aufbaute. Eine Gemeinsamkeit mit den Laren und den Hyptons gab es nicht.

"Schneller", forderte ich. "Kannst du nicht schneller fliegen?"

Die Maschine antwortete nicht.

Ich schloß die Augen und versuchte zu überlegen. Doch alles drehte sich vor mir. Ich war zu keinem klaren Gedanken fähig. Und die Angst vor dem Ungeheuerlichen wuchs um so mehr, je näher ich dem Haus kam.

Als ich ein leises Knirschen vor mir vernahm, hob ich den Kopf und öffnete die Augen. Die Landschaft vor mir war verschwunden. Dafür schwebte ein grünes, nebelhaftes Gesicht, das von wallenden Haaren umgeben war, vor mir. Ich vernahm das höhnische Gelächter des Böartigen.

"Wann wirst du endlich wirklich begreifen?" fragte er mich. "Wann wirst du deine Passivität endlich aufgeben? Wenn es zu spät ist?"

Das Gesicht verschwamm mehr und mehr, bis es endlich ganz verschwunden war. Grüne Nebelstreifen wehten zu den Seiten hin weg. Aber die letzten Worte hörte ich immer noch: "Wenn es zu spät ist?"

Der Gleiter raste auf das Haus zu, verzögerte und landete schließlich. Ich sprang heraus und rannte in den Besprechungsraum, in dem stets einer von uns anzutreffen sein sollte.

Py war dort. Sie kam mir entgegen und legte ihre Arme um meinen Nacken.

"Olw?" fragte sie verstört. "Was ist denn nur passiert?"

"Das möchte ich von dir wissen."

"Qwogg kam in Begleitung von vier Offizieren. Er verabschiedete sich und sagte mir, ich möchte dir ausrichten, daß es sinnlos wäre, ihm zu folgen."

Pewwo, Trelw, Eiwk, Wans und die Mädchen Skeiya, Ellya, Yaiska, Pey und Hoisy traten lautlos ein. Sie blickten mich fragend an.

"Was bedeutet das alles?" fragte Ellya mit halb erstickter Stimme. "Was ist vorgefallen, Olw?"

Sie taten, als hätte ich ein Verbrechen begangen.

"Mir dürft ihr nichts vorwerfen", sagte ich ärgerlich, "obwohl ich mich in meiner Naivität habe täuschen lassen. Qwogg hat sich von Mheyarakz, einem der beiden Diktatoren dieser Welt, beschwatzen lassen. Qwogg will der Nachfolger dieses Tyrannen werden, und ich vermute, daß er dafür eine Aufgabe zu lösen hat."

"Du meinst, daß er durch den Dimensionstunnel in eine andere Galaxis fliegen soll, um dort ein weiteres Volk für das Konzil zu gewinnen?"

"Offensichtlich, Py", antwortete ich. "Die Laren haben Roboter gebaut, die für die Freiheit der Laren zu kämpfen begonnen haben. Die Zgmahkonen haben also Schwierigkeiten mit den Laren."

Sie benötigen Hilfe. Und ich befürchte, daß sie deshalb ein weiteres Volk unterdrücken wollen, damit dieses den erwachenden Freiheitswillen der Laren wiedererstickt."

"Das darf nicht geschehen", rief Pewwo hitzig. "Wir müssen etwas unternehmen."

Plötzlich ertönte die Stimme Arautymens. Wir konnten nicht erkennen, woher sie kam. Sie war mitten unter uns.

"Zu spät, Freunde", erklärte er uns triumphierend. "Qwogg ist bereits gestartet. Er wird die Greikos ins Konzil einbringen und danach der dritte Diktator werden. Der Diktator für die Greikos."

Niedergeschlagen setzte ich mich in einen Sessel. Ich mußte an die Worte des Grünen denken. Hatte er nicht recht mit seinem Vorwurf? Warum blieb ich passiv? Warum versuchte ich nicht wenigstens, das Heft in die Hand zu bekommen?

"Freu dich nicht zu früh, Arautymen", sagte ich zornig. "Ich kenne Qwogg. Er wird uns nicht hintergehen."

Der Diktator lachte nur.

Als wir annahmen, daß Qwogg zur Vernunft kommen werde, hatten wir uns gründlich getäuscht. Unsere Hoffnungen auf ein baldiges Wiedersehen hatten sich gründlich zerschlagen.

Fast zwei Jahre waren verstrichen, als Trelw zu Py und mir in den Garten hinter dem Haus kam. Wir standen unter einem blühenden Obstbaum und warteten, bis er uns erreicht hatte. Ich merkte gleich, daß etwas anders war als sonst. Trelw, den wir gar nicht ohne ein ständiges Lächeln kannten, war ernst und ruhig. Seine silbrig schimmernde Schuppenhaut erschien mir dunkler als gewöhnlich.

"Es ist soweit", sagte er ruhig. Er war unser Pilot. Er hatte die ERRYOG durch das Schwarze Nichts in die Galaxis der Laren und in die der Hyptons geführt. Sein überlegenes Wissen sollte uns auch jetzt helfen.

Arautymen sollte nach zwei Jahren endlich begreifen, daß er sich zu früh über seinen gelungenen Bluff gefreut hatte.

"Der Gleiter wird so funktionieren, wie wir es wollen", erklärte Trelw.

"Wie steht es mit den Abhöranlagen?"

Jetzt erschien wieder das bekannte, heitere Lächeln auf seinen Lippen.

"Arautymen wird sich wundern. Ich brauche nur eine Taste zu berühren,, dann wird ein Band ablaufen, das ihm ganz andere Informationen liefert, als er erwartet. Er wird Szenen zu sehen bekommen, die vor einigen Wochen aufgenommen worden sind. Währenddessen können wir uns verdrücken."

"Dann wollen wir nicht länger warten." Ich blickte auf mein Chronometer. "Wenn nichts geändert worden ist, dann ist die RATY bereits gelandet."

Ich legte Py und Trelw die Arme um die Schultern und eilte mit ihnen ins Haus. Eine ungeheure Unruhe überfiel mich. Nun mochte ich nicht einen einzigen Atemzug länger warten. Die Stunde, die nie zu kommen schien, war endlich da.

Als ich das Haus betrat, war ich wieder so ruhig wie zuvor. Ich hatte mich zumindest wieder in der Gewalt. Arautymen sollte nicht das Vergnügen haben, mich abermals zu überrumpeln. Dieses Mal wollte ich derjenige sein, der zuletzt lacht.

Wir wußten inzwischen genau, wo die Objektive und Mikrophone der Beobachtungsanlagen versteckt waren. Als ich die Versammlungshalle erreichte, erhoben sich meine Brüder und Schwestern, als sei nichts besonderes vorgefallen. Einer nach dem anderen verließ den Raum. Schließlich gingen auch Trelw, Py und ich. Kaum hatte sich die Tür hinter uns geschlossen, als Trelw ein kleines Funkgerät aus der Tasche hervorholte und eine Taste daran drückte.

Wir rannten los.

Von diesem Moment an waren wir zum ersten Mal seit zwei Jahren völlig unbeobachtet. Eine Last, die mich in der Vergangenheit nahezu erdrückt hatte, fiel von mir ab. Py und ich eilten in das Zimmer, das wir miteinander teilten, und rafften die wenigen Dinge zusammen, die wir dringend benötigten. Py steckte ein Tonbandgerät ein, mit dem sie vorgetäuscht hatte, persönliche Notizen gemacht zu haben. Als wir in die Halle zurückkehrten, ließ sie es absichtlich fallen und schob es danach mit dem Fuß noch so zurecht, daß es aussah, als habe sie es unbemerkt verloren. Wir hofften, Arautymen auf diese Weise zusätzlich täuschen zu können, wenn später eine Untersuchung erfolgte.

Trelw wartete bereits an dem umfunktionierten Gleiter. Jetzt wurde es eng. Wir mußten uns alle in die Maschine zwingen, die normalerweise nur für höchstens sechs Personen Platz bot. Trelw übernahm das

von ihm eingebaute Steuer, das lediglich aus einigen Kabeln und Schaltelementen bestand. Damit konnte er aber ausgezeichnet umgehen, denn kaum hatte er einen Schalter betätigt, als die Maschine auch schon aufstieg und scharf beschleunigte.

Ich blickte zu dem Haus zurück, in dem wir zwei Jahre lang praktisch gefangen gewesen waren, obwohl wir Gelegenheit gehabt hatten, uns auf dem ganzen Planeten umzusehen. Immer, wenn wir das Haus verlassen hatten, waren wir von den Agenten Arautymens beschattet worden. Wir hatten keinen einzigen Schritt unbeobachtet tun können. Die Beobachtungssysteme hatten uns stets schon in den Städten und Siedlungen angemeldet, so daß die Spitzel der Diktatoren nur auf uns zu warten brauchten.

Heute war alles anders. Die Beobachtungssysteme funktionierten nicht, weil sie mit falschen Informationen gefüttert wurden.

Wir hatten nicht zu befürchten, daß wir in eine Falle laufen würden.

Der Gleiter jagte in niedriger Höhe über das Land hinweg.

Wir waren allein. Niemand folgte uns. Nirgendwo stieg eine andere Maschine auf, um uns abzufangen.

Trelw flog im Ortungsschatten der Hügel, bis wir den Raumhafen von Ofrocko sehen konnten. Raketenförmig ragte die RATY in den blaßblauen Himmel empor. Dieses Schiff war der Stolz der beiden Diktatoren. Es war das Symbol ihrer Macht. Gerade deshalb mußte es unser Ziel sein. Wir wollten Arautymen und Meyrakz treffen. Wir wollten sie bloßstellen und die Grenzen ihrer Macht aufzeigen. Dabei waren wir uns durchaus dessen bewußt, daß die Öffentlichkeit nicht viel davon merken würde. Aber darauf kam es nicht an. Wichtig war es, die beiden Tyrannen psychologisch zu treffen. Und das hofften wir, erreichen zu können.

Da es auf Grojocko keinen einzigen Gleiter gab, der per Hand geflogen werden konnte, fiel unsere Maschine nicht auf. Die Sicherheitsbehörden wußten, daß jeder Flug von einer zentralen Positronik registriert und bewertet wurde. Sie kamen nicht auf den Gedanken, daß jemand dieses Sicherheitssystem durchbrechen könnte. Aber wir hatten es geschafft. Wir flogen unabhängig von der Robotik, da Trelw verhindert hatte, daß diese überhaupt feststellte, daß ein Start erfolgt war.

Geschickt reihte er sich in die Kolonne der anderen Flugkabinen ein, die sich dem Raumhafen näherte. Wir sahen wenigstens vierzig Raumschiffe, die in unregelmäßigen Abständen auf dem Landefeld standen. Nicht alle hatten eine Raketenform. Einige waren flach wie ein Diskus, andere kugelförmig. Ein Strom von Passagieren und Waren bewegte sich zu ihnen hin und von ihnen her zu den Gebäuden, die den Raumhafen umsäumten.

"Es klappt", rief Trelw triumphierend. "Niemand beachtet uns."

Plötzlich scherte er aus der Kolonne aus und beschleunigte mit Höchstwerten. Wir hörten die Antriebsaggregate aufheulen, und die Kabine schüttelte sich, als die Motoren zu vibrieren begannen. Unter diesen Bedingungen versagten die Antigrafs. Andruckwerte kamen durch und preßten uns in die Polster. Yaiska schrie ängstlich auf.

Unglaublich schnell rückten wir an die RATY heran. Ich sah, daß die Hauptschleuse offen stand. Aber jetzt schien man in der Kommandozentrale etwas bemerkt zu haben. Die Schotte bewegte sich.

"Sie wollen die Schleuse schließen", rief Pewwo.

"Diese Narren", schrie Trelw. "Damit helfen sie uns nur." Py klammerte sich an mich. Riesengroß wuchs die RATY vor uns auf. Mir stockte der Atem. Ich konnte mir nicht mehr vorstellen, daß Trelw es noch schaffen würde, aber er war vollkommen ruhig. Enger und enger wurde der Spalt der sich schließenden Schleusenschotte, aber der Gleiter flog mit so hoher Geschwindigkeit, daß alle Gegenmaßnahmen zu spät kamen.

Ich hörte das Material kreischen. Gleichzeitig wurde ich nach vorn geschleudert. Die Schleusenschotte preßten sich auf beiden Seiten gegen die Flanken des Gleiters und bremsten ihn damit ab. Gleichzeitig verzögerte aber auch Trelw mit aller Macht.

Die Andruckneutralisatoren arbeiteten dieses Mal zuverlässig. Hätten sie es nicht getan, dann wären wir zerquetscht worden.

Das molekularverdichtete Material der Karosserie zersplitterte unter ohrenbetäubendem Lärm. Die Flugkabine rutschte dröhnend über den Boden der Schleuse. Ich sah zwei Männer mit aufgerissenen Augen vor der Maschine stehen. Sie glaubten offenbar, zerfetzt zu werden. Aber der Gleiter kam rechtzeitig zur Ruhe.

Neben mir war nichts mehr.

Dort, wo eben noch eine Tür gewesen war, gähnte nun ein großes Loch. Ich brauchte mich nur noch nach draußen fallen zu lassen. Ich rollte über den kalten Boden der Schleuse und schnellte mich kraftvoll hoch. Noch immer standen die beiden Wachen wie betäubt vor mir. Meine Fäuste schossen auf sie zu und landeten an ihren Köpfen.

Trelw lachte hinter mir auf, als er die Männer zu Boden stürzen sah.

"Du hast es aber verdammt eilig, Olw", rief er.

Wir stürmten durch die offenen Innenschleusen ins Schiff. Etwa zehn Besatzungsmitglieder kamen uns entgegen. Sie waren nicht bewaffnet.

"Zur Seite", forderte Eiwk. Wir machten ihm Platz und drängten uns an die Wände. Er trat vor und richtete ein bizarr aussehendes Gerät auf die Angreifer. Ein bläulich schimmernder Narkosestrahl schoß aus dem Projektor der Waffe und strich über die Männer der RATY hinweg. Ich sah sie auf der Stelle zusammenbrechen und erinnerte mich voller Unbehagen daran, was ich gefühlt hatte, als Eiwk die Wirkung dieser Waffe an mir ausprobiert hatte.

"Die bleiben mindestens drei Stunden so liegen", behauptete Eiwk, der auf der ERRYOG unser Navigator gewesen war und diese Funktion auch auf der RATY ausüben sollte. Ich wußte, daß er die Wahrheit sagte. Mir war es erst nach vier Stunden gelungen, die Lähmung, die mich bei vollem Bewußtsein überfallen hatte, zu überwinden. Es waren schlimme Stunden gewesen, da sich Arautymen überraschend zu einem Besuch angemeldet hatte. Ich war kaum auf den Beinen gewesen, als er auch eingetroffen war. Glücklicherweise hatte er nichts bemerkt.

Ein nadelfeiner Energiestrahler fuhr fauchend über uns hinweg und verbreitete eine mörderische Hitze auf dem Gang.

Wir blieben stehen, als seien wir gegen eine Wand gelaufen. Ein riesiger Mann trat aus dem nach oben führenden Lift hervor. Er trug eine Uniform, die mit blitzenden Emblemen versehen war. In der Hand hielt er eine seltsam aussehende Waffe, aus der er den Schuß abgefeuert hatte.

Während wir noch mit der Erkenntnis fertig zu werden versuchten, daß es an Bord dieses Schiffes tatsächlich einen Mann gab, der zu töten bereit war, lachte der Uniformierte dröhnend auf.

"Was haben Sie sich vorgestellt?" fragte er höhnisch. "Glaubten Sie wirklich, dieses Schiff erobern zu können?"

Er kam mit wuchtigen Schritten auf uns zu, wobei er sich in den Schultern wiegte, als sei er vor lauter Kraft nicht in der Lage, ruhig zu gehen.

"Ich gebe Ihnen Gelegenheit zu überleben, wenn Sie die RATY sofort verlassen. Sowohl Arautymen als auch Mheyrazk haben mir soeben die Genehmigung gegeben, Sie zu erschießen, falls Sie meinem Befehl nicht folgen."

Mir war klar, daß wir keine Zeit verlieren durften.

Jeder Augenblick konnte von entscheidender Bedeutung sein. Ich ließ meine Arme ruckartig nach vorn fliegen. Die unter meinen Handgelenken verborgenen Messer wirbelten durch die Luft und durchbohrten die Hand des Offiziers, bevor dieser seine Waffe auslösen konnte. Er ließ den Energiestrahler fallen, und seine Augen weiteten sich vor Überraschung.

Wans, der mich genau beobachtet hatte, griff blitzschnell an. Seine gestreckten Fingerspitzen gruben sich dem Uniformierten in die Brust und warfen ihn um. Gegen einen solchen Treffer gab es keine Abwehrmöglichkeit mehr.

Ich bückte mich und nahm den Strahler auf. Obwohl ich nicht daran dachte, ihn irgendwann zu benutzen, nahm ich ihn mit. Eine Drohung genügte in den meisten Fällen, den Gegner ausreichend einzuschüchtern. Um mich davon zu überzeugen, daß der Offizier nicht tot war, legte ich ihm meine Hand an den Hals. Deutlich fühlte ich den Pulsschlag. Ich war beruhigt.

"Pewwo, Trelw und Eiwk. Wir gehen durch den Lift nach oben", bestimmte ich. "Die anderen nehmen die Treppe. Schnell."

Ich warf mich in das nach oben schiebende Antigravfeld. Durch die schimmernde Röhre stieg ich auf.

Über mir ertönten die erregten Stimmen von mehreren Männern.

Kurz bevor ich die Zentrale erreichte, schrie Py gellend auf dem Treppenaufgang auf.

Die Offiziere drehten sich zu dem Zugang um, der mir gegenüber lag. Ich rollte aus dem Antigravschacht und richtete mich hinter ihnen auf.

"Legen Sie die Waffen ab", befahl ich.

Sie fuhren herum und begriffen zu spät, daß sie hereingelegt worden waren. Eiwk rannte an mir vorbei und öffnete das Schott, so daß auch die anderen die Zentrale gefahrlos betreten konnten. Innerhalb kürzester Zeit waren die Offiziere entwaffnet. Die RATY befand sich in unserer Hand.

Trelw und Eiwk kontrollierten die Instrumente. Sie hatten sich in den letzten Jahren eingehend mit dem Studium der Raumfahrttechnik beschäftigt. Wir alle waren ausgebildete Astronauten, aber unsere letzten praktischen Erfahrungen lagen Jahrzehntausende zurück. Die Technik war inzwischen nicht stehengeblieben, aber die technischen Fortschritte waren auch wiederum nicht so groß, daß wir uns nicht mehr zurechtfinden. Im Gegenteil: Bahnbrechende Neuerungen waren nicht erkennbar.

Wir hatten lange über diese Tatsache diskutiert. Immer wieder waren wir in den historischen Instituten gewesen, hatten wir Museen und Universitäten durchforstet. Aber über die tatsächlichen Gründe eines gewissen Stillstands hatten wir nichts herausgefunden. So blieb nur die Vermutung, daß es in den vergangenen 50.000 Jahren nicht nur aufwärtsgegangen war.

Es mußte auch Tiefpunkte in der Entwicklung gegeben haben. Über Jahrhunderte, vielleicht sogar Jahrtausende hinweg war der Kontakt nach der Meinung von Wans zwischen Laren, Hyptons und Zgmahkonen sogar völlig abgebrochen gewesen. Vielleicht war es den Laren in der Vergangenheit doch öfters gelungen, sich gegen uns zu behaupten und uns durch das Schwarze Nichts in dieses Sammelbecken zwischen den Dimensionen zurückzudrängen. Doch darüber gab es keine Unterlagen.

Daher waren wir zu dem Ergebnis gekommen, daß die vielleicht schon seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden bestehende Diktatur der zwei gleichberechtigten Tyrannen die Geschichte unseres Volkes derart verfälscht hatte, daß die Wahrheit nicht mehr erkennbar war.

Die Berichte über das Vergangene mußten immer wieder abgeändert worden sein, gerade so wie es die jeweils Herrschenden wollten. Auf jeden Fall nahm man die Geschichte nicht ernst. Man verstand sie nicht als Medium, mit dessen Hilfe man die Gegenwart verstehen kann, sondern als willkommenes Propagandainstrument, mit dem man seinen eigenen Werdegang glorifizieren kann.

Daher zweifelten wir allmählich auch immer stärker daran, daß wirklich 50.000 Jahre seit unserem letzten Erwachen vergangen waren. Vielleicht waren es nur 5000? Niemand konnte das heute noch mit letzter Gewißheit feststellen. Die barbarischen Diktatoren hatten alles beseitigt und zerstört, was ihrem selbstproduzierten Geschichtsbild nicht entsprach.

Dabei hatte man offenbar den technischen Fortschritt beträchtlich aufgehalten, ihn vielleicht sogar für lange Zeiten zurückgedrängt.

Trelw verschloß sämtliche Schotte des Schiffes, während Wans die Beobachtungs- und Kommunikationssysteme durchging.

Wir mußten wissen, wer sich noch alles an Bord aufhielt, und was gegen uns unternommen werden konnte.

Pewwo unternahm es, die Offiziere aus der Zentrale zu vertreiben. Wir hatten uns entschlossen, sie einfach mitzunehmen. Das war weniger riskant, als die Schleusen zu öffnen und die Männer hinauszutreiben.

Ich schaltete die Hauptbildschirme ein.

Der Raumhafen hatte sich in eine Art Heerlager verwandelt. Er war vollkommen von Zivilisten geräumt worden. Panzergleiter, Raketenwerfer und Energiestrahler größten Kalibers waren aufgezogen und umringten uns.

Ich lächelte kalt. Wen hoffte Aautymen damit zu beeindrucken? Doch wohl nicht mich?

Als ich ein violettes Licht aufleuchten sah, drückte ich eine Taste. Ein großer, ovaler Bildschirm vor mir erhellte sich. Das absolut dreidimensionale Bild des Diktators entstand vor mir. Es glich der mordlüsternen Fratze eines Püoths mehr denn je. Aautymen kochte vor Wut.

"Wenn Sie es wagen zu starten, Olw, dann lasse ich die RATY abschießen!" brüllte er.

Ich lachte ihm ins Gesicht.

"Trelw", sagte ich gelassen. "Du hast es gehört. Nimm den Diktator beim Wort. Gib ihm Gelegenheit, seine Waffen einzusetzen."

"Olw, hören Sie. Sie werden der dritte Mann in unserem Bunde sein", rief Aautymen.

"Sie werden die Zukunft formen und bestimmen können, wenn Sie jetzt vernünftig sind."

Ich gab Trelw, unserem Piloten, ein Zeichen. Auf dem Bildschirm konnte ich sehen, daß die Panzer und Geschütze den Rückzug antraten, als die sonnenheißen Abgase aus den Abstrahldüsen der RATY rasten.

Arautymens Gesicht schien innerhalb kürzester Zeit um Jahre zu altern. Seine Augen verfärbten sich rot, und die Wangen sanken ein. Eine Hand erschien im Projektionsfeld. Die Fingerspitzen zitterten. Der Diktator war am Ende. Er hatte das Spiel verloren, und er wußte es. Ich triumphierte.

Die RATY startete. Mit starker Beschleunigung stieg sie auf.

"Das werden Sie bereuen, Olw", sagte der Diktator. "Bis jetzt habe ich Sie beschützt, aber das kann ich nun nicht mehr."

"Sie müssen sogar", entgegnete ich überzeugt. "Sie können nicht ohne uns Spezialisten der Nacht leben."

"Züchtungen", schrie er voller Verachtung.

"Meinen Sie wirklich?"

Er war unsicher. Er konnte nicht wissen, daß er recht hatte. Es gab keine zuverlässigen Unterlagen über unsere Vergangenheit. Oder doch? Sollte irgendwo auf Grojocko noch ein Geheimarchiv existieren, in dem es Unterlagen über den wirklichen Verlauf der Geschichte gab?

Er konnte uns nicht halten. Die RATY erreichte den freien Raum und stieß ins All vor, ohne daß ein einziger Schuß gefallen wäre.

Greiko

Erst als ich das Schwarze Nichts vor uns sah, fühlte ich mich wirklich wieder heimisch. Das Schwarze Loch hatte sich nicht verändert. Es mochte das einzig Unvergängliche in diesem eigenartigen Sammelbecken zwischen den Dimensionen sein.

Py legte mir ihre Hand auf den Arm, als die RATY mit annähernder Lichtgeschwindigkeit auf die Dimensionsschleuse zuraste. Sie mochte meine Gedanken erraten haben.

"Wie mag das mit uns sein, Ofw?" fragte sie. "Sind wir unsterblich?"

"Ich weiß es nicht, Py", antwortete ich zögernd. "Ich kann es mir nicht vorstellen. Wer sind wir denn? Zgmahkonen, die in der Retorte entstanden sind und daher über einige besondere Eigenschaften verfügen."

Das erhebt uns aber noch nicht über andere. Unsterblich kann nur einer sein. Auch wir sind vergänglich. Irgendwann einmal muß auch uns die Zeit einholen. Es wäre wohl vermessen, wenn wir uns an seine Seite stellen wollten und uns gleichrangig mit ihm fühlen würden."

"Natürlich. Du hast recht", erwiderte sie demütig. "Ich meinte es jedoch anders. Glaubst du, daß sie nur uns in Tiefschlaf versetzt haben? Meinst du nicht, daß sie es auch mit anderen versucht haben? Wäre es nicht möglich, daß einige Diktatoren sich eingebildet haben, sie könnten auf diese Weise die Zeit überlisten?"

"Bestimmt, Py, aber die Ergebnisse waren wahrscheinlich nicht ermutigend."

Wir schwiegen. Die Geschwindigkeit des Raumschiffs stieg weiter, je näher wir dem Schwarzen Loch kamen, das ursprünglich einmal einen unvorstellbar dichten Materiekern besessen hatte. Da von außen ständig neue Materiemassen in das Schwarze Loch gestürzt waren, hatten die in ihm konzentrierten Energien immer mehr zugenommen, bis sie schließlich zu groß geworden waren.

Der Materieball war zersprengt worden und hatte mehrere Tunnel in andere Dimensionen geöffnet. Nun enthielt das Schwarze Loch absolut nichts mehr. Dennoch bestand es nach wie vor. Dennoch stellte es nach wie vor eine Gravitationsquelle größten Ausmaßes dar, die jegliche Materie in sich hineinriß, die in ihren Anziehungsbereich kam. Die Krümmung des Raumes war im Laufe von Jahrmillionen so stark geworden, daß sie sich nun aus sich selbst heraus nicht mehr aufheben konnte.

Völlig ruhig sahen wir dem Sturz in das Schwarze Loch entgegen. Wir kannten keine Furcht vor dieser Naturerscheinung. Wir waren mit ihr vertraut. Sie gab uns Macht und Sicherheit, denn wir Spezialisten der Nacht besaßen die besondere Fähigkeit, fünf- und sechsdimensionale Energien nicht nur verstehen, sondern auch mit ihnen arbeiten zu können.

Das machte uns den anderen Zgmahkonen überlegen.

Die Diktatoren brauchten uns, wenn sie ihre Macht bewahren und ausweiten wollten. Ohne uns konnten sie die Dimensionstunnel in andere Galaxien nicht finden, sondern nur diejenigen, die wir ihnen bereits geöffnet hatten.

Nun war Qwogg durch einen der anderen Tunnel in eine neue Galaxis vorgestoßen. Ich konnte mir nur schwer vorstellen, was ihn dazu veranlaßt haben konnte. Mittlerweile argwöhnte ich jedoch, daß Arautymen ihn nicht nur zu einem Erbberechtigten erheben, sondern zu einem dritten Diktator über ein drittes Konzilsvolk machen wollte. Wohin sollten wir uns wenden? Ich hoffte, winzige Spuren seiner Fluchtlinie aufspüren zu können.

Trelw gab mir ein Zeichen. Es wäre nicht nötig gewesen.

Auch so wußte ich, daß wir das Schwarze Nichts erreicht hatten.

Die Bildschirme waren leer. Das Schwarze Nichts reflektierte kein Licht, also konnte auch kein Bild in den Projektionsfeldern entstehen. Doch dieser seltsame Effekt, der beklemmend wirkte, weil man meinte, absolut blind zu fliegen, währte nur ein paar Atemzüge, dann tauchten wir in eine fremdartige Welt, die irgendwo zwischen den Dimensionen lag. Rote und gelbe Flammen schienen uns zu umzingeln. Blaue und grüne Spirallinien schraubten sich aus ihnen hervor, rasten an uns vorbei und schienen uns auf einen violetten Kern zulenken zu wollen, der vielleicht den Mittelpunkt dieses ungeheuren Gebildes darstellte.

Ich hatte Mühe, mich von diesen Eindrücken frei zu machen. Innerhalb kürzester Zeit mußte ich eine Entscheidung treffen. Ich wußte, daß mich das Irrbild fünf- und sechsdimensionaler Energien umgab. Schon im nächsten Moment konnte alles viel anders aussehen, dann war die Chance vielleicht schon vorbei, Qwogg noch zu finden.

Mir war, als könne ich ein gewisses System erkennen, zu dem die grünen und blauen Spirallinien gezwungen wurden. Sollten sie die Energieschatten darstellen, die das Raumschiff Qwoggs hinterlassen hatte?

Kurz entschlossen erteilte ich meine Befehle. Trelw war offensichtlich froh, daß ich ihm die Entscheidung abnahm.

Er reagierte. Die RATY veränderte ihren Kurs und stieß schon kurz darauf in eine sternenfunkelnde Galaxis hinaus, die mir völlig unbekannt war.

"Ortung", meldete Wans. "Ein Raumschiff. Nur zwölf Lichtjahre von uns entfernt."

Ich ging zu ihm und ließ mir den Ortungsreflex zeigen. Er war eindeutig, aber das Objekt erschien mir erstaunlich groß. Es konnte nicht das Raumschiff sein, mit dem Qwogg uns vor zwei Jahren vorausgeeilt war. Dennoch beschloß ich, näher heranzugehen. Vielleicht konnten wir die Spur unseres Bruders von dort aus weiter verfolgen.

Trelw schaltete auf Überlichtantrieb um. Die RATY tauchte durch ein fremdes Kontinuum. Wiederum zeigten die Bildschirme nichts, woran wir uns orientieren konnten. Ich war derartige Belastungen nicht mehr gewohnt. Allzu lange war ich nicht mehr im Weltraum gewesen. Ich spürte einen quälenden Druck auf der Brust, bis endlich wieder die Sterne auf den Schirmen erschienen.

Jetzt wußten wir, daß wir den richtigen Kurs verfolgt hatten. Das geortete Objekt war nur noch Lichtminuten von uns entfernt. Es näherte sich mit geringer Geschwindigkeit einem Sonnensystem mit roter Sonne und einer verwirrend großen Zahl von Planeten, befand sich aber noch weit außerhalb der äußersten Planetenbahn. Es war auch kein Raumschiff in dem Sinne, wie wir es erwartet hatten.

"Was ist das?" fragte Py verblüfft. "Es sieht aus wie eine fliegende Insel."

Sie hatte recht.

Wir hatten einen natürlich gewachsenen Raumkörper vor uns, auf dem mit Hilfe von moderner Nukleartechnik offenbar recht erträgliche Lebensbedingungen - geschaffen worden waren. Auf ihrer Unterseite war die Rauminself zerrissen und zerklüftet von Meteoriteneinschlägen und kosmischen Stürmen, über ihrer Oberseite aber wölbte sich eine blau strahlende Atmosphäre, die von mehreren Atomsonnen erwärmt wurde. Trotz der großen Entfernung konnten wir ausmachen, daß in dieser künstlichen Atmosphäre eine üppige Vegetation entstanden war.

Sie überwucherte eine Kleinstwelt, die so groß war, daß man sie nicht mehr als Raumschiff bezeichnen, aber so klein, daß man sie auch nicht als fliegenden Mond hätte klassifizieren können.

Hier präsentierte sich uns ein Rätsel, das vielleicht unlösbar war. Warum nahm ein offenbar doch hochtechnifiziertes Volk die ungeheuren Mühen auf sich, so etwas zu bauen, da es doch leichter und einfacher sein mußte, Raumschiffe zu konstruieren?

Trelw verzögerte die RATY stark, bis der Abstand zwischen der Insel und uns nicht mehr geringer wurde. Er schien das gleiche zu empfinden wie ich. Die Rauminself bot ein Bild absoluten Friedens. So erschien es mir fast als Blasphemie, diese Ruhe zu stören. Aber es mußte sein, wenn wir Schlimmeres verhindern wollten.

Ich überzeugte mich noch einmal davon, daß sich die RATY wirklich fest in unserer Hand befand, so daß die ehemalige Besatzung uns nicht in den Rücken fallen konnte. Dann sank ich zusammen mit Py im Antigravschacht bis zu einem Nebenhanger hinunter, in dem ein kleines Raumboot parkte. Währenddessen trieb die RATY noch näher an die Insel heran.

Ruhig warteten wir, bis das Freizeichen von Trelw kam.

Dann ließen wir uns ausschleusen. Wir wußten, daß keinerlei Gefahr für uns bestand. In dieser Galaxis schien es keine Feindseligkeiten zu geben. Oder täuschten wir uns? Hatten wir das Gefühl für eine Bedrohung verloren?

Das Beiboot schoß mit hoher Geschwindigkeit auf die Lebensinsel zu. Erst kurz davor stoppte ich es ab, so daß wir sanft in die Atmosphäre hineinschwebten. Unter uns lag grünes Land, das von mehreren Bächen durchschnitten wurde. Überall befanden sich blühende Anlagen, die eine seltsam friedliche Ausstrahlung hatten. Zwischen ihnen lagen ausgebrannte Feuerstellen. Es waren Hunderttausende, und alle waren erloschen.

Schließlich kamen wir an einen sternförmigen See.

"Da, Olw", rief Py. "Da brennt noch ein Feuer."

Ich hatte es bereits gesehen. Es war auf einem felsigen Uferstreifen entzündet worden. Eine seltsame Gestalt kauerte daneben auf einem grünen Stein.

Vorsichtig landete ich das Beiboot, wobei ich das fremde Wesen ständig im Auge behielt. Es bewegte sich nicht, so daß ich bereits glaubte, es sei eine Statue. Py und ich stiegen aus unserem Raumschiff und durchquerten einen Blumenwald mit Pflanzen, die uns weit überragten.

Ein süßlicher Duft umfing uns, der unsere Sinne betäubte.

Als wir um einen Felsblock herumgingen, sahen wir das bizarr geformte Wesen, das uns weit überragte. Es kauerte nicht, wie wir angenommen hatten, auf einem Stein, sondern stand auf drei stelzenartigen Beinen, die in dicken, weichen Laufballen endeten. Der Körper verbarg sich unter riesigen, äußerst zarten Flughäuten, die wie sorgfältig geordnete Stoffe erschienen. Aus ihnen ragte ein unverhältnismäßig kleiner Kopf mit einem scharfen Raubtierschnabel und großen, außerordentlich beeindruckenden Augen hervor. Diese Augen waren es, die uns wirklich faszinierten. Sie schienen alles Wesentliche widerzuspiegeln und waren der eindeutige Beweis dafür, daß wir tatsächlich ein lebendes Wesen vor uns hatten.

Ich konnte meinen Blick nicht von diesen Augen wenden. Mir war, als stürze ich in einen tiefen See. Alle Schwere schien von mir zu weichen. Irgendwo in der Ferne schwebte der Grüne, aber die Drohung, die von ihm ausging, erreichte mich nicht. Es war, als pralle sie gegen ein unsichtbares Hindernis, das diese Augen zwischen uns errichtet hatten. Zugleich wurde mir bewußt, daß ich einen immer inniger werdenden Kontakt mit einer mir unfaßbaren sechsdimensionalen Psychoenergie erhielt, die eine Reihe von Vorstellungen in mir hervorrief. Ich konnte keine von ihnen deuten, spürte aber, wie alles von mir abfiel, was mich je erschreckt, bedrückt oder gequält hatte.

Ich hatte das Gefühl, einer göttlichen Macht gegenüberzustehen. Als ich jedoch versuchte, sie näher zu erfassen oder zu erkennen, wich sie vor mir zurück, als habe sie bereits der Gedanke an das Göttliche entsetzt.

Py strich mir sanft mit der Hand über den Arm. Ich war so eng mit ihr verbunden wie noch niemals zuvor in meinem Leben.

Wenn je der Friede körperlich geworden war, dann stand ich ihm nun gegenüber.

Eine Stimme drang an mein Ohr. Undeutlich zunächst und hallend, als ob sie aus großer Entfernung zu mir dringe. Durch sie fühlte ich mich an das erinnert, was stets in mir vorgegangen war, wenn ich aus dem künstlichen Tiefschlaf erwachte. Ich wurde mir meiner instinktiven Abwehr gegen sie bewußt und zwang mich, auf sie zu hören.

Allmählich begriff ich, daß es Trelw war, der sich an mich wandte. Seine Stimme klang verzweifelt.

"Olw, so antworte doch endlich!"

Ich seufzte.

"Was ist denn los, Trelw", fragte ich sanft, so wie man sich einem ungeduldig schreienden Kind zuwendet.

"Was los ist?" empörte er sich. "Seit acht Stunden versuche ich Verbindung mit euch zu bekommen, aber ihr meldet euch nicht."

"Acht Stunden? Trelw? Das kann nicht sein. Wir sind erst seit einigen Minuten auf dieser Insel."

"Das glaubst du vielleicht. Aber du irrst."

Ich zwang mich, dem Fremden nicht in die Augen zu sehen. Dabei stellte ich fest, daß er sich nicht bewegt hatte. Ein Blick auf mein Chronometer überzeugte mich davon, daß Trelw die Wahrheit gesagt hatte. Acht Stunden lang hatte ich mich in dem Bann des Greikos befunden.

Greiko?

Woher wußte ich seinen Namen?

Ich schaltete unser Übersetzungsgerät ein und stellte erstaunt fest, daß es eine Reihe von Aufzeichnungen gemacht hatte, die mir völlig entgangen waren. Acht Stunden fehlten in meinem Gedächtnis.

Außerordentlich viel konnte in dieser Zeit geschehen sein.

"Greiko", rief ich mit krächzender Stimme. "Hörst du mich?"

Das seltsame Geschöpf gab einen klagenden Laut von sich und wandte sich mir zu.

"Laßt mich allein", bat es mit weicher Stimme. "Das Glück des Friedens wartet jenseits der Dimensionen auf euch."

"Wir suchen unseren Bruder Qwogg", erklärte ich, einer plötzlichen Eingebung folgend.

"Er muß hier gewesen sein. Wo ist er?"

"Er war hier", antwortete der Greiko. "Er hat mein Volk zu den Ufern des Glücks geführt. Er will ihnen die Möglichkeit geben, einer ganzen Galaxis Frieden zu bringen."

"Der Galaxis der Laren", rief ich. Der Greiko erwiderte nichts darauf. Er hob seinen Kopf und richtete seine Blicke wieder in die Ferne. Ich spürte, daß er mir entglitt. Ich rief ihm einige Fragen zu, aber meine Stimme wurde immer schwächer und leiser, bis ich nicht mehr die Kraft zu weiteren Worten fand. Meine Stimme versagte, weil ich spürte, daß ich den inneren Frieden dieses Wesens nicht mehr stören durfte. Es lebte in einer ganz anderen Welt, einer Welt, die mir verschlossen bleiben mußte.

"Wir haben doch alles erfahren, was wir wissen wollten", bemerkte Py vorsichtig. "Qwogg war hier, und er hat die Greikos dazu verführt, in die Galaxis der Laren zu fliegen."

Ich wich zurück. Nur mühsam löste ich meine Blicke von dem Greiko. Py packte meinen Arm und zerrte mich fort, bis wir das seltsame Wesen, das sein Glück in vollkommenem Frieden gefunden hatte, nicht mehr sehen konnten.

"Versteht du denn nicht, Olw?" fragte sie mich drängend. "Wir müssen fort."

"Warum?" Mir war, als ob ich aus einem unwirklichen und körperlosen Zustand allmählich zu einer materiell faßbaren Form zurückkehrte.

"Olw", sagte sie beschwörend. "Dieses Volk ist absolut friedfertig und vollkommen harmonisch in sich selbst. Und es hat eine psychologische Ausstrahlung, mit denen Aautymen vielleicht alle mit den Laren anfallenden Probleme lösen kann. Er wird es auf jeden Fall versuchen."

Ich war so verwirrt und beeindruckt von dem Greiko, daß ich zunächst nichts begriff.

"Die Greikos haben eine Ausstrahlung, die in der Art von fünf- oder vielleicht gar sechsdimensionalen Gehirn- und Körperfrequenzen abgegeben werden und zur Friedfertigkeit und Loyalität zwingen. Mit diesen Wesen kann Aautymen die Laren mühelos beherrschen. Er kann sie zwingen, sich ihm zu beugen, ohne daß sie überhaupt merken, was mit ihnen geschieht."

Die Greikos sind liebenswerte Geschöpfe. Ihre Friedenssehnsucht erschüttert mich, zumal sie so schwach sind, daß sie sich zur Versklavung geradezu anbieten."

Wir erreichten das Beiboot. Ich ließ mich in die Polster sinken und bewegte zweifelnd den Kopf.

"Da ist doch ein Widerspruch, Py", erwiderte ich. "Die Zgmahkonen unter den beiden Diktatoren sind selbst aggressiv und machthungrig. Sie geraten auch in den Einfluß der Loyalitätsstrahlung."

"Wahrscheinlich aber nur, solange sie sich in einer der drei Galaxis aufhalten. Wenn sie sich nach Grojocko zurückziehen, werden sie wieder davon unabhängig."

"Du hast recht", stimmte ich ihr zu. "Deshalb hat Aautymen Qwogg gebraucht. Wir können uns sicherlich dem Einflußbereich der Strahlung entziehen. Die anderen Zgmahkonen nicht."

"Wer weiß, wie sie Qwogg gezwungen haben, das zu tun, was sie wollten. Auf jeden Fall hat er Hunderttausende von Greikos durch das Schwarze Nichts in die Galaxis der Laren geschleust." Ich preßte die Hände gegen den Kopf. "Es ist wieder einmal zu spät, Py. Wir können nichts mehr tun. Aautymen und Mheyrakz hat das dritte Konzilsvolk gewonnen. Die beiden werden nicht zulassen, daß es sich wieder in seine eigene Galaxis zurückzieht."

Ich startete und beschleunigte voll. Dabei blickte ich zurück. Zwischen aufgetürmten Felsmassen entdeckte ich mehrere Gebäude. Sie schienen aber nur den Eingang zu Räumen zu bilden, die sich im Innern der Weltrauminsel verbargen.

Zwei Jahre hatte Qwogg Zeit gehabt. Ob das ausreichte, einige Inseln so auszustatten, daß sie vollständig durch das Schwarze Nichts geschleust werden konnten? Ich befürchtete, daß es so war.

Voller Unbehagen kehrte ich an Bord der RATY zurück. Jeder Schritt zur Kommandozentrale fiel mir schwer. Mir graute davor, Qwogg zu folgen, denn ich ahnte bereits, was ich in der Galaxis der Laren vorfinden würde.

"Wollen wir nicht noch mehr Inseln in dieser Galaxis suchen, bevor wir Qwogg folgen?" fragte Trelw, nachdem ich geschildert hatte, was wir erlebt hatten.

"Auf gar keinen Fall. Wir stoßen so schnell wie möglich in das Krisengebiet vor. Vielleicht können wir doch noch etwas retten."

Die anderen akzeptierten meinen Befehl. Augenblicklich begannen sie mit den Vorbereitungen für den Start. Ich aber mußte allein sein. Deshalb verließ ich die Zentrale wieder und zog mich in meine Kabine zurück. Ich mußte nachdenken.

Warum war ich so schwach? Warum gelang es mir nicht, die Initiative zu übernehmen? Wäre es nicht vielleicht doch richtig gewesen, das Angebot Aautymens anzunehmen? Ich hätte Diktator werden können. Damit hätte ich wirkliche Macht in den Händen gehabt, und ich hätte unter Umständen die Entwicklung aufhalten können, die sich nun deutlich anbahnte.

Es mußte doch einen Weg geben, das Ungeheuerliche zu verhindern. Kein Volk im Universum hatte das Recht, das zu tun, was die Zgmahkonen taten. Niemand durfte die Völker dieses unvorstellbar großen Existenzraums so gegeneinander ausspielen, daß sie alle ihre Freiheit verloren und zu Sklaven eines einzigen Volkes wurden. Damit erstickte man eine Entwicklung, die ihren Sinn haben mußte.

Ihren Sinn? wisperte eine Stimme.

Die Türschotte glitten hinter mir zu. Ich war allein. Verwirrt blickte Ich mich um. An der Tür zum Hygieneraum war ein undeutlicher und verwaschener Schatten entstanden, aus dem mich zwei grünlich leuchtende Augen ansahen. Sie wurden für einen kurzen Moment klar erkennbar. Ein fast hypnotischer Zwang ging von ihnen aus, der mich zu überwältigen drohte.

"Natürlich muß alle Entwicklung einen Sinn haben", rief ich laut. Meine Stimme dröhnte mir in den Ohren.

Wieso?

"Ich glaube nicht daran, daß das Leben im Universum nur durch einen Zufall entstanden ist."

Ich vernahm ein höhnisches Gelächter.

"Nun gut", erklärte ich laut, wobei ich völlig ruhig blieb. "Was war am Anfang? Ein Ball ungeheuer dichter Materie? Vielleicht ein Schwarzes Loch als Kern des Universums?"

Falsch! antwortete der Grüne. Du mußt logisch denken! Ein Schwarzes Loch kann nur durch den Zusammensturz von Materie entstanden sein. Die Ur-Materie kann also kein Schwarzes Loch sein.

"Dann ist die Ur-Materie aus dem Nichts entstanden", erwiderte ich erregt. "Woher aber soll das Nichts die Kraft zur Schöpfung nehmen? Ohne Impuls kann das Nichts überhaupt nichts bewerkstelligen. Es sei denn, daß ..."

Schweig!

Ich triumphtierte innerlich. Ich hatte den Grünen getroffen. Er zog sich zurück. Man konnte das Problem drehen und wenden, wie immer man wollte. Man konnte behaupten, daß die Ur-Materie tatsächlich durch den Zusammensturz eines Universums entstanden war, aber wir wußten inzwischen, daß das dabei entstehende Schwarze Loch automatisch übersättigt wurde, so daß die in ihm konzentrierte Energie in eine andere Dimension hinüberschlug.

Die Konsequenz dieses Gedankens war schmerzhaft selbst für sechsdimensional denkende Wesen, dennoch aber von unbestechlicher Logik. Nicht nur das Universum war ohne Anfang und Ende. Auch die Zeit war es.

Asche

Die RATY floh aus der Galaxis der Greikos, als fürchte sie den Frieden. Dabei wollten wir nicht mehr und nicht weniger als gerade ihn.

Ich hielt mich in der Hauptleitzentrale auf, als Trelw das Raumschiff durch das Schwarze Nichts in die Galaxis der Laren führte. Der Sturz durch das Schwarze Loch wurde für uns, da wir ihn bereits mehrfach erlebt hatten, zu einem fast bedeutungslosen Manöver. Gelassen verfolgten wir die Aktionen unseres Piloten, wobei wir in Gedanken bereits auf den Welten der Laren weilten. Dort tobten die Kämpfe zwischen den freiheitsuchenden Laren und den Zgmahkonen. Wir mußten sie beenden.

Da wir davon ausgehen mußten, daß Arautymen über unsere Absichten informiert war, fürchteten wir, von larischen oder zgmahkonischen Kampfraumschiffen empfangen zu werden.

Py meinte, eine Rauminself der Greikos könne uns erwarten. Von dort aus könnten wir mit psychoenergetischer Friedensstrahlung überschüttet werden.

Doch als die Sterne der Laren-Galaxis auf unseren Bildschirmen aufleuchteten, waren wir allein. Wans konnte kein einziges Raumschiff im Umkreis von zwanzig Lichtjahren entdecken.

"Das verstehe ich nicht", sagte Pewwo zögernd und etwas schwerfällig, wie es seine Art war. "Als wir vor 50.000 Jahren hier waren und den ersten Planeten der Laren für Pestnor sicherten, da wimmelte es bereits von Raumschiffen in diesem Gebiet. Jetzt müßten es doch eigentlich noch viel mehr sein."

"Wir fliegen den Larenplaneten an", befahl ich Trelw. Dann wandte ich mich Pewwo zu. "Was wissen wir denn schon? War das wirklich vor 50.000 Jahren? Wenn ja, dann ist das eine lange Zeit, in der viel geschehen sein kann. In jahrhundertelangen Kriegen können ganze Raumsektoren entvölkert und verwüstet worden sein."

Trelw ging zum überlichtschnellen Flug über. Wir rasten bald darauf in das Sonnensystem hinein, das wir vor langer Zeit als erstes erobert hatten. Hier hatte die Unterwerfung der Laren ihren Anfang genommen.

Ich ging zu Wans an den Funk- und Ortungsleitstand hinüber und beobachtete ihn, wie er die Fernmessungen vornahm. Das erhoffte Echo blieb aus. Die Instrumente zeigten keine Fusionsreaktoren als Energieerzeuger an.

"Hohe Radioaktivität", sagte Wans leise und scheinbar ohne innere Anteilnahme. Das aber täuschte. Ich kannte ihn gut genug. Ich wußte, wie sehr er an dem Schicksal anderer Anteil nahm. Oft zuviel. So war es auch jetzt. Früher als ich begriff er, was auf dem einst blühenden Planeten geschehen war. Seine Finger begannen zu zittern.

Und dann erfaßte auch ich, was sich ereignet hatte. Die RATY rückte schnell an den Planeten heran, so daß das Bild auf den Schirmen immer deutlicher wurde. Vor uns lag ein ausgebrannter grauer Ball mit kleinen Resten ehemals großer Ozeane. Leben konnte darauf nicht mehr existieren.

-Ich bemühte mich, kühl und ruhig zu bleiben.

"Gibt es von den anderen Planeten Lebenssignale?" erkundigte ich mich.

"Nichts."

Wortlos ging ich zu Trelw hinüber und gab ihm die Koordinaten des nächsten Sonnensystems an, das wir anfliegen wollten. Danach zog ich mich aus der Zentrale zurück.

Fünf Stunden später schon weckte Pewwo mich. Jetzt zeigte sich, daß zumindest der Antrieb der Raumschiffe in den vergangenen Jahrtausenden doch erheblich verbessert worden war. Wir hatten das nächste Ziel bereits erreicht.

Mide betrat ich die Zentrale. Niemand sprach. Alle standen vor den Bildschirmen und blickten auf eine Welt hinab, die nur noch eine radioaktiv strahlende Wüste war.

"Weiter", sagte ich zu Trelw. "Es hat keinen Sinn, sich hier noch länger aufzuhalten."

"Wo wollen wir denn suchen, Olw?" fragte er. "Ich fürchte, die ganze Galaxis ist ausgebrannt."

"Das glaubst du doch selbst nicht, Trelw", entgegnete ich, wobei ich ein Lächeln nicht ganz unterdrücken konnte. "Hier gibt es ungefähr achthunderttausend Planeten, die Grojocko ähnlich sind. Zwei davon haben wir gesehen. Ich halte es für reichlich übertrieben, vom Zustand einer so kleinen Menge auf den der gesamten Menge zu schließen."

"Du hast recht. Verzeih, Olw."

"Wir stoßen jetzt in Richtung galaktisches Zentrum vor", befahl ich. "Dabei untersuchen wir die Sonnensysteme, die auf unserem Kurs liegen. Sollten wir auf weitere Ascheplaneten stoßen, springen wir über zehntausend Lichtjahre hinweg weiter, ohne uns länger aufzuhalten. Danach werden wir schon irgend etwas orten."

"Hoffentlich", sagte er.

"Bestimmt."

Wiederum zog ich mich in meine Kabine zurück.

Die nächsten acht Sonnensysteme waren so leer wie die ersten beiden, die wir untersucht hatten. Nur noch radioaktiv strahlende Asche deutete an, daß hier einstmal eine hochstehende Zivilisation bestanden hatte.

Danach erfolgte der große Sprung in Richtung galaktisches Zentrum. Er erfolgte zehn Tage nach unserem Sturz durch das Schwarze Nichts. Als Trelw die RATY in das Normal-Kontinuum zurückführte, schrillte in meiner Kabine die Alarmsirene. Ich hörte sie noch, als das Türschott sich hinter mir schloß. Ich war bereits auf dem Weg zur Zentrale.

Dort herrschte große Aufregung.

"Endlich", rief Pewwo. Alle Trägheit, die ihn sonst kennzeichnete,

war von ihm abgefallen. Geradezu temperamentvoll zeigte er mir die vielen Ortungsreflexe. "Alles Raumschiffe und Rauminseln der Greikos, Olw: Wir haben die Laren gefunden. Hier in diesem Gebiet muß auch Qwogg sein." "Wie kommst du darauf?" "Wans hat eine Impulskette empfangen. Sie setzt sich zusammen aus den Buchstaben: E-R-R-Y-O-G!"

Ich spürte, wie es mir kalt über den Rücken lief. Wenn Qwogg den Namen unseres Vaters ausgestrahlt hatte, dann war das ein Hilferuf. Er mußte also ahnen oder wissen, daß wir kommen würden. Und er hatte seinen Fehler eingesehen. Er hatte begriffen, daß man mit Machthabern wie Arautymen und Mheyraz nicht zusammenarbeiten konnte.

"Es kann auch eine Falle sein, sagte Py ängstlich.

"Daran glaube ich nicht", erwiderte ich. "Vergiß nicht, daß der Name Erryog in dieser Zeit unbekannt ist. Ich habe ihn nur einmal erwähnt, aber daraus kann niemand schließen, welche Bedeutung er für uns hat."

Wir befanden uns in der Nähe einer grünen Sonne mit siebzehn Planeten. Vier Raumschiffe strebten aus diesem System heraus. Sie flogen ebenfalls in Richtung galaktisches Zentrum, entfernten sich also von uns. Ich wies Trelw an, den Ortungsschutz der Sonne zu suchen, bis wir allein waren.

Erst als ich sicher war, daß man uns nicht geortet hatte, drangen wir tiefer in das Sonnensystem ein. Der zweite Planet wies Lebensbedingungen auf, die mit denen von Grojocko vergleichbar waren. Fernmessungen ergaben, daß nur wenige Fusionsreaktoren auf dieser Welt arbeiteten.

"Ich vermute, daß die Laren dort nur einige Stützpunkte haben. Vielleicht werden in ihnen Produkte gesammelt, die auf dieser Welt erzeugt werden."

Der Planet war grün wie die Sonne. Die Meere leuchteten intensiv, als ob sie von innen heraus angestrahlt würden. Die Kontinente waren mit Ausnahme weniger Zonen von dichter Vegetation überwuchert,

Py und ich verließen die RATY in einem Beiboot. Rasch überwandten wir die letzte Entfernung, ohne geortet zu werden. Als wir in die Atmosphäre des Planeten glitten, entdeckte Py einen Stützpunkt, der direkt unter uns lag. Uns schien man dort unten jedoch nicht zu bemerken.

"Da ist es wieder", rief Py. Auf dem Bildschirm blitzte es auf. Eine energetische Impulskette signalisierte den Namen unseres Vaters. Sie arbeitete schnell und geschickt. Dann gab sie mir den Ort an, von dem aus die Zeichen abgestrahlt wurden. Er lag hinter einer Gebirgskette. Wenig später schon überquerten wir sie. Unter uns befanden sich grünlich schimmernde Schneefelder.

"Dort", sagte Py und zeigte nach unten. "Dort muß es sein."

Ich verzögerte stark, bis wir fast auf der Stelle schwebten. Unter uns befand sich ein Taleinschnitt. An einem Flug lag ein kleines Raumschiff. Es hatte eine Diskusform. Ich führte das Beiboot über einen Bergsattel hinweg und landete im Schnee.

"Du bleibst hier", bestimmte ich. "Du kannst uns abholen, falls ich dir Bescheid gebe."

"Sei vorsichtig", mahnte sie mich. Ich legte einen leichten Kampf anzug an und bewaffnete mich mit einem Energiestrahler. Dann brach ich auf. Mit Hilfe des Antigravgeräts in meinem Gürtel schwebte ich über den Bergsattel hinweg ins Tal. Dabei bemühte ich mich, ständig in Deckung der Felsen zu bleiben.

Als ich um eine Felsnadel herum kam, sah ich das überlebensgroße Greiko-Bildnis. Es war eine Statue, die mit Hilfe eines Materialverbrenners aus dem Fels herausgeschnitten worden war. Eine schmale Brücke führte vom Diskusraum über einen Abgrund hinweg zu dem Bildnis hin. Sie endete an einem der Füße und wies mir daher den Weg zu dem Eingang einer Höhle, die sich hinter der Statue befinden mußte. Ich landete direkt neben dem Diskus, nachdem ich mich vorsichtig an ihn herangepircht hatte. Das Schleusenschott stand offen.

Mit schußbereiter Waffe betrat ich das Schiff. Lautlos arbeitete ich mich bis zur Hauptleitzentrale vor. Sie war leer.

Ich ging zum Funkleitstand und überprüfte ihn. Qwogg hatte eine Sonderschaltung vorgenommen, auf die ich nur stieß, weil ich wußte, daß der Sender eine Impulskette abgab. Ich ließ sie bestehen, damit die anderen uns finden konnten, falls Py und mir etwas zustößen sollte.

Wer auch immer mit diesem Raumschiff gekommen war, er mußte sich in der Höhle befinden.

Ich verließ den Raum und betrat die Brücke. Sie war so schmal, daß zwei Männer Schulter an Schulter darüber hinweggehen konnten. Für drei Männer wäre sie bereits zu schmal gewesen. Sie bestand nur aus einem Band aus molekularverdichtetem Panzerplast und besaß keinerlei seitliche Halterungen. Voller Unbehagen schritt ich auf das Greiko-Standbild zu.

Ich konnte mir nicht erklären, warum es geschaffen worden war. Lange war es noch nicht fertig, denn ich konnte den grauen Staub sehen, der über die Felswände herabgerieselte war. Er deutete darauf hin, daß der unbekannte Künstler sein Werk erst vor wenigen Tagen beendet hatte.

Als ich den Eingang zur Höhle fast erreicht hatte, blitzte es dort auf, und eine Kugel schlug mir den Energiestrahler aus der Hand. Bevor ich es verhindern konnte, rutschte er über die Kante der Brücke hinweg und fiel in die Tiefe.

Ich rannte los, da es sinnlos gewesen wäre, zum Diskus zurückzulaufen. Aus dem Dunkel der Höhle trat mir ein hochgewachsener Zgmahkone entgegen. Er überragte mich weit. Abfällig grinsend, blieb er am Ende der Brücke stehen. Er hielt eine Schußwaffe in der Hand, schleuderte sie jedoch achtlos in die Höhle und streckte mir die bloßen Hände entgegen.

Er wollte mich nicht töten, sondern er hatte mir lediglich die Waffe aus der Hand geschossen.

Ich hatte keine Chance gegen ihn. Wie alle Spezialisten der Nacht war ich kleiner und schwächer als die Normal-Zgmahkone. Erryog war es auf die Entwicklung unserer Gehirne angekommen, nicht auf die Entwicklung von Muskelkraft.

"Müssen wir noch miteinander kämpfen, oder gibst du freiwillig auf?" fragte er mich mit dröhnender Stimme.

Unwillkürlich blickte ich zurück, als wolle ich fliehen. Sollte er nicht bemerkt haben, daß ich einen Antigrav am Gürtel trug? Oder wollte er mich täuschen? Tat er nur so, als ob er ahnungslos sei?

"Was wird hier gespielt?" fragte ich.

Er deutete über seine Schulter.

"Dies war einmal ein Unterschlupf eines Iarischen Stammesfürsten. Da drinnen liegen altmodische Waffen stapelweise herum."

Das interessierte mich nicht. Ich wollte etwas anderes wissen.

"Qwogg ist hier", sagte ich. "Ich will mit ihm reden."

"Nie gehört. Wie heißt der Mann? Qwogg? Wer ist das?"

Er log. Ich konnte es ihm ansehen. Er trat einige Schritte zurück, griff zur Seite und holte zwei Schwerter hervor. Dann näherte er sich mir wieder und warf mir eines zu. Es hätte sich mir in den Fuß gebohrt, wenn ich es nicht aufgefangen hätte. "Na also", sagte er. "Kämpfen wir, wie die alten Laren es vor Jahrhunderten getan haben."

Ungezügelt griff er mich an. Ich wich zurück und erkannte, daß er mich vorhin nur deshalb nicht getötet hatte, weil er diesen Kampf wollte. Eine Kugel hatte zu wenig Reiz für ihn. Schwerter waren etwas ganz anderes. Sie waren direktere Waffen.

Mit unwiderstehlicher Kraft schlug der Zgmahkone mein Schwert zur Seite, das ich ihm ungeschickt entgegenhielt. Ich hatte das Gefühl, daß mir das Handgelenk zerschmettert wurde. Entsetzt sprang ich zurück, um dem nächsten Angriff zu entgehen. In den Augen meines Gegners blitzte es triumphierend auf. Er lachte wild. Diese Auseinandersetzung mochte nach seinem Geschmack sein. Außerdem fühlte er sich so überlegen, daß er für sich selbst keinerlei Gefahr sah.

Tatsächlich blieb mir nichts anderes übrig, als bis etwa zur Mitte der Brücke zurückzulaufen. Dann blieb er stehen. Mein Atem ging schnell und keuchend. In den letzten Tagen hatte ich an alles mögliche gedacht, nur nicht daran, meinen Körper in

Hochform zu bringen. Vielleicht war das ein Fehler gewesen, aber es war zu spät, ihn zu bereuen.

"Was ist denn?" fragte er. "Du kämpfst ja gar nicht. Du läufst vor mir weg."

"Es tut mir leid, wenn ich dich enttäuscht haben sollte", erwiderte ich. "Du bist ein Feigling." "Ich lege keinen Wert darauf, im Stile der Barbaren zu kämpfen."

"Aber gerade das ist doch das Reizvolle", rief er. "Was ist dagegen ein Kampf mit Schußwaffen. Er ist viel zu schnell zu Ende. Hier aber kommt es auf den ganzen Mann an."

Seine nächste Attacke kam blitzschnell und völlig unvorbereitet. Ich konnte ihr nicht mehr ausweichen. Das Schwert bohrte sich mir in die Hüfte. Der rasende Schmerz betäubte mich. Ich hatte das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Ächzend sank ich zu Boden.

Mein Gegner sprang zurück. Er schien eine Finte zu befürchten, doch dann merkte er, daß ich wirklich schwer verletzt war und am Rande eines Zusammenbruchs stand.

Er richtete das Schwert auf meinen Kopf.

"Das Ende ist früher gekommen als erwartet", sagte er enttäuscht. "Wir wollen es in Ehren durchstehen."

Glaubte er wirklich, ich würde so närrisch sein, mich einfach abschlagen zu lassen, wie es die barbarischen Laren früher vielleicht einmal getan hatten?

Als er kam, warf ich mich mit letzter Kraft zur Seite und richtete mein Schwert nach oben, wobei ich den Griff gegen den Boden stemmte und mit dem Knie absicherte. Das gegnerische Schwert fuhr dicht an meinem Kopf vorbei. Meine linke Hand packte den Arm des Zgmahkonen und zerrte ihn mit aller Kraft zu mir hin. Er stürzte.

Mit einem schrecklichen Aufschrei sank er direkt in das Schwert. Er versuchte sich zu retten, als es schon viel zu spät war. Dabei geriet er weit zur Seite. Über mein ausgestrecktes Bein hinweg rutschte er in die Tiefe. Ich hörte, wie er aufschlug, und schloß vor Entsetzen die Augen.

Danach drohten die Schmerzen mich zu überwältigen. Ich preßte die Hand auf die stark blutende Wunde, richtete mich mit Hilfe de's Antigravs auf und flog über die Brücke hinweg zum Höhleneingang. Dabei hoffte ich, daß Qwogg nun allein war. Wenn ein weiterer Zgmahkone bei ihm war, dann war ich unweigerlich verloren.

Mühsam schleppte ich mich durch den Höhleneingang. Dabei mußte ich den Antigrav neu einregulieren, und das kostete Kraft.

Der getötete Zgmahkone hatte mehrere Lampen angebracht. Sie beleuchteten mehrere Räume, in denen sich Waffen und allerlei altertümliches Gerät bis unter die Decke stapelten. Ein schmaler Pfad führte mich zu einem Panzerschott. Glücklicherweise stand es offen. Ich passierte es und kam wenig später zu einem zweiten. Es war verschlossen, aber die Kontaktplatte war so deutlich angebracht, daß ich sie sofort fand. Das Schott glitt zur Seite, und ich konnte in einen weiten Raum sehen, der mit Laborgeräten gefüllt war. Ich fühlte mich an ein medizinisch-positronisches Forschungsinstitut erinnert.

Auf einer Untersuchungs- und Liege ruhte Qwogg. Sein Kopf steckte in einem Apparat, der ihn vollkommen umschloß. Zahlreiche Kabel führten zu ihm hin.

Vor meinen Augen begann es zu flimmern.

"Qwogg, hörst du mich?" rief ich.

Deutlich sah ich, daß er seine rechte Hand bewegte. Offensichtlich konnte er sich jedoch nicht selbst befreien. Ich schleppte mich keuchend zu ihm hin. Mit einiger Mühe entdeckte ich die Verschlüsse. Ich öffnete sie und hob den Apparat von Qwoggs Kopf ab.

Dann verlor ich das Bewußtsein. Ich spürte nur noch, daß ich zu Boden stürzte.

*

Als Eiwk, unser Mediziner, mir eine Injektion gab, wurde ich kurz wach. Danach kam ich erst wieder zu mir, als ich die Operation überstanden hatte. Mit Ausnahme von Wans, der die Wache übernommen hatte, standen alle um mich herum. Py lächelte erleichtert, als sie sah, daß ich die Augen aufschlug. Es verging jedoch eine geraume Weile, bis mein Geist sich vollkommen geklärt hatte.

"Wie geht es dir, Qwogg?" fragte ich.

"Ausgerechnet du mußt mich fragen", sagte er. "Gut, Olw. Mir ist weiter nichts passiert, und ich habe auch begriffen, daß ich mich unglaublich dumm benommen habe. Ich habe Aarautymen und Mheyarakz wirklich geglaubt, bis sie mit den Untersuchungen begannen. Da ging mir ein Licht auf."

"Welche Untersuchungen?"

"Das hat Zeit bis später, Olw", unterbrach uns Py. Sie legte mir die Hand auf die Brust. "Du mußt dich schonen. Außerdem haben wir auch noch eine Frage an dich."

Irgend etwas in ihrer Stimme machte mich stutzig. Erstaunt blickte ich sie an.

"Worum geht es denn, Py?"

Sie blickte mich ernst an.

"Olw, bitte, sag uns die ganze Wahrheit."

Nun war ich überrascht und befremdet.

"Du weißt, daß ich das immer getan habe", erwiderte ich. "Um was geht es denn?"

"Olw, bist du einmal unabhängig von uns geweckt worden? Ich meine, hat man dich je aus dem Tiefschlaf geholt und uns schlafen lassen?"

Ich war sprachlos.

"Was soll das?" forschte ich endlich. "Wie kommst du auf einen derartigen Unsinn?"

"Also nicht?"

"Nein", erklärte ich mit harter Stimme. "Ich habe immer geschlafen, wenn ihr auch geschlafen habt. Ich bin niemals allein geweckt worden."

Sie blickte Eiwk unsicher an. Er beugte sich zu mir herab.

"Ich mußte dich operieren, Olw", sagte er.

"Das habe ich schon gemerkt", antwortete ich grob. Er ließ sich durch den Ton meiner Stimme nicht beeindrucken.

"Olw, dabei habe ich festgestellt, daß du eine künstliche Niere hast", eröffnete er mir mit ruhiger Stimme. Ich hatte mich leicht aufgerichtet. Nun sank ich zurück. Ich fühlte, daß sich ein eiskalter Kern in mir bildete. Er lag dicht über der linken Hüfte, dort, wo das künstliche Gebilde sein mußte, das nicht in mir hätte sein dürfen.

"Was willst du damit sagen?" fragte ich flüsternd. Ich fühlte mich kraftlos und wie ausgelaugt. "Zunächst gar nichts, Olw." "Hast du mich untersucht?" "Natürlich, Olw. Wir mußten es doch wissen. Du kannst beruhigt sein. Erryog hat keine Androiden hergestellt. Deine linke Niere ist künstlich. Die rechte ist natürlich gewachsen. Py hat sich sofort für eine Untersuchung zur Verfügung gestellt, aber ich habe nicht sie operiert, sondern Wans. Deshalb ist er auch nicht hier. Er hat zwei natürlich gewachsene Nieren. Die anderen habe ich nicht geöffnet, sondern durchleuchtet. Ergebnis: Du bist der einzige von uns, der ein künstliches Organ hat."

Ich schloß die Augen. "Glaubt mir, bitte", sagte ich. "Glaubt mir, ich habe es nicht gewußt. Kann sie mir als Kind eingepflanzt worden sein?"

"Dazu ist sie zu groß", antwortete Eiwk.

Was sollte ich nun noch sagen? Ich stürzte in ein Chaos quälender Gedanken. Mein Herzschlag beschleunigte sich, und der Blutdruck stieg steil an. Eiwk versorgte mich mit einer Reihe von Injektionen. Aber das half auch nichts mehr. Ich verlor das Bewußtsein erneut. Als ich wieder erwachte, war nur noch Py bei mir. Stunden waren vergangen.

"Ich glaube dir", sagte sie. "Und die anderen vertrauen dir auch."

Ihre Worte erleichterten mich nicht. Sie erklärten ja nichts.

Körperlich gesehen, fühlte ich mich erheblich besser.

Das überraschte mich nicht. Im Gegenteil. Ich hatte es erwartet. Zgmahkonen überwandten Verletzungen und Operationen von Natur aus schnell. Erryog hatte uns darüber hinaus eröffnet, daß wir Spezialisten noch wesentlich besser mit derartigen Dingen fertig wurden.

"Es ist unmöglich, Py", sagte ich, nachdem ich noch einmal über das Problem nachgedacht hatte. "Es sei denn, daß man Experimente mit mir durchgeführt hat, während ich im Tiefschlaf lag."

"Warum sollte man so etwas tun?" fragte sie. "Die medizinischen Probleme dieser Art sind längst gelöst. Außerdem würden Experimente, die in der Tiefschlafphase durchgeführt werden, keinen wissenschaftlichen Wert haben."

Ich wußte es selbst. Wenn ich diese Möglichkeit dennoch erwähnt hatte, so doch nur deshalb, weil ich verzweifelt nach einer Lösung des Rätsels suchte.

"Pewwo ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, Olw." "Welche?"

"Du bist einmal mehr geweckt worden als wir. Du hast die Schlafperiode wenigstens einmal mehr unterbrochen als wir. Dabei bist du verletzt worden, und zwar so schwer, daß deine Niere zerstört wurde. Sie mußte ersetzt werden."

"Das ist unmöglich, Py. Ich wüßte es doch."

"Man hat deine Erinnerung daran gelöscht."

"Nein, Py, du weißt, daß so etwas bei uns nicht möglich ist." Sie senkte niedergeschlagen den

Kopf. Sie wußte, daß ich recht hatte. Ich griff nach ihrem Arm.

"Py, das bedeutet aber noch lange nicht, daß ich euch etwas verschweige. Es ist so, wie ich gesagt habe. Ich weiß wirklich nichts."

"Ich glaube dir, Olw."

Sie erhob sich. Wenig später trat Qwogg ein. Er wirkte unsicher und verlegen. Zögernd setzte er sich neben mir auf die Kante meines Lagers. Da ich merkte, daß es ihm schwerfiel, mit mir zu reden, sagte ich: "Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, Qwogg."

"Doch, Olw, das muß ich wohl. Ich habe euch verraten. Ich habe mich von den beiden Diktatoren einspannen lassen, weil ich mir einbildete, als Nachfolger von Araftymen aktiven Einfluß auf die Eroberungspolitik nehmen zu können. Das war ein Irrtum. Kein Zgmahkone ist bereit, auf sie zu verzichten."

"Warum? Welches Ziel verfolgen sie?"

"Sie lieben die Macht. Und fast jeder einflußreiche Mann von Grojocko besitzt eines oder mehrere Sonnensysteme in den Galaxien der anderen."

"Glaubst du, daß wir die Greikos noch retten können?"

"Es ist zu spät, Olw. Ich habe sie ins Verderben geführt. Viele von ihnen sind gestorben. Sie sind unter dem Druck der Belastungen zusammengebrochen. Bei dem Versuch, den Kampf zwischen Laren und uns zu beenden, sind viele psychisch erkrankt. Diejenigen aber, die die Belastungen überstanden haben, leben jetzt glücklich und offensichtlich zufrieden überall in der Galaxis der Hyptons und der der Laren. Es herrscht Friede, Olw. Die Greikos haben es geschafft. Die fünf- und sechsdimensionalen Gehirn- und Körperfrequenzen, die von ihnen abgestrahlt werden, lösen bei den Laren und bei den Hyptons eine Gefühlsregung aus, die sie dazu zwingt, untereinander loyal zu sein. Bei den Zgmahkonen befriedet sie zwar auch, läßt sie aber ihr eigenes Machtstreben nicht vergessen. Immerhin hat es sie dazu veranlaßt, ein Konzil zu gründen. Sie nennen es Hetos der Vier. Ihm gehören, angeblich gleichberechtigt, Laren, Hyptons, Greikos und Zgmahkonen an."

"Vielleicht ist das besser als das ständige Töten zuvor."

"Vielleicht, Olw. Ich weiß jedoch nicht, was die unendlich vielen anderen Völker, die in den drei anderen Galaxien leben, zu der Herrschaft der ihnen in jeder Hinsicht überlegenen Völker sagen. Wie viele hoffnungsvolle und aus kosmischer Perspektive viel wichtigere Völker in ihrer Entwicklung durch das Hetos der Vier brutal gestoppt werden, wird wohl ewig ungeklärt bleiben. Hat denn überhaupt ein einziges Volk das Recht, so etwas zu tun. Woher wissen wir denn, ob nicht eines fernen Tages ein Volk auftauchen könnte, das uns allen in geistiger und moralischer Hinsicht weit überlegen ist, das aber seine Bestimmung nicht erfüllen kann, weil das Hetos es verhindert?"

Er schwieg bedrückt.

"Und was geschieht jetzt?" fragte ich. Er hob den Kopf und blickte mich an.

"Ich habe von einer Expedition gehört, die Araitymen in eine weitere Galaxis unternommen hat."

"Das ist doch nicht möglich, Qwogg. Ohne uns finden sie die Dimensionstunnel nicht."

"Das ist ein Irrtum, Olw. Du weißt, daß ich in diesem Apparat steckte?"

"Allerdings. Was hatte das zu bedeuten?"

"Damit haben sie mir die Informationen entlockt, die sie benötigen. Sie wissen, was sie tun müssen, um wenigstens eine weitere Galaxis erreichen zu können."

"Können wir nichts tun?"

"Ich glaube nicht, Olw."

Er wollte noch mehr sagen, doch in diesem Moment gab Trelw Alarm.

"Qwogg", rief er. "Wir werden von zehn Raumschiffen eingekreist. Kommt sofort in die Zentrale."

Qwogg rannte wortlos hinaus. Ich stemmte mich von meinem Lager. Aber ich kam keine zehn Schritte weit. Dann wurde mir schwarz vor Augen und ich brach zusammen.

DAS VIERTE ERWACHEN

"Ich kann also nicht leugnen, Rhodan, daß die Laren, Hyptons und Greikos letztlich durch unsere Schwäche ihre Freiheit verloren haben. Qwoggs Verrat hat den Diktatoren von Grojocko zur Macht verholfen. Doch damit nicht genug, Rhodan, denn kaum hatte mein Bruder mich um Verzeihung gebeten, als er erneut versagte. Dieses Mal ging es um die..."

Mastibekks

Jemand schüttelte mich an der Schulter. Als ich die Augen öffnete, sah ich das Gesicht von Araitymen über mir.

"Was ist los mit dir, Olw?" fragte er zynisch. "Willst du kosmische Geschichte verschlafen?"

Ich brauchte einige Zeit, bis ich wieder wußte, wo ich überhaupt war. Meine Hand glitt zur Hüfte hinunter, wo der Verband sitzen mußte, doch sie stieß nur auf glatte, narbenfrei verheilte Haut. Hatte ich alles nur geträumt?

"Wo bin ich?" fragte ich.

"An Bord des Großraumschiffs der Ekka-Klasse-3, der ARAUTYMEN."

Ich richtete mich auf. Dabei wurde mir bewußt, daß ich mich frisch und gut erholt fühlte. Ich mußte also wieder einmal lange geschlafen haben, immerhin so lange, daß die Wunde Zeit gehabt hatte, vollkommen zu verheilen. Dieses Mal konnten es aber nur wenige Jahre gewesen sein, denn Araitymen sah kaum gealtert aus.

"Wo sind meine Brüder und Schwestern?"

Er deutete in die Luft und antwortete: "Drüben auf der RATY. Seit zwei Jahren verfolgen sie bereits, wie der Ascheplanet Aryot beschleunigt wird."

Ich war völlig ahnungslos. Er lächelte maliziös.

"Sehen Sie, Olw", sagte er, während ich mir eine einfache Kombination überstriefte.

"Wir haben Schwierigkeiten mit den Mastibekks."

Unwillkürlich blickte ich mich nach einem Wasserbecken um, aber es gab keines. "Was geht das mich an?" "Sehr viel, Olw. Ihre Niere hat nämlich versagt. Wir mußten sie

austauschen. Drüben auf der RATY hätte man das nicht tun können. Sie wären vergiftet worden und gestorben."

"Ich verstehe immer noch nicht." "Dabei ist doch alles so einfach." Er legte mir den Arm um die Schultern. Ich wollte ihn zurückstoßen, aber er ließ es nicht zu. Er führte mich aus dem Raum über lange Gänge zur Hauptleitzentrale, die mit zahlreichen Offizieren besetzt war. "Wir planen, den Asche-Planeten in das Schwarze Nichts zu schleudern. Er nähert sich ihm bereits mit hoher Geschwindigkeit."

"Wenn Sie das tun, wird der Planet selbst zu einem Schwarzen Loch werden."

"Zweifellos, Olw. Das ist ja genau das, was wir beabsichtigen. Wir werden ihn durch einen Dimensionstunnel in die Galaxis der Mastibekks schleudern." "Warum?"

"Die Mastibekks können die Raumschiffe der Laren so verbessern, daß diese fast unschlagbar werden. Das ist für uns außerordentlich wichtig. Leider wollen die Mastibekks nicht ganz so wie wir."

Also müssen wir ihnen vor Augen führen, daß sie nichts gegen uns sind."

"Und was habe ich dabei zu tun?"

"Sie brauchen Ihren Brüdern und Schwestern nur zu bestätigen, daß Sie wohlauf sind. Danach werden Sie auf die RATY gebracht werden. Das kann Ihnen doch nur recht sein."

Schlagartig begriff ich. Wieder einmal hatten sie uns erpreßt. Sie hatten mein Leben gegen ihren Plan gestellt. Meine Brüder und Schwestern hatten die Verpflichtung übernommen, den Asche-Planeten auf einen Kurs zu bringen, der durch den Dimensionstunnel in die Galaxis der Mastibekks führte. Damit hatten sie Araitymen eine fürchterliche Waffe in die Hand gegeben.

"Ich denke gar nicht daran, Ihnen zu helfen", rief ich empört. Gleichzeitig versuchte ich, mich umzudrehen und aus der Hauptleitzentrale zu fliehen. Araitymen hielt mich fest.

"Blicken Sie doch einmal zum Funkleitstand hinüber", bat er mich mit einem zynischen Lächeln.

Der Zorn drohte mich zu übermannen. Der Diktator hatte mich hereingelegt. Als ich erkannt hatte, welch teuflisches Spiel er mit mir trieb, war es bereits zu spät gewesen. Natürlich bestand eine Funk-Bild-Brücke zur RATY, so daß man mich dort sehen konnte.

"Nicht", rief ich empört. "Tut es nicht."

"Sie können es nicht mehr verhindern, Olw", bemerkte Araitymen. "Jetzt ist es zu spät."

Ich blieb stehen und lehnte mich gegen eine Positronikbank.

"Wieso versagte meine Niere?" fragte ich.

"Sie wurde bei dem Kampf beschädigt. Erinnern Sie sich nicht?"

Er ließ mich allein. Ich blickte auf die großen Hauptbildschirme der Zentrale, auf denen sich das kosmische Geschehen für das geschulte Auge deutlich abzeichnete. Mein Auge aber war für diese Technik nicht geschult. Ich brauchte lange Zeit, bis ich begriff, was sich wirklich ereignete.

Das Schwarze Nichts wurde durch einen kopfgroßen, blauen Ring angezeigt. Das war notwendig, weil es sonst unsichtbar gewesen war. Alle anderen Objekte waren jedoch nicht markiert worden. Gerade deshalb wurde es für mich so schwer, die Wahrheit zu erkennen. Schließlich aber glaubte ich, alle Fragen beantworten zu können.

Araitymen hatte wieder einmal nicht die volle Wahrheit gesagt. Nicht ein Planet näherte sich dem Schwarzen Loch. Es waren vier! Langsam ging ich zum Astronavigator und seinen sieben Assistenten hinüber. Der nach dem Kommandanten ranghöchste Offizier trat mir in den Weg, wobei er mich jedoch nicht gewaltsam zurückhielt, sondern mir lächelnd begegnete und versuchte, ein Gespräch zu beginnen. Ich beachtete ihn nicht, sondern blickte nur auf den Navigator. Zwischen ihm, seiner Positronik und der RATY bestand eine enge Verbindung. Die Informationen gingen ständig zwischen ihm und meinen Geschwistern hin und her. Man machte das Spiel Araitymens auf der RATY also mit. Man gab dem Diktator das wissenschaftliche Material, das er sich aus eigener Kraft nicht beschaffen konnte. Vorläufig gab es noch keine Zgmahkonen, die die fünf- und die sechsdimensionale Mathematik und Kosmophysik beherrschten. Wir Spezialisten der Nacht waren vorläufig die einzigen, die sich mühelos auf diesem Gebiet bewegen konnten.

"Das ist doch Wahnsinn", sagte ich, als sich schließlich Araitymen zu mir gesellte. "Was wollen Sie damit erreichen, daß Sie die Planeten vernichten und zu Schwarzen Löchern zusammenbrechen lassen?"

"Sie werden es mir nicht glauben, Olw", erwiderte er, "aber wir wollen den Mastibekks tatsächlich nur einen Gefallen tun." "So, wirklich?"

"Wirklich, Olw. Sehen Sie. Jenseits des Dimensionstunnels, der zu ihrer Galaxis führt, befindet sich ein Sonnensystem mit einer gelben Sonne und fünf Planeten. Die dritte Welt ist so etwas wie eine heilige Tempelstätte für die Mastibekks. Auf ihr hat der Weg dieser Intelligenzen in ihre Galaxis ihren Anfang genommen. Es gibt dort gut erhaltene Städte, einsam gelegene Bauwerke, Berge, Quellen und ähnliches Zeug, das für die Mastibekks von höchstem Wert ist. Sie sind verrückt in unseren Augen. Sie aber halten es für ganz normal, diese Dinge aus ihrer eigenen Geschichte zu hegen, zu pflegen und zu bewundern, ja, anzubeten, als ob sie irgendeine Bedeutung hätten."

"Verrückt, meinen Sie?"

Er lachte und machte eine abfällige Geste.

"Geschichte ist nichts weiter als ein Propagandamedium, Olw. Ich selbst habe wesentliche Entwicklungen völlig unschreiben lassen, um die Öffentlichkeit von Grojocko glauben zu lassen, daß meine Familie schon seit Jahrtausenden die wichtigsten Persönlichkeiten unserer Geschichte hervorgebracht hat. Soll ich etwa zugeben, daß die tatsächlich großen Leistungen von den Arawtanern erbracht wurden?"

"Nein, denn die haben sich vermutlich auch nur ihr eigenes Geschichtsbild zusammengeschmiedet", antwortete ich verächtlich.

"Na also, Olw. Sie sind ja vernünftig. Reden wir nicht mehr darüber.

Kehren wir zu den Mastibekks zurück. Ihr heiliger Planet Poroskü wird von einer Sonne bedroht, von einem wandernden Stern. Astronomen haben errechnet, daß dieser Stern spätestens in einem Jahr unserer Zeitrechnung mit der Poroskü-Sonne zusammenprallen wird. Das wird dann das Ende des Systems sein. Der heilige Planet wird vernichtet werden. Und nur das wollen wir verhindern. Wir wollen ein Schwarzes Loch erzeugen. Es wird nur etwa so groß sein wie mein Daumen."

Er streckte mir seine Faust entgegen, wobei er seinen Daumen nach oben hielt.

"Das aber genügt. Dieses Schwarze Loch wird den Wanderstern auffressen und durch seine Aufschlagwucht leicht aus seiner Bahn drängen. Das wird genügen, ihn an der Poroskü-Sonne vorbeifliegen zu lassen."

Ich wußte nicht, was ich davon halten sollte. Zögernd trat ich näher an die Bildschirme heran. Das Experiment hatte seine entscheidende Phase erreicht. Die vier Planeten bewegten sich bereits mit nahezu 80 Prozent der Lichtgeschwindigkeit. Die Meßinstrumente zeigten es deutlich an. Ungeheuer schnell stürzten sie auf das Schwarze Nichts zu, das in seiner Existenz keineswegs gefährdet war. Es würde die in sich zusammenbrechenden Planeten aufnehmen und durch die Dimensionstunnel weiterleiten. Sie allerdings auf einen derart exakten Kurs zu bringen, so daß sie nicht nur im richtigen Winkel in das Schwarze Nichts rasten, sondern es auch noch auf einer Linie verließen, die in der Zielsonne endete, erforderte derart umfangreiche Berechnungen und kosmophysikalische Leistungen, daß sie nur von einer so hochentwickelten Technik wie der unseren bewältigt werden konnten. Und das allerdings auch nur, wenn sich dazu das Können und Wissen meiner Geschwister gesellte.

Wieder einmal wurde mir bewußt, welche großartige Leistungen wir hätten vollbringen können, wenn Normal-Zgmahkonen und Spezialisten der Nacht nicht gegeneinander, sondern miteinander gearbeitet hätten. Doch eine derartige Kooperation war ausgeschlossen. Meinen Geschwistern und mir fehlten die politischen Fähigkeiten. Wir dachten in dieser Hinsicht nicht brutal und rücksichtslos genug. Wir waren zu schwach. Die Normal-Zgmahkonen waren charakterlich genau das Gegenteil. Sie waren zu skrupellos und zu machthungrig. Es konnte keine Gemeinsamkeit mit ihnen geben.

"Das Projekt ist so gut wie abgeschlossen", sagte ich zu Arawtymen, nachdem etwa zwei Stunden verstrichen waren und die vier Planeten unmittelbar vor dem Ende ihrer Existenz standen. "Ich möchte an Bord der RATY gebracht werden,"

"Später, Olw. Jetzt noch nicht."

"Warum nicht?"

"Das werden Sie schon noch erfahren."

Es hatte keinen Sinn, gegen den Diktator aufzubegehren. Ich wußte, daß ich damit auch nichts erreichen würde. So zog ich mich schweigend zurück und beobachtete weiter.

Mit Hilfe einer Spezialkamera mit extrem langer Brennweite gelang es, die letzten Bilder der zusammenbrechenden Planeten einzufangen. Sie waren jedoch nicht besonders scharf, da die Oberfläche der Aschewelten in eine chaotische Bewegung gerieten. Wir sahen praktisch nur vier Bälle, die in nur noch positronisch meßbar kurzer Zeit zusammenschrumpften und schließlich völlig verschwanden. Die ungeheuren Gravitationskräfte des Schwarzen Nichts zertrümmerten Moleküle und Atome und preßten sie derart fest und dicht zusammen, daß die Planeten schließlich nur noch ein Milliardenstel ihres ursprünglichen Volumens hatten. In diesem Zustand waren sie noch nicht einmal mehr so groß wie der Daumen Arawtymens. Sie waren kleiner!

Für mich war das Geschehen zwar erregend, aber nicht sensationell und unverständlich, wie es das für die Normal-Zgmahkonen war. Diese diskutierten hitzig darüber, wie es möglich war, daß ein Schwarzes Loch, das keine Materie mehr enthielt, einen derartigen Effekt ausüben konnte. Sie würden es nie begreifen!

Es ging ihnen nicht ein, daß eine Wirkung noch bestehen konnte, wenn die Ursache längst behoben war.

Arawtymen setzte sich auf den für ihn reservierten Sessel, der mit Edelsteinen und den Emblemen seiner Macht verziert war.

Er wandte sich an die RATY, wobei er einfach in die Luft hineinsprach. Das genügte. Die Mikrophone fingen seine Stimme störungsfrei auf und leiteten sie an das andere Raumschiff weiter.

"Wir folgen den Objekten in fünf Stunden", erklärte er.

Sechs Stunden später erreichten wir die Galaxis der Mastibekks. Voller Spannung blickte ich auf die Hauptbildschirme, auf denen die zu Schwarzen Löchern umgewandelten vier Asche-Planeten als winzige, blaue Punkte zu erkennen waren.

Mir wurden keinerlei Beschränkungen auferlegt. Ich konnte mich in der Zentrale frei bewegen. So konnte ich mich durch positronische Berechnungen davon überzeugen, daß die kosmischen Bomben ihr Ziel erreichen würden. Ein kurzer Abstecher in die astronomische Abteilung zeigte mir, daß Araftymen auch in anderer Hinsicht die Wahrheit gesagt hatte. Ziel war tatsächlich eine Sonne, die sich einem Sonnensystem näherte und dieses beim Zusammenprall vernichten mußte.

Ich war beruhigt, zumal ich feststellen konnte, daß der wandernde Stern über keine Planeten verfügte.

Die ARAFTYMEN, beschleunigte, und wenige Stunden später landeten wir auf einem von dichten Nebelbänken überzogenen Planeten. Ich sah kahle Bergspitzen aus dem weißen Dunst hervorragen. Auf einigen von ihnen standen gelblich schimmernde Pyramiden, die aus purer Energie zu bestehen schienen.

"Was ist das?" fragte ich Araftymen.

Er gab bereitwillig Auskunft.

"Darin hausen die Mastibekks. Sie sind sozusagen die Wächter über diesen Planeten. Es sind nicht viele. Der Hauptplanet dieses Volkes ist Joyl, eine Welt, die weit von hier entfernt ist."

Das Raumschiff setzte zwischen zwei Pyramiden auf.

"Kommen Sie, Olw, wir gehen hinaus." Der Diktator erschien mir allzu freundlich. Ich witterte eine Falle, folgte ihm jedoch. Wir verließen das Schiff, ohne Raumanzüge. Draußen war es kalt.

Der Nebel war dicht, und die Feuchtigkeit kroch unter die Kleider. Ich fror. Aber nicht lange. Als der Nebel plötzlich aufriß, standen wir unmittelbar vor der schimmernden Energiewand einer Pyramide.

"Wo sind die Mastibekks?" fragte ich voller Unbehagen.

"Da drinnen", erwiderte er und deutete auf die Pyramide.

"Sie werden sie aber nicht sehen können."

"Sind sie unsichtbar?" fragte ich.

"Sie sind körperlos."

Ich konnte mir eine derartige Lebensform nicht vorstellen. Zögernd blieb ich stehen, und während ich mich noch fragte, was ich überhaupt hier sollte, überkam es mich mit elementarer Wucht. Ich stürzte in ein Chaos von Emotionen hinein und hatte das Gefühl, daß ich mit Hunderttausenden von verwandten und von fremdartigen Lebensformen verbunden war.

Ich verlor die Verbindung zur Wirklichkeit, und nichts von dem, was eben noch real gewesen war, schien noch zu existieren. Ich wußte nur, daß dieser Planet von lebenden Wesen bevölkert war.

Aus dem wallenden Nebel wuchs mir ein grünes Gesicht entgegen, das von einer dichten Haarmähne umgeben war.

Der Grüne!

Dieses Mal aber war er nicht nebelhaft wie sonst, sondern erschien mir körperlich und von bedrohlicher Nähe.

Ich sah das gleiche maliziöse Lachen bei ihm, das er stets zur Schau getragen hatte.

"Du Narr", sagte er mit dröhnender Stimme. "Jetzt hast du endgültig verloren. Hierher hättest du nicht kommen dürfen." Ich spürte, wie mir kalt wurde. Der Grüne war ein Mastibekk! Es konnte nicht anders sein.

Sahen sie so aus? Hatte Araftymen nicht gesagt, sie seien körperlos?

"Natürlich sind wir körperlos. Wir haben unsere körperliche Existenz schon vor Jahrtausenden aufgegeben. Das bedeutet aber nicht, daß wir früher so ausgesehen haben, wie ich jetzt aussehe. Mein Äußeres erinnert nur an einen Körper, in dem ich vor unendlich langer Zeit einmal gelebt habe."

Ich erstarrte. Der Grüne rückte näher an mich heran. Jetzt konnte ich ihn ganz sehen. Er glich mir äußerlich, und war doch ganz anders als ich. Die grüne Haarmähne erschien mir fremdartig und abstoßend. Ich begriff nicht, warum sie aus einem sonst so makellos mit kleinen Schuppen bedeckten Körper herauswuchern konnten. Aber diese Frage beschäftigte mich nur am Rande, während ich voller Entsetzen erkannte, was der Grüne wirklich von mir wollte.

"Ja, Olw", sagte er und verriet damit, daß er meine Gedanken erfaßt hatte. "Ich will deinen Körper. Kannst du dir nicht vorstellen, daß ich es satt habe, eine körperlose Existenz zu führen? Ich bin viel älter als du, und jetzt benötige ich einen Halt. Ich brauche dich."

"Warum nimmst du nicht Araftymen oder einen anderen? Warum mich?" Ich glaubte, diese Worte hinauszuschreien. Tatsächlich hörte der Diktator, der unmittelbar neben mir stand, überhaupt nichts. Er sah den Grünen auch nicht. Er beobachtete mich nur voller Schrecken, da ich in einer schimmernden Energieblase stand und für ihn unerreichbar geworden war.

"Es ist doch so einfach. Erinnerst du dich nicht? Uns verbindet eine für andere nicht faßbare Energieform aus der fünften und sechsten Dimension. Ich könnte auch Qwogg, Eiwk oder eine deiner Schwestern wählen, aber sie gefallen mir nicht. Ich will dich. Ich hatte dich schon einmal, aber ich konnte dich nicht halten ... nicht halten ... halten ..."

Er schien weiter und weiter von mir zurückzuweichen. Seine Stimme hallte in mir wider. Mein Körper schien zu einer gigantischen Glocke zu werden, während die Erinnerung wiederkehrte.

Kelosker

Wirklich bewußt wurde mir erst in der fremden Galaxis, daß ich wach war. Und auch da kam die Erkenntnis nicht plötzlich, sondern ganz allmählich.

Ich hatte meine Brüder und Schwestern verlassen. Aber wie war

das geschehen? Und warum wurde mir diese Tatsache erst so spät klar? Ich wollte an mir herunter blicken, doch es gelang mir nicht. Mein Körper gehorchte meinem Willen nicht, weil da noch etwas war, was über ihn bestimmte.

Ich glaubte, ein maliziöses Lachen zu vernehmen und bäumte mich wütend auf. Geradezu mühelos drängte das Fremde mich zurück, bis ich fast wieder im Dunkel versank. Und ich begriff. Ich war eins mit einer nicht - zgmahkonischen Intelligenz, die mächtiger war als ich. Dieses offenbar körperlose Wesen hatte sich bei mir eingenistet und verfolgte meine Pläne mit Hilfe meines Körpers.

Ich sah, wie sich meine Hände über die Schaltelemente eines Raumschiffs hinweg bewegten, ohne daß ich dazu etwas getan hätte. Ich war nicht mehr als ein zur Passivität verurteilter Beobachter in meinem eigenen Körper.

"Es war ganz einfach", klang es in mir auf. "Du lagst im Tiefschlaf. Ich konnte dich leicht übernehmen. Dazu mußte ich allerdings deinen Wächter erschrecken, so daß er die Apparatur in Gang setzte, die dich weckte."

"Was hast du mit dem Wächter gemacht?" fragte ich, wobei ich die Lippen nicht bewegen konnte, sondern nur versuchte, diese Worte zu formulieren. Er verstand mich, obwohl meine Frage nicht mehr als ein Gedanke war.

"Ich habe ihn getötet", antwortete der Fremde kühl. "Es mußte sein. Danach brachte ich dieses Raumschiff an mich. Es gab kleine Komplikationen, aber das spielt keine Rolle. Nicht ich muß sie ausbaden, falls man uns erwischt, sondern du, oder meinst du, sie werden dir glauben, daß zwei Seelen in deiner Brust wohnen?"

Er lachte laut auf.

Danach bemühte ich mich mehrmals, erneut mit ihm Kontakt zu bekommen, aber er sperrte sich gegen mich. Erst Stunden später sprach er wieder zu mir:

"Es ist wundervoll, einen Körper zu haben."

Er führte eine Reihe von Untersuchungen und Analysen über die Galaxis durch, in die wir durch den Dimensionstunnel von Grojocko gekommen waren. Sie war auffallend klein. Und bald fand der Mastibekk -jetzt weiß ich, daß es einer war -, daß das Schwarze Loch, durch das wir in diese Galaxis gekommen waren, mehrere Sonnen in ihren Bannkreis gezogen hatte.

"Wenigstens zwanzig Sonnen werden in den nächsten zwanzigtausend Jahren in das Schwarze Loch stürzen, Olw", sagte er laut. "Wie findest du das? Neun von ihnen haben Planeten, auf denen intelligentes Leben entstanden sein könnte."

"Zwanzigtausend Jahre sind eine lange Zeit", erwiderte ich.

"Wirklich?" fragte er. "Du lebst schon länger. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß du die meiste Zeit geschlafen hast."

Dennoch ist es so."

Ich mußte ihm recht geben. Vielleicht existierte ich schon fünfzigtausend Jahre oder noch länger. Aus kosmischer Sicht sind zwanzigtausend Jahre aber nur wie ein Pulsschlag. Nicht mehr.

Er führte seine astronomischen Beobachtungen weiter durch. Dabei stieß er darauf, daß nicht nur die von ihm erwähnten zwanzig Sonnen in Gefahr waren, sondern noch erheblich mehr, denn sie gehörten zu einem kosmischen System von Abhängigkeiten. Mit ihrer Bewegung und ihrer Schwerkraft beeinflussten sie andere Sterne, die wiederum anderen zu einer stabilen Bahn verhalfen. Wenn tatsächlich einige dieser Sonnen in das Schwarze Loch stürzen sollten, dann mußten sie zwangsläufig die anderen mitziehen.

Tatsächlich korrigierte der Mastibekk seine erste Feststellung. Er lachte laut auf.

"Die gesamte Galaxis wird in dem Schwarzen Nichts verschwinden. Es wird nicht mehr lange dauern."

"Das ist kein Grund zur Belustigung."

"Für mich schon. Ich sehe die Intelligenzen dieser Galaxis förmlich vor mir, wie sie sich mit ihren alltäglichen Leidenschaften abplagen, wie sie meinen, nach immer Höherem streben zu müssen, wie sie sich gegenseitig belauern, hassen und vernichten, wie sie sich um Kleinigkeiten streiten und dabei vergessen, daß es große Probleme gibt. Sie ahnen nicht, daß ihr aller Ende kurz bevorsteht."

Ich fühlte mich abgestoßen, schwieg aber. Als sich seine Augen auf einen der Ortungsschirme richteten, bemerkte ich vier Raumschiffe, die sich uns näherten. Kurz darauf blinkte ein Signal am Funkleitstand auf, das mir anzeigte, daß die Fremden mit uns sprechen wollten. Der Mastibekk mochte sich lange auf dieses Abenteuer vorbereitet haben. Er konnte das Raumschiff fliegen, beherrschte aber doch noch nicht alles. Das mochte auch zuviel verlangt sein, denn immerhin hatte er Aufgaben übernommen, die normalerweise von einer mehrköpfigen Besatzung bewältigt wurden.

Zögernd legte er die Finger auf die Schalttasten. Zwei Bildschirme erhellten sich, und monströse Köpfe, die von Buckeln und Auswüchsen übersät waren, wurden sichtbar. Vier Augen musterten uns. Zwei von ihnen befanden sich da, wo bei uns Zgmahkonen die Schläfen waren. Sie waren weit mehr als eine Hand lang und zogen sich um den halben Kopf herum. Die anderen beiden Augen waren übereinander angeordnet. Eines hoch oben nahe vier seltsamen Höckern, das andere fast dort, wo eigentlich ein Halsansatz hätte sein müssen.

Die Hautlappen unter diesem Auge bewegten sich, und eine Reihe von absolut fremdartigen und vollkommen unverständlichen Lauten quoll aus dem Lautsprecherpaar. Der Mastibekk schaltete falsch.

Er berührte einige Tasten des positronischen Translators, erreichte damit aber überhaupt nichts. Das Gerät wies das Wartezeichen aus, mit dem angezeigt wurde, daß es noch zu wenig Informationen für eine befriedigende Übersetzung bekommen hatte. Es konnte jedoch nicht mehr aufnehmen, weil das Wesen neben mir eine Sicherheitsblockschaltung betätigt hatte, die den Informationsfluß hemmte.

Ich zog mich vorsichtig zurück und kapselte mich ab. Vorläufig dachte ich gar nicht daran, dem Fremden zu helfen.

Die Bilder wechselten. Waren bisher die Köpfe der fremden Intelligenzen formatfüllend erschienen, so sorgte nun eine andere Kameraeinstellung dafür, daß wir die Bewohner der Galaxis ganz sehen konnten. Sie waren unglaublich plump und unförmig.

Für mich waren sie nicht mehr als graubraune Fleischberge, die auf Beinstümpfen ruhten. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß diese Geschöpfe, die zu schwerfällig erschienen, als daß sie sich überhaupt ausreichend gut bewegen konnten, eine echte Raumfahrttechnik entwickelt hatten. Aber es mußte wohl so sein. Wir trafen sie weit außerhalb des nächsten Sonnensystems an. Ihre Antriebstechnik war für mich nicht zu erkennen. Die Meßgeräte zeigten zu wenig an, so daß ich aus den Ergebnissen keine echten Schlüsse ziehen konnte, zumal der Mastibekk nur selten zu ihnen hinüberblickte. Ich vermutete, daß die Fremden ein Staustrahltriebwerk benutzten und nun antriebslos durch den Raum rasten. Die Entfernung zwischen unserem

Schiff und ihren schmolz rasend schnell zusammen. Wenn der Mastibekk nicht eine Kursänderung einleitete, konnte es zu einem Zusammenstoß kommen. Die Fremden wirkten aufgeregt. Sie bemühten sich ständig, uns etwas mitzuteilen.

Ich sah ein, daß ich nicht länger warten durfte, wenn ich mich nicht selbst gefährden wollte. Energisch drängte ich mich nach vorn. Der Mastibekk wehrte sich gegen mich. Er wollte mich verdrängen, aber ich ließ es nicht zu.

"Nimm Vernunft an", schrie ich ihm zu. "Wenn du nicht tust, was ich dir sage, werden wir mit den anderen zusammenstoßen. Dann ist es aus mit uns."

Jetzt endlich gewährte er mir mehr Raum. Ich wies ihn auf den Fehler am Translator hin, und er nahm nunmehr die richtigen Schaltungen vor. Doch dann erkannte ich, daß es bereits zu spät war. Allzu schnell jagten wir auf die Raumschiffe der Unförmigen zu. Als endlich das Freizeichen auf dem Bildschirm des Translators erschien, drückte der Mastibekk eine Taste.

"... verloren", hallte die Stimme der Fremden aus den Lautsprechern. "Wir stürzen in die Schwarze Sonne. Helfen Sie uns."

Der Mastibekk begriff immer noch nicht. Ich merkte, daß er überhaupt nicht zuhörte. Er trieb meinen Körper zum Pilotensitz, und ich konnte verfolgen, wie er sich auf die notwendigen Manöver konzentrierte. Er versuchte, das Schiff aus seiner Bahn zu reißen. Dazu aber war es schon viel zu spät. Wir waren zu schnell, und er hatte zuviel Zeit vertan. Seine einzige Möglichkeit wäre gewesen, das Schiff in eine andere Dimension zu zwingen und das Hindernis mit Überlichtgeschwindigkeit zu überspringen. Dieser Gedanke kam ihm jedoch nicht, und ich bemühte mich vergeblich, ihn zu erreichen.

Er kapselte sich ab, weil er meinte, das Problem allein bewältigen zu können.

Dann wuchsen die Raumschiffe der Fremden blitzartig an.

Aus Reflexen wurde eine Wand, die uns entgegensprang. Das Schiff schien zu explodieren. Ich spürte, wie ich aus dem Sessel geschleudert wurde. Wie ein Geschloß flog ich durch die Zentrale, die unter ungeheurem Lärm zu bersten schien.

Mehrere Bild- und Ortungsschirme implodierten. Ein wahres Feuerwerk von Kurzschlüssen tobte über die Instrumentenbänke. Die Alarmsirenen heulten schrill auf.

Bevor ich noch weitere Einzelheiten in mich aufnehmen konnte, landete ich über dem Schaltpult des Waffenleitstands. Unter mir zersplitterte ein plastikverkleideter Ziel- und Abzugshebel der großen Hauptenergiestrahler. Darunter war scharfkantiges Metall sichtbar geworden. Ich stürzte in dieses gefährliche Ding hinein und spürte, wie es

sich mir in die Seite bohrte. Ungeheurer Schmerz durchraste meinen Körper und ließ mich gellend aufschreien.

Ich glaubte, förmlich zerrissen zu werden. Dann wurde es dunkel um mich. Mein Nervensystem brach unter der Flut der Schmerzwellen zusammen und ließ mich in Bewußtlosigkeit versinken.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Rücken auf dem Boden der Zentrale. Nur noch das Notlicht brannte. Als erstes sah ich das Waffenleitpult, das zum Teil mit Blut beschmiert und mit Löschschaum bedeckt war.

Meine Hand tastete über meine Hüfte. Als ich die Wunde berührte, kehrten auch die Schmerzen wieder. Aufstöhnend krümmte ich mich zusammen, kämpfte aber gleichzeitig gegen eine neue Ohnmacht an. Das Blut floß mir durch die Finger, und

ich erkannte, daß ich etwas tun mußte, wenn ich nicht verbluten wollte. Als ich jedoch versuchte, auf die Beine zu kommen, brach ich zusammen. Ich blieb auf dem Bauch liegen und rang keuchend nach Atem. Eine lange Zeit verstrich, bis es mir endlich gelang, kriechend den Antigravschacht zu erreichen. Ich ließ mich hineinfallen und nach unten tragen.

Die Medoautomatik erfaßte mich und holte mich behutsam aus dem Schacht heraus. Ich konnte noch verfolgen, daß sie mich ins Operationszentrum trug, dann schwanden mir die Sinne erneut.

Von dem Mastibekk merkte ich nichts mehr. Das aber war ganz anders, als ich nach der Operation wieder erwachte. Er hatte die Herrschaft über meinen Körper wieder übernommen.

"Das war knapp", sagte er zu mir, als er merkte, daß auch ich wieder da war. "Der Roboter hat ein zerstörtes Organ ausgetauscht. Ich kann deinen Körper also weiterhin benutzen."

"Darauf lege ich keinen Wert", antwortete ich zornig. Er lachte nur.

"Wen interessiert das schon", bemerkte er. Dann griff er mich wütend an und drängte mich so weit zurück, daß ich schließlich nichts mehr wahrnahm. Erst Tage später konnte ich mich wieder etwas nach vorn arbeiten. Der Mastibekk hatte meinen Körper in die Zentrale gelenkt. Ich verspürte keine Schmerzen mehr und schloß daraus, daß die Wunde bereits gut verheilt war. Also mußte eine entsprechend große Anzahl von Tagen verstrichen sein.

Der Fremde beachtete mich nicht. Es schien ihn nicht zu interessieren, daß ich auch noch da war und seine Gedanken und Gefühle verfolgen konnte.

Er war voller Haß gegen die Bewohner dieser Galaxis, die er Kelosker nannte. Ich vermutete, daß er diesen Namen aus dem positionischen Translator entnommen hatte.

Inzwischen wußte er, was mit der Besatzung der Schiffe passiert war, mit denen wir zusammengestoßen waren. Sie waren alle in das Schwarze Loch gestürzt, aus dem wir hervorgestoßen waren.

Sie konnten es nicht überlebt haben. Er wußte also, daß sie sich in einer Notsituation befunden hatten. Dennoch haßte er sie.

Zunächst konnte ich ihn nicht verstehen. Ich war versucht, ihn energisch anzugehen, um mir so die Antworten auf meine Fragen zu holen, verzichtete dann jedoch darauf, weil ich seinen Gegenangriff fürchtete. So fand ich erst allmählich heraus, wie er die Situation sah.

Das Raumschiff, das offenbar weniger beschädigt worden war, als ich befürchtet hatte, näherte sich einem Sonnensystem mit einer großen, roten Sonne.

Der Mastibekk plante, diesen Stern energetisch so zu beeinflussen, daß er zusammenbrechen und in das Schwarze Nichts stürzen mußte. Ich wußte nicht, wie er es machen wollte, erkannte aber, daß er seinen Plan tatsächlich verwirklichen konnte. Die Mastibekks waren Meister in der Energietechnik.

Aber warum wollte er es tun? fragte ich mich immer wieder.

Die Antwort war mir zunächst unverständlich.

Das körperlose Wesen hatte Jahrtausende lang gekämpft, bis es ihm schließlich gelungen war, einen Körper - meinen - zu finden, in den es schlüpfen konnte. Ich erinnerte mich an die vielen Begegnungen, die ich mit dem Grünen gehabt hatte, und ich begriff.

Endlich war es dem Mastibekk gelungen, die Fesseln zu sprengen, die er sich ursprünglich freiwillig auferlegt hatte. Doch kaum war er in eine fremde Galaxis vorgestoßen, die er voller Abenteuerdrang zu erforschen hoffte, als seine körperliche Existenz tödlich bedroht worden war. Es entsprach seiner Mentalität nicht, Schuld gegen Schuld abzuwägen oder an ein Zufallsereignis zu denken. Er gab den Keloskern die Schuld an der Kollision und der damit für ihn verbundenen Bedrohung. Und dafür wollte er sich grausam rächen!

"Wahnsinn", sagte ich.

Er ignorierte mich. Was ich auch sagte, er tat, als sei ich nicht vorhanden. Unbeirrt führte er das Raumschiff bis auf den zweiten Planeten der Sonne, eine heiße, unbelebte Welt, die auch nie bewohnt werden konnte. Der Raumer landete auf einem Bergrücken, der aus einem See flüssigen Metalls herausragte.

Erst als alles vorbei war und das Raumschiff wieder startete, erfuhr ich, wie er seinen teuflischen Plan verwirklichen wollte.

Er selbst gab mir Auskunft darüber. Er erlaubte meinem Bewußtsein, bis an die Oberfläche zu kommen. Ich lebte nahezu gleichberechtigt neben ihm.

Auf dem Bildschirm konnte ich eine schimmernde Pyramide sehen, die auf dem Bergrücken stand.

"Was ist das?" fragte ich betroffen.

"Das ist eine besondere Form von Energieantenne", behauptete er. "Mit ihrer Hilfe werde ich der Sonne das Leben aussaugen."

"Unmöglich", entgegnete ich.

"Keineswegs, Olw", sagte er fast freundlich. Seine inneren Spannungen waren behoben. "In wenigen Tagen schon wird ein für dich unvorstellbarer Energiestrom von der Sonne zur Pyramide einsetzen. Diese wird ihn an den Planeten abgeben. Die Eigenschwere dieser Welt wird rasch zunehmen. Damit wird die Umlaufbahn des Planeten um die Sonne beeinflusst."

"Er wird in die Sonne stürzen", rief ich erregt.

"Zweifelsohne", erwiderte er. "Und damit wird er eine Kettenreaktion einleiten, mit der nach und nach die gesamte Galaxis instabil werden wird. Alle Sonnen und Planeten werden um Jahrtausende früher im Schwarzen Loch enden. Das soll meine Rache sein."

Ich wollte ihm meine Verachtung zeigen, als ich von einer Schmerzwellen überrascht wurde, die meinen Körper durchraste. Betäubt sank ich zu Boden. Ich hatte das Gefühl, erneut von blankem Metall durchbohrt zu werden. Erst viel später gelang es mir, mich wieder aufzurichten und mich ins Medocenter zu schleppen. Ich überließ mich dem Roboter. Dieser stellte fest, daß die mir eingepflanzte Niere nicht einwandfrei arbeitete.

"Wir müssen nach Grojocko zurück", sagte ich triumphierend.

Er antwortete nicht, aber ich spürte die abgrundtiefe Enttäuschung, die ihn überkam. Er wußte, daß ich recht hatte.

Nachdem mein Körper entgiftet worden war, leitete er die entsprechenden Manöver ein, die uns durch den Dimensionstunnel nach Grojocko zurückführen mußten. Ich erinnerte mich noch daran, daß wir in das Schwarze Nichts rasten. Ich weiß auch noch, daß ich erkannte, daß wir auf dem richtigen Kurs lagen, doch danach wurde alles dunkel. So konnte ich nur vermuten, daß es gelang, nach Grojocko zu kommen. Auf dem Wege dorthin mußte der Grüne den Halt zu mir verloren haben. Irgend etwas mußte ihn gezwungen haben, sich von mir zu trennen. Mit ihm verschwand auch die Erinnerung an die Ereignisse in der Klein-Galaxis der Kelosker.

Auf Grojocko hatte man mich erneut operiert, doch davon hatte ich erst jetzt erfahren.

*

Unglaublich schnell gingen mir diese Gedanken durch den Kopf. Dabei verlor ich den Grünen nicht aus den Augen, denn ich war ganz und gar nicht damit einverstanden, erneut von ihm übernommen zu werden. Ich wollte weder sein noch Araftymens Werkzeug sein.

Langsam wich ich zurück. Dabei hielt ich mein Armbandfunkgerät vor die Lippen.

"Pewwo, hört ihr mich?" rief ich.

Mein Bruder antwortete fast augenblicklich.

"Wir befinden uns in der Nähe, Olw", erklärte er. "Was gibt es?"

Ich atmete auf, und mein wachsendes Sicherheitsgefühl verlieh mir zusätzliche Kraft gegen den Grünen.

"Ihr habt alles verfolgt, was draußen geschehen ist?"

"Du meinst den Angriff auf die wandernde Sonne? Wir wissen alles. Araftymen hatte die Güte, uns zu informieren."

Ich blickte zum Diktator hinüber. Er beobachtete mich aufmerksam. Der Grüne stand einige Schritte von mir entfernt. Ich konnte ihn deutlich im wallenden Nebel sehen, Araftymen aber schien ihn nicht wahrnehmen zu können.

"Wollen Sie mir nicht endlich sagen, was los ist, Olw?" forschte er.

Der Grüne wich zurück. Er hatte gemerkt, daß er unvorsichtig gewesen und einen Schritt zu weit gegangen war.

"Die Mastibekks verhalten sich nicht ganz so, wie Sie es sich gedacht haben", behauptete ich. Der Gefühlssturm, der mich orkanartig überfallen hatte, war längst abgeflaut. Alles schien völlig normal zu sein.

"Sie haben engen Kontakt mit einem Mastibekk", rief Araftymen erregt.

"So ist es", erwiderte ich.

"Dann lassen Sie ihn wissen, daß wir nicht nur diese Welt, sondern auch die Hauptwelt der Mastibekks und alle anderen, die ihnen wichtig sind, vernichten können. Sagen Sie ihnen aber auch, daß eine Flotte von fünftausend Larenraumschiffen im Anflug auf diesen Planeten ist. Die Mastibekks werden jenen Gefühlskontakt bekommen, nachdem sie sich sehnen."

Ich brauchte nichts von dem weiterzugeben. Der Grüne hatte verstanden. Seine Gestalt schien sich zu verdichten. Ich hatte den Eindruck, daß der Nebel von allen Seiten zu ihm hinstrebte.

"Verschwinde, Olw", befahl er. "Du gehörst nicht hierher."

Es war das erste Mal, daß nicht er mich quälte, sondern daß ich die Oberhand behielt. Dabei hätte ich erwartet, daß er gerade hier besonders mächtig war. Wurde er durch die anderen Mastibekks daran gehindert, seinen Traum von einem Körper zu erfüllen? Hielt ihn dieses Volk zurück, das sich entschlossen hatte, für alle Zeiten losgelöst von einem Körper zu existieren? Das mußte es sein.

Nur so konnte ich mir seine Schwäche erklären.

Er hatte meine Gedanken erfaßt und griff vehement an. Plötzlich schien ich in ein grünes Nebelmeer zu stürzen. Instinktiv kämpfte ich gegen ihn an. Ich wehrte mich mit aller Kraft und merkte, daß ich Erfolg hatte.

Für mich verstrichen nur wenige Sekunden. Als der Grüne sich erschöpft von mir zurückzog, glaubte ich, daß alles blitzschnell gegangen war. Aber ich irrte mich.

Der Nebel hatte sich gelichtet. Ich konnte die Sterne sehen. Eine Kette von larischen Raumschiffen senkte sich herab. Es waren schlanke, kampfstark aussehende Einheiten. Ein Strom von Energie floß von der Pyramide zu ihnen hinauf, und ich konnte verfolgen, wie sich eine schimmernde Energiehülle um die Schiffe bildete.

"Haben Sie es überstanden?" fragte Araftymen hinter mir.

Ich drehte mich um. Wir waren allein. Das Raumschiff, mit dem wir gekommen waren, war gestartet. Nur ein Beiboot stand noch zwischen den Felsen.

"Was ist geschehen?" fragte ich.

"Das würde ich auch gern wissen", entgegnete er. "Sie waren für etwa zwanzig Stunden nicht ansprechbar."

Er reichte mir etwas zu Trinken. Gierig leerte ich das Gefäß. Ich war wie ausgetrocknet.

"Ein Mastibekk hat versucht, einen Körper zu bekommen", antwortete ich.

"Und? Ist es ihm gelungen?"

"Ich glaube, nein. Ich weiß es nicht genau."

Er legte den Arm um meine Schultern. Ich wehrte mich nicht, denn ich konnte eine Stütze gut gebrauchen. Vorsichtig führte er mich zum Beiboot. Ich sank in die Polster und war froh, daß ich diese Nebelwelt verlassen konnte. Araftymen startete. Ich legte den Kopf zurück und schloß die Augen. Dabei horchte ich in mich hinein.

War ich ein Opfer des Grünen geworden oder nicht?

Ich konnte es noch nicht feststellen, denn ich stieß auf keinerlei Widerstand. Daher glaubte ich, frei zu sein.

Das Beiboot näherte sich der RATY. Durch die Panzerplastkuppel konnte ich auf den Planeten der Heiligtümer hinabsehen. Pausenlos senkten sich Larenschiffe auf ihn herab. Damit wuchs die Macht des Konzils weiter an.

Als das Beiboot in eine der Schleusen der RATY glitt, ließ Araftymen die Hände sinken und wandte sich mir zu. Die Automatik erledigte alles weitere.

"Sie sollen wissen, Olw, daß Sie uns geholfen haben", sagte er. "Das Hetos der Fünf wird unseren Weg in die Zukunft bestimmen."

"Ich habe nichts dazu getan."

"Unterschätzen Sie Ihre Rolle nicht, Olw. Sie waren es, der erste Kontakte mit den Laren hergestellt hat. Und Sie haben die Laren mit Hilfe der Hyptons allmählich zur Vernunft gebracht. Auch die Greikos gehen auf das Konto der Spezialisten der Nacht. Und schließlich haben Sie maßgeblichen Anteil daran, daß die Schwierigkeiten mit den Mastibekks nunmehr behoben sein dürften."

"Was haben Sie vor, Araftymen?" Ich dachte an die Kelosker, aber ich erwähnte sie nicht. Der Diktator brauchte nichts von ihrer Existenz zu wissen.

"Mit Hilfe der anderen Konzilsvölker werden wir in weitere Galaxien vorstoßen. Wir stellen nun bereits eine Macht dar, die unschlagbar sein dürfte. Vielleicht stoßen wir im Verlauf unserer weiteren Geschichte auf weitere Völker, die uns nützlich sein können. Wer weiß?"

"Das meine ich nicht. Was geschieht mit uns?"

"Sie und Ihre Geschwister sind frei", erklärte er. "Sie können sich wenden, wohin immer Sie wollen."

"Dann werden wir nach Grojocko fliegen und der Öffentlichkeit die Wahrheit über den Mißbrauch des Schwarzen Nichts sagen."

"Sie haben mich mißverstanden, Olw. Sie können sich wenden, wohin Sie wollen. Sie dürfen nur nicht nach Grojocko kommen."

Das würden wir Ihnen verübeln."

Er öffnete die Schleuse und wies mich hinaus. Ich verließ das Beiboot, und kurz darauf lag Py in meinen Armen. Sie weinte und lachte zugleich. Pewwo, Trelw, Eiwk, Wans und die anderen Frauen waren bei ihr. Qwogg fehlte.

"Wo ist er?" fragte ich.

"Er hat sich von Araftymen überreden lassen", erwiderte Pewwo bedrückt. "Er soll Erster Hetran der Mastibekk-Galaxis werden, also fünfter Diktator. Wir konnten ihn nicht zurückhalten. Er meinte, nur so könne er einen weiteren Mißbrauch des Schwarzen Nichts verhindern und das politische System auf Grojocko ändern."

"Das haben wir doch alles schon einmal gehört", sagte ich bestürzt. "Ich muß mit ihm reden."

Ich versuchte, mit ihm oder Aautymen Verbindung zu bekommen, doch sie antworteten nicht.

Freunde

Während wir uns dem Schwarzen Nichts näherten, berichtete ich, was geschehen war. Voller Betroffenheit vernahmen meine Geschwister, daß ich einmal mehr wach gewesen war als sie, und was sich in dieser Zeit ereignet hatte. Jeder von uns fragte sich, ob es wirklich bei diesem einen Mal geblieben war oder ob es weitere Zwischenfälle gegeben hatte, an die wir uns aber nicht mehr erinnern konnten.

"Zunächst müssen wir diese Fragen zurückstellen", erklärte ich. "Wir müssen in die Kleingalaxis fliegen, in der ich mit dem Grünen war. Er hat dort eine kosmische Katastrophe eingeleitet. Unsere Pflicht ist es, diese aufzuhalten."

"Können wir das?" fragte Eiwk, der ewige Zweifler.

"Natürlich können wir das", entgegnete ich. "Wir haben das Wissen Erryogs in uns. Mit Hilfe der fünf- und sechsdimensionalen Kosmophysik gibt es Möglichkeiten, das gestörte Gleichgewicht in dieser Galaxis wieder herzustellen."

"Genügt es nicht, einfach die Pyramide zu zerstören?" fragte Skeiya unsicher.

"Wir wissen nicht, ob es wirklich einfach ist, sie zu zerschlagen, Skeiya. Und selbst wenn wir es können, nützt das wenig."

Die Galaxis beginnt in das Schwarze Nichts zu stürzen. Die Bahnen der Sterne und Planeten sind bereits nachhaltig beeinflußt worden, also müssen wir etwas tun, ihre Bewegung wieder aufzufangen und den gefährlichen Gravitationsog des Schwarzen Loches abzuschirmen."

Ich blickte mich in der Runde um.

"Seid ihr einverstanden?"

"Selbstverständlich", antwortete Pewwo. "Du glaubst doch nicht, daß wir zusehen werden, wenn das Leben in einer ganzen Galaxis vernichtet wird?"

Ich atmete erleichtert auf.

"Wir haben noch etwas Zeit", sagte ich. "Bis zum Eintritt in den Dimensionstunnel möchte ich mich noch etwas hinlegen. Ruft mich rechtzeitig, damit ich euch den Weg in die Kleingalaxis zeigen kann."

Mide und erschöpft verließ ich die Hauptleitzentrale der ARAUTYMEN, um meine Kabine aufzusuchen. Ich kam jedoch nicht bis zu ihr. Als ich den Antigravschacht verließ und einem Gang folgte, vernahm ich ein glucksendes Lachen. Irritiert drehte ich mich herum, doch hinter mir war niemand. Jetzt kam das Lachen aus einer anderen Richtung. Ich fuhr herum. An der metallenen Wand zeichnete sich ein grüner Schatten ab. Ich sah einen Kopf, der von wild zerzaustem Haar umgeben war. Große Augen blickten mich spöttisch an.

"Du glaubtest doch wohl nicht, daß du es geschafft hast?" fragte der Grüne.

"Das hoffte ich allerdings", erklärte ich. Dabei näherte ich mich rückwärts schreitend dem Antigravschacht. Der Schatten glitt an der Wand entlang, so daß die Distanz zwischen uns stets gleich blieb.

"Ich werde warten, bis du schläfst", drohte er. "Dann werde ich dich übernehmen, und dieses Mal wird es für immer sein. Ich bin nicht schwach und ausgelaugt wie du."

Ich sprang in das aufwärts gepolte Antigravfeld und ließ mich in die Zentrale zurücktragen. Meine Geschwister blickten mich erstaunt an, als ich eintrat.

"Der Grüne", sagte ich knapp.

Der ominöse Schatten erschien auf dem Eingangsschott. Jetzt wirkte er jedoch nicht mehr flach, sondern dreidimensional, wenngleich er dabei nebelhaft blieb.

Ich wandte ihm den Rücken zu, während meine Geschwister ihn wie gebannt in den Augen behielten. Sie fürchteten sich offensichtlich vor ihm.

"Überlicht", befahl ich Trelw, dem Piloten. "So schnell wie möglich an das Schwarze Nichts heran. Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren."

Er gehorchte. Die ARAUTYMEN machte einen Sprung auf das Schwarze Loch zu. Sie raste ihrem Ziel entgegen. Konzentriert beschrieb ich Trelw den Kurs.

Dann war es soweit. Das Raumschiff überschritt den Ereignishorizont des Schwarzen Nichts und verschwand damit aus der Galaxis der Mastibekks.

Py schrie entsetzt auf. Sie schlug die Hände vor das Gesicht.

Der Grüne war nicht mehr für sie sichtbar. Aber ich spürte ihn, wie er mit ungestüme Kraft nach mir griff. Er war tatsächlich unendlich viel stärker als sonst.

"Schnell", rief ich mit versagender Stimme. Ich streckte die Arme aus.

"Wir müssen eine sechsdimensionale Energiebrücke bilden."

Jetzt zeigte sich, daß meine Geschwister alle glänzende Schüler Erryogs gewesen waren. Sie reagierten augenblicklich. Nur Trelw blieb in seinem Sessel sitzen. Alle anderen eilten zu mir. Wir faßten uns an den Händen und schlossen auch Trelw in den Kreis mit ein. Ich spürte den sechsdimensionalen Energiestrom sofort, und ich vermeinte, einen gellenden Schrei in mir zu hören.

"Töte mich, Pewwo", befahl ich ächzend.

Er zog seinen Energiestrahler. Py, die neben ihm stand, unterbrach den Kontakt zu ihm nicht. Sie legte ihm ihre Hand auf das Handgelenk. Ich sah, wie sich der Finger auf den Kontaktknopf der Waffe senkte.

"Nein", brüllte eine fremde Macht aus mir hervor. "Nicht!"

Das flimmernde Projektionsfeld erschien vor der Waffe. In diesem Moment kapitulierte der Grüne. Er floh aus panischer Angst aus dem Körper, der zerstrahlt werden sollte. Und er geriet in die Energiewirbel im Innern des Schwarzen Loches.

Die sechsdimensionale Energiebrücke schleuderte ihn hinaus aus dem Raumschiff.

Ich war frei. Erleichtert atmete ich auf. Mit einem raschen Blick auf die Bildschirme überzeugte ich mich davon, daß die ARAUTYMEN auf dem richtigen Kurs lag. Wir würden in die Kleingalaxis vorstoßen.

"Wieso?" fragte Py. "Wieso konnten wir dieses Wesen hier besiegen?"

"Ich kann nur vermuten", erwiderte ich. "Zuerst begegnete ich ihm auf Grojocko, als der Planet das Schwarze Nichts passiert hatte und durch den Dimensionstunnel in das Sammelbecken gestürzt war. Erinnerst du dich? Ich war zum Tode verurteilt worden, der Henker aber war bereits von Grojocko geflohen, so daß das Urteil nicht vollstreckt werden konnte." -

"Sie hatten dich an die Kathada gehängt", sagte Py.

"Dort begegnete ich dem Grünen zum ersten Mal. Er muß die Energien des Schwarzen Nichts genutzt haben, um aus der Galaxis der Mastibekks auszubrechen und nach Grojocko vorzustößen. Daher hoffte ich, nun diese gleichen Energien gegen ihn wenden zu können. Es hat offenbar geklappt."

"Hoffentlich", sagte Py besorgt. "Ich hatte Angst, daß du dieses Mal verlieren würdest."

"Dann ging es dir genauso wie mir", erwiderte ich.

Die ARAUTYMEN schoß durch den Dimensionstunnel in die Kleingalaxis vor.

Auf den ersten Blick hatte sich überhaupt nichts verändert. Doch die Untersuchungen der nächsten Tage und Wochen ergaben ein bestürzendes Bild. Alle Gestirne dieser Galaxis waren in den Gravitationsvogel des Schwarzen Nichts geraten. Wans fertigte eine anschauliche Grafik an, die uns das Problem verdeutlichte.

Die Worte Erryogs kamen mir in den Sinn: "Macht euch das Schwarze Nichts Untertan."

Leider hatten wir nicht das erreicht, was wir uns erträumt hatten. Jetzt aber konnten wir zum ersten Mal frei und unbelästigt von politischen Kräften handeln und arbeiten. Wir konnten uns ganz auf das kosmische Problem konzentrieren, und ich wußte, daß wir es schaffen würden.

Wir begannen mit der Suche nach der beherrschenden Intelligenz dieser Galaxis. Sie dauerte mehrere Wochen. Dann endlich stießen wir auf einen Planeten, der besiedelt war. Ein plumpes, röhrenförmiges Raumschiff strebte seinem einzigen Mond zu.

Wir beschlossen, uns ihm zu nähern. Py und ich stiegen in ein Beiboot um und gingen auf einen Kurs, der uns an die anderen heranführen mußte. Wir hofften, mit der kleineren Einheit nicht so bedrohlich zu wirken, wie wir es vielleicht aus der Sicht der anderen mit der ARAUTYMEN waren.

"Sie haben uns bestimmt schon bemerkt", sagte Py.

"Sicher", entgegnete ich einsilbig. Die Situation gefiel mir nicht. Ich fragte mich, warum die Fremden antriebslos zum Mond flogen. Ihre Technik mußte doch schon weiter sein. Immerhin waren wir, als ich vom Grünen beherrscht worden war, vier Raumschiffe in der Nähe des Schwarzen Nichts begegnet.

Dorthin konnten sie nur mit einem echten Sternenantrieb gekommen sein. Wie sonst hätten sie die Abgründe zwischen den Sonnen überwinden können?

Als wir bereits Einzelheiten an dem Schiff erkennen konnten, wollte Py den ersten Funkruf hinausschicken. Doch dazu kam es nicht mehr. Das kleine Raumschiff explodierte.

Entsetzt beschleunigte ich, während ich gleichzeitig die Schutzschirme aufbaute, in denen herumwirbelnde Trümmerstücke aufgefangen werden sollten. Das Beiboot schnellte sich förmlich auf den Havaristen zu. Py und ich streiften raumfähige Schutzanzüge über, ich brachte uns auf Parallelkurs, und dann verließen wir das Boot. Mit miniaturisierten Staustrahltriebwerken jagten wir zu dem Wrack hinüber, das sich ständig überschlug und einen völlig zerfetzten Eindruck machte.

Eilig arbeiteten wir uns durch die Trümmer vor. Die Schleusenschotte waren herausgeplatzt. Wir brauchten nur wenig Material zur Seite räumen, bis wir in die Zentrale vordringen konnten.

In drei wuchtigen Andrucksesseln lagen die Leichen der Mannschaft. Es waren jene plump aussehenden Intelligenzen, die mir in dieser Galaxis schon einmal begegnet waren. Der plötzliche Druckabfall hatte sie getötet.

Bestürzt blickte ich mich um. Wir kamen zu spät. Hier war nichts mehr auszurichten.

"Wie primitiv das alles aussieht", sagte Py. Ich vernahm ihre Stimme in meinen Helmlautsprechern.

"Das täuscht", behauptete ich. "Sieh sie dir an. Mit ihren Händen läßt sich keine Feinarbeit verrichten."

Von "Händen" zu sprechen, war übertrieben. Die offenbar beherrschende Intelligenz dieser Galaxis besaß lediglich so etwas wie zwei Greiffinger, die am Ende von

tentakelartigen Auswüchsen saßen. Ein Innenskelett war an ihnen nicht zu erkennen. So war von diesen Wesen auch keine "Feinarbeit" zu erwarten. Bereits handwerkliche Tätigkeiten, die für uns normal waren, mußten ihnen beträchtliche Schwierigkeiten bereiten. Daß sie es dennoch geschafft hatten, Raumschiffe zu bauen, versetzte uns in Erstaunen. Angesichts der körperlichen Voraussetzungen, die sie mitbrachten, waren die Leistungen, die sie bewerkstelligt hatten, phänomenal.

"Wir nehmen einen von ihnen mit", erklärte ich.

"Was hast du vor?" fragte Py mich erregt. Sie blickte mich mit geweiteten Augen an, weil sie die Antwort auf ihre Frage bereits kannte. "Das kannst du doch nicht tun, Olw."

"Wir müssen alles über diese Wesen wissen, Py." Ich setzte mich mit der ARAUTYMEN in Verbindung und rief Pewwo und Eiwk zu mir. Gemeinsam mit ihnen brachte ich einen der Toten in unser Raumschiff. Pewwo unternahm es, diesen zu untersuchen, während Wans als Ortungs- und Funkspezialist die Raumüberwachung übernahm.

Wie nicht anders zu erwarten, konnte er mir wesentlich früher als Pewwo Bericht erstatten.

"Sie haben Selbstmord verübt", eröffnete er das Gespräch, als er mit einer Reihe von beschrifteten Folien zu mir kam, die er der Positronik entnommen hatte.

"Selbstmord?"

"Allerdings, Olw. Sie haben die ARAUTYMEN schon sehr früh bemerkt. Funksprüche gingen zwischen dem Beiboot, dem Mond und dem Planeten hin und her. Sie beinhalten alle dasselbe. Aus ihnen spricht eine panische Furcht vor uns. Man glaubt, daß wir mit jenen Mächten identisch sind, die den Untergang dieser Galaxis eingeleitet haben."

Mir verschlug es die Sprache. Damit hatte ich nicht gerechnet.

"Dann wissen sie von der Pyramide?"

"Allerdings. Sie sehen in ihr eine Art Teufelswerk, dem sie machtlos gegenüberstehen."

"Aber warum denn Selbstmord?" fragte Py betroffen. "Das verstehe ich nicht."

"Es entspricht nicht ihrer Mentalität, einen Kampf zu eröffnen."

Sie wollen sich lieber zurückziehen."

"Davon bin ich noch nicht ganz überzeugt, Wans", sagte ich. "Sie stellen die führende Intelligenz in dieser Galaxis dar. Das haben sie aber nicht kampflos werden können. Sie mußten sich auf ihrem weiten Weg stets gegen andere Geschöpfe durchsetzen. Es kann also nicht ihre Mentalität sein, Auseinandersetzungen stets auszuweichen."

"Du hast recht, Olw", gab er zu. "Das Leben ist ein einziger Kampf, in dem nur der Bessere überleben kann. Der Schwache kann keine Führungsrolle übernehmen. Das würde allen Naturgesetzen widersprechen. Warum dann aber Selbstmord?"

"Diese Frage kann ich noch nicht beantworten, Wans. Vielleicht geben sie den Kampf in dem Moment auf, in dem sie davon überzeugt sind, nicht siegen zu können. Für manche Intelligenzen mag es dann ehrenvoller sein, durch eigenen Entschluß zu sterben. Das werden wir hoffentlich bald erfahren."

"Was tun wir, Olw? Ziehen wir uns zurück?" fragte Py.

"Nein. Wir müssen versuchen, Kontakt mit ihnen zu bekommen. Dabei sollen uns die Aufzeichnungen helfen, die Wans gemacht hat."

Wir setzten uns zusammen, und ich breitete vor meinen Geschwistern den Plan aus, den ich in den vergangenen Wochen entwickelt hatte. Er begeisterte sie augenblicklich, obwohl ich ihnen erklärte, daß wir ihn ohne die Mitarbeit der in dieser Galaxis einheimischen Intelligenz nicht durchführen konnten.

Pewwo kam, als ich meinen Vortrag abgeschlossen hatte.

Er setzte sich erschöpft zu uns.

"Nun?" fragte ich.

"Wenn nicht alles täuscht, Olw, dann haben wir überragende Intelligenzen vor uns. Körper und Geist scheinen hier in einem außerordentlichen Gegensatz zu stehen."

"Wie kommst du zu diesem Schluß?"

"Ich habe mich auf die Untersuchung der Gehirne konzentriert."

"Der Gehirne? Dann haben sie also mehrere?"

"So ist es. Insgesamt fünf. Natürlich ist es schwer, an Toten die Funktion der Gehirnteile festzustellen, dennoch glaube ich, mit hoher Sicherheit sagen zu können, daß diese Geschöpfe geniale Denker sind. Die Struktur ihrer Gehirne weist eine gewisse Ähnlichkeit mit jener unserer Gehirne auf, ist aber noch feiner und höher entwickelt. Ich vermute, daß sie bis in die siebte Dimension hinein denken können. Vielleicht haben sie gar eine siebendimensionale Mathematik entwickelt, obwohl ich mir das nur schwer vorstellen kann."

Seltsamerweise war ich nicht so überrascht wie die anderen. Ich erkannte, daß ich so etwas erwartet hatte. Zugleich wurde mir bewußt, daß wir mehr noch als zuvor die Verpflichtung hatten, die Galaxis dieser Intelligenzen zu bewahren. Ich blickte Wans an.

"Hast du weitere Funksprüche auffangen können?"

Er verneinte.

"Es herrscht absolute Funkstille."

"Wir bringen den Toten in das Wrack zurück. Du, Wans, wendest dich an den Planeten und schickst Informationen über uns. Nimm alles, was du finden kannst. Filme, Beschreibungen, Dichtungen und wissenschaftliche Abhandlungen. Politische Darstellungen dürfen jedoch nicht dabei sein. Wir wollen für uns werben, das aber können wir kaum mit unserem politischen System machen."

"Ich habe bereits etwas zusammengestellt."

"Dann los."

Damit begann ein Kampf um Verständigung und Freundschaft, der drei Wochen dauern sollte. Das Mißtrauen gegen uns saß zu tief. Offenbar konnte man nicht vergessen, daß wir es waren, die das Vernichtungswerk eingeleitet hatten. Jedenfalls glaubte man, daß wir es waren. Immer wieder beschrieb ich meine Pläne zur Rettung der Galaxis. Und endlich, als einige von uns den Mut bereits verloren hatten, kam eine knappe Antwort. Sie lautete schlicht: "Der Altrakulth-Plan ist realisierbar, wenn in den Abschnitten vier, acht und zwölf Änderungen vorgenommen werden."

Es folgte eine mathematische Abhandlung, die unseren Mathematiker und Kosmophysiker Eiwk nahezu zur Verzweiflung brachte. Er benötigte zwei Tage, bis er soweit war, daß er zusammen mit Skeiya und Py an die positronische Auswertung gehen konnte. Diesem kleinen Team rauchten die Köpfe. Es sah sich einem wissenschaftlichen Werk gegenüber, das alles in den Schatten stellte, was uns je begegnet war. Nach drei weiteren Tagen aber hatten wir alles verstanden.

Ich gebe zu, daß ich ein ungewöhnliches Glücksgefühl empfand, als ich mich danach erneut an die so plump aussehenden Geschöpfe auf dem Planeten wenden konnte.

Ich nannte sie bei dem Namen, den Wans aus den Funksprüchen ermittelt zu haben glaubte.

"Kelosker", rief ich. "Wir haben das Problem bearbeitet und verstanden. Hier unsere Antwort. Wir bitten um mathematische Kontrolle und gegebenenfalls um Korrektur."

Minuten darauf erfolgte der für uns fast beschämende Beweis ihrer überlegenen Intelligenz, denn länger benötigten sie nicht, unsere Arbeit von mehreren Tagen durchzusehen und als richtig zu erkennen.

"Wir sind damit einverstanden, wenn Sie mit einem kleinen Raumschiff auf unserem Planeten landen", funkte dann ein Kelosker, der sich abschließend Ganderaydon nannte.

"Wir wollen uns versprechen, daß wir die Kelosker für alle Zeiten vor dem Konzil schützen werden", sagte ich, als Py und ich uns kurz darauf von den anderen verabschiedeten.

"Ich werde alles tun, was ich tun kann", erklärte Pewwo feierlich. "Die Kelosker sollen niemals Opfer der Diktatoren werden."

"Wir dürfen Qwogg nicht vergessen", bemerkte Py besorgt.

"Er wird uns keine Schwierigkeiten machen", erwiderte ich. "Früher oder später wird er in dieser Galaxis erscheinen und gründlich mit den Diktatoren von Grojocko abgeschlossen haben."

"Du vertraust ihm immer noch", stellte Py fest.

"Er ist mein Bruder", antwortete ich. Damit war für mich alles gesagt, was wichtig war.

"Es wird nicht schaden, wenn wir wachsam sind", sagte Pewwo. Er konnte seinen Argwohn gegen Qwogg nicht überwinden. Ich ging jedoch nicht auf seine Worte ein, sondern führte Py zum Beiboot.

*

Ganderaydon empfing uns in einem bizarren Gebilde, das im Laufe von Jahrtausenden aus dem Gestein des Planeten herausgewaschen worden sein mußte. Auf den ersten Blick sah es aus wie ein gigantischer, in sich zusammengekrümmter Tausendbein-Krebs. Es erhob sich auf Tausenden von Säulen, die in allen Farben schillerten und so unregelmäßig geformt waren, daß sie nur natürlichen Ursprungs sein konnten. Darüber wölbte sich eine Art Dach, das von Bäumen, Büschen, Blumen und Gräsern überwuchert wurde. Da diese Naturerscheinung auf einer Hochebene stand und sich weitab von jedem anderen Ort befand, der für eine erste Begegnung in Frage gekommen wäre, landete ich direkt daneben.

"Es muß hier sein", stimmte Py mir zu. "Die Peilsignale gehen von hier aus."

Wir verließen das Beiboot und schritten auf die Säulen zu. Als wir sie erreichten, erkannte ich, daß sie von zahllosen Edelsteinen bedeckt waren. Von ihnen stammte das Strahlen und Funkeln. Ich ließ meine Hände über sie hinweggleiten. Es war nicht festzustellen, ob sie bearbeitet worden waren.

"Oiw", sagte Py leise.

Ich wandte mich um. Ein ungeheuer plump wirkendes Geschöpf bewegte sich auf mich zu. Weite, wallende Tüchter, die es umhüllten, ließen es noch unförmiger erscheinen, als es tatsächlich war. Dicht vor mir blieb es stehen und begrüßte mich mit einem Wortschwall. Mein positronisches Übersetzungsgerät übermittelte mir eine Reihe von Begriffen, die mir offenbarten, daß der Kelosker sich nun nicht mehr vor uns fürchtete. Ich antwortete ihm ebenfalls mit einer Reihe von Friedensbeteuerungen.

Dann führte Ganderaydon uns in das Innere des schimmernden Naturpalasts, in dem es nur wenige Anzeichen einer Zivilisation und Technik gab. Wir hatten erwartet, ein Mahl zur Begrüßung vorgesetzt zu bekommen. Doch wir hatten uns geirrt. Der Kelosker empfand das höchste Vergnügen in einer geistvollen Diskussion über sechsdimensionale Kosmophysik. Eine geschickte Antwort auf eine schwierige Frage veranlaßte ihn zu Freudenausbrüchen.

Was für uns harte Geistesarbeit war, bedeutete für ihn Entspannung. Wenn ich bis zu diesem Zeitpunkt noch gezweifelt hatte, so akzeptierte ich nun bis ins Innerste, daß ich ein geniales Volk gefunden hatte. Und noch deutlicher wurde mir bewußt, welch ein Machtfaktor es für das Konzil werden konnte.

Dieses Gespräch mit Ganderaydon war der Beginn einer Freundschaft und leitete eine wissenschaftliche Zusammenarbeit ein, die fast zwanzig Jahre grojockanischer Zeitrechnung dauern sollte.

*

Glücklicherweise war der Vernichtungsplan der Grünen langfristig angelegt. In den Jahren der Vorbereitung, stürzte nur eine Sonne mit ihren vierundzwanzig Planeten in das Schwarze Loch, das von den Keloskern die Schwarze Null genannt wurde. Eine rote Sonne näherte sich ihm, als wir mit dem Bau des Altrakulth begannen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir bereits Schwierigkeiten überwunden, an die niemand vorher gedacht hatte.

Wir hatten eine Technik aufgebaut, die nicht nur bessere Raumschiffe für die Kelosker, sondern auch Tausende von Robotern lieferte, die mit feinen Werkzeugen ausgestattet waren.

Mit der Vernichtung der Energiepyramide leiteten wir das große Werk ein. Mit ihr beseitigten wir den gefährlichsten Störfaktor in der Kleingalaxis der Kelosker. Danach konstruierten wir das Altrakulth, ein faßförmiges Gebilde, das eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Schwarzen Loch hatte, aber völlig anderer Natur war. Es stellte ein Zentrum sechs- und siebendimensionaler Energien dar, mit denen es uns allmählich gelang, die Galaxis zu stabilisieren.

Die größte Schwierigkeit bot sich uns dadurch, daß auf der einen Seite eine höchst komplizierte Technik notwendig war, mit der eine Überwachung der gesamten Galaxis ermöglicht wurde, auf der anderen Seite aber Bedienungselemente erforderlich waren, die sich für die plumpen Greifwerkzeuge der Kelosker eigneten.

Die große wissenschaftliche Erregung bestand für uns alle nur zu Anfang des Projekts, als noch viele Fragen ungelöst waren. Je mehr das Altrakulth aber seiner Fertigstellung entgegensah, desto sicherer waren wir uns, daß der Plan absolut fehlerfrei war.

Allmählich wuchs unsere Ungeduld. Wir suchten nach neuen Projekten, die wir dem Altrakulth anschließen konnten, vermochten uns aber nicht zu einigen.

Gegen meinen energischen Widerstand setzte sich die Ansicht immer mehr durch, wir sollten nach Grojocko zurückkehren, um dort eine Umkehr der politischen Entwicklung einzuleiten.

Pewwo vertrat die Meinung, wir hätten die Verpflichtung, so etwas zu versuchen. Vergeblich wies ich darauf hin, daß wir die Kelosker aufs äußerste gefährden mußten, wenn wir diese Galaxis verließen.

"Wir haben Sehnsucht nach Grojocko. Das ist alles", erklärte mir Py eines Tages. "Kannst du das nicht verstehen?"

Pewwo behauptet, wir müßten Qwogg notfalls in die Arme fallen, damit dieser nicht zur Versklavung der galaktischen Völker beiträgt. Tatsächlich hat er aber nur Heimweh."

Bei ersten Probeläufen des Altrakulths stellten wir fest, daß das Schwarze Loch tatsächlich deutlich beeinflußt werden konnte.

Mit Hilfe der ultrakurzen Strahlungsmessung fanden wir heraus, daß es kleiner wurde! Dieses Ergebnis hatten wir zwar erwartet, dennoch jubelten wir auf, als es vor uns lag.

"Haben Sie schon einmal überlegt, daß Sie sich damit vielleicht für alle Zeiten den Weg zurück nach Grojocko versperren?" fragte Ganderaydon mich. Wir befanden uns an Bord der ARAUTYMEN in unmittelbarer Nähe des Schwarzen Nichts.

"Das glaube ich nicht", entgegnete ich. "Wir verändern die energetische Struktur des Schwarzen Loches nicht, sondern nur sein Volumen. Dadurch werden nach unseren Berechnungen die Dimensionstunnel nicht beeinflußt."

Er blickte mich lange forschend an. Dann bewegten sich seine Hautlappen. Er hob seine Tentakel.

"Es zieht auch Sie auf Ihre Welt zurück, Olw", stellte er fest. "Wir werden Sie nicht halten."

Ich wagte nicht, darauf etwas zu sagen. Ganderaydon wußte, welche Gefahr für die Kleingalaxis bestand. Häufig genug hatte ich mit ihm über das Konzil gesprochen. Er war sich darüber klar, daß sein Volk eine ideale Ergänzung für das Konzil darstellen würde, da es mit seinem mathematischen Genie nicht nur zur Entwicklung neuer Techniken

beitragen konnte, sondern auch für die strategische Planung im Kampf gegen noch freie Völker von unschätzbarem Wert waren.

"Verlassen Sie uns", sagte der Kelosker. "Grojocko braucht Sie!"

Ich wollte ihm erklären, daß wir alles versuchen würden, eine Katastrophe für diese Galaxis zu vermeiden, aber er ließ mich nicht aussprechen.

"Den Rest schaffen wir allein. Das Altrakulth ist so gut wie fertig. Sie können schon morgen fliegen, wenn Sie wollen."

Damit war ich nicht einverstanden. Wir blieben, bis das faßförmige, schillernde Gebilde, das wir Altrakulth nannten, stand und wir eindeutig festgestellt hatten, daß die Galaxis stabilisiert wurde.

Die letzten Tage wurden zur Qual. Ich begann meinen Entschluß zu bereuen. Immer wieder fragte ich mich, wie ich es verantworten sollte, wenn die Kelosker tatsächlich doch vom Konzil übernommen werden würden. Doch dann schob ich alle Fragen von mir. Ich belog mich selbst, indem ich mir einredete, es werde schon alles gutgehen.

Fast zwanzig Jahre waren vergangen, als wir erneut in das Schwarze Nichts stürzten. Keiner von uns war in dieser Zeit gealtert. Nun glaubten wir alle, daß wir unsterblich waren.

Als wir den Dimensionstunnel erreichten, war ich entschlossen, nicht nur allen Zgmahkonen, sondern allen Völkern der dem Konzil vereinigten Galaxien eine bessere Zukunft zu eröffnen.

Dreitgsisch

Wans schrie erschreckt auf, als wir aus dem Schwarzen Loch hervorschossen und in das Sammelbecken glitten. Ich fuhr herum. Meine Blicke richteten sich auf die Ortungsschirme, und ich konnte noch die Ortungsreflexe eines starken Flottenverbandes sehen, der uns entgegenkam. Für Bruchteile von Sekunden erschien es, als seien wir unrettbar verloren. Dann rasten wir mitten durch den Schwarm der Raumschiffe hindurch, ohne mit ihm zu kollidieren, und die Ortungsschirme wurden wieder klar.

"Das waren wenigstens hundert Raumer", sagte Pewwo mit bebender Stimme. Selbst diesem sonst so unerschrockenen Mann war der Schreck in die Glieder gefahren. Wir hatten unverschämtes Glück gehabt.

"Wohin mögen sie geflogen sein?" fragte Py. "In die Galaxis der Laren? Zu den Hyptons?"

"Hoffentlich nicht zu den Keloskern", bemerkte Skeiya.

"Unmöglich", entschied Ellya. "Du, weißt, daß Normal-Zgmahkonen nicht in der Lage sind, neue Dimensionstunnels zu entdecken. Sie können nur auf von uns erforschten Kursen fliegen."

Ich beteiligte mich nicht an der Diskussion, da ich davon überzeugt war, daß die Kelosker sich nicht in Gefahr befanden. Ich ging zu Wans.

"Grojocko meldet sich", teilte er mir mit gedämpfter Stimme mit. Wenig später erhellte sich der große Hauptbildschirm vor ihm.

Das deutlich gealterte Gesicht Arautymens erschien im Projektionsfeld. Der Diktator blickte mich mit einem befreiten Lachen an.

"Olw", rief er erfreut. "Ich wußte doch, daß Sie zu uns zurückkommen würden. Willkommen. Seien Sie mir herzlich willkommen."

"Danke", entgegnete ich. Ich nahm ihm nicht ab, daß er sich wirklich über das Wiedersehen freute, ohne dabei einen Hintergedanken zu verfolgen.

Gar zu schnell hatte er auf uns reagiert. Es konnte erst Minuten her sein, daß wir durch die großen Ortungsstationen von Grojocko identifiziert worden waren.

"Wir haben lange auf Sie und Ihre Geschwister gewartet", fuhr er fort. "Sie haben sich viel Zeit gelassen."

"Ich möchte mit Qwogg sprechen", erklärte ich kalt. Mein Argwohn vertiefte sich. Wir waren immer nur getäuscht, betrogen und ausgenutzt worden. Ich konnte mir nicht vorstellen, daß es nun anders sein sollte. Arautymen lachte.

"Olw, ich bitte Sie! Vergessen Sie doch, was geschehen ist. Sie sind mir als Freunde willkommen. Ich erwarte Sie in meinem Palast." "Warum antworten Sie nicht?"

"Qwogg? Er ist nicht hier, Olw. Er befindet sich in der Galaxis der Laren. Wir hoffen, daß er in zwei oder drei Tagen wieder zurück sein wird."

"Übertreibst du nicht ein wenig?" fragte mich Py leise.

Ich wäre am liebsten umgekehrt und in die Galaxis der Kelosker geflüchtet, aber dazu war es zu spät. Meine Geschwister glaubten, daß Arautymen es ehrlich meinte.

"Also gut", sagte ich. "Wir werden kommen. Werden die anderen Diktatoren auch dabei sein?"

Arautymen lächelte nur, als habe er es mit einem ungebärdigen Kind zu tun, mit dem man nicht diskutiert, weil es nicht reif genug ist, zu erkennen, daß es unrecht hat.

Mein Unbehagen wuchs. Der Diktator unterbrach die Verbindung.

"Wir wollen vorsichtig sein", sagte ich laut. "Ich traue Arautymen nicht über den Weg."

"Du kannst dich auf uns verlassen", erwiderte Pewwo in einem Ton, der mir verriet, daß er nicht an eine Falle glaubte. Ich spürte, daß meine Argumente nicht nur an ihm, sondern auch an den anderen abprallen würden. Py hängte sich übermütig bei mir ein.

"Ich finde es wundervoll, daß wir bald wieder auf Grojocko sein werden", rief sie übermütig. Ich spürte, daß ich verloren hatte, und ich gab auf. Ich machte noch nicht einmal den Versuch, meine Geschwister zur Umkehr zu bewegen.

Auf dem größten Raumhafen von Grojocko herrschte ein Treiben wie auf einem Volksfest. Eine Delegation von festlich gekleideten Zgmahkonen erschien vor dem Schiff und empfing uns mit launigen Worten. Sie reichte uns geistige Getränke, die den Übermut meiner Geschwister noch steigerten. Sie waren mehr und mehr davon überzeugt, daß man uns dieses Mal ohne jeden Hintergedanken begegnete. Mir fiel der ungeheure Reichtum auf, der überall deutlich zu erkennen war. Die Zgmahkonen, die Fahrzeuge, die Gebäude und der Zierrat strotzten geradezu vor Luxus.

In Gleitern, die mit maßlosen teuren Verzierungen versehen waren, flogen wir in einen Palast, der in einer Parklandschaft außerhalb von Gronock errichtet worden war. Er glich einer riesigen Scheibe, die auf drei mächtigen Säulen ruhte. Die Gleiter stiegen von der Unterseite des Palasts her auf und landeten in einer strahlend hellen Halle, in der noch etwa hundert zgmahkonische Künstler daran arbeiteten, die Wände und die Decke auszuschnücken.

Meine Geschwister waren still geworden. Wir alle spürten, daß dieser Reichtum, der Grojocko geradezu zu erdrücken schien, den anderen Galaxien durch unsere Schuld entrissen worden war. Ich sah kein Lachen mehr. Py schmiegte sich fröstelnd an mich. Pewwo fluchte, und selbst Eiwk machte keine Scherze mehr.

Über eine Antigravgleiter stiegen wir nach oben, und dann trat uns Araitymen in einem Saal gegenüber, in dem alle Kostbarkeiten des Universums angehäuft worden zu sein schienen. Der Diktator lächelte zwar noch, aber er war nicht mehr freundlich. Es war ein zynisches, fast verächtliches Lächeln, das er uns zeigte.

"Es wurde Zeit, daß Sie sich wieder auf Grojocko sehen ließen", erklärte er kalt. "Man läßt sein eigenes Volk nicht einfach im Stich."

"Was wollen Sie damit sagen?" fragte ich scharf.

"Daß Sie sich als Diener, besser noch als Sklaven des zgmahkonischen Volkes anzusehen haben. Sie sind biologische Züchtungen, von dem genialen Erryog hergestellt, um die Probleme unseres Volkes zu lösen.

Sie wurden produziert, weil Grojocko vor Jahrzehntausenden durch das Schwarze Loch bedroht wurde. Glauben Sie wirklich, Ihre Pflicht damit erfüllt zu haben, daß Sie den Planeten durch einen Dimensionstunnel in dieses Sammelbecken gebracht haben?"

Für mich stürzte eine Welt zusammen.

"Das wissen Sie alles?" fragte ich mit bebender Stimme.

"Natürlich", erwiderte er herablassend. "Für die Öffentlichkeit haben wir zwar stets ein Geschichtsbild geschaffen, das auf uns zugeschnitten ist. Es gibt aber ein Geheimarchiv, in dem fast alles festgehalten wurde, was wichtig ist."

"Dann können Sie uns auch sagen, wieviel Zeit vergangen ist, seit Grojocko in das Schwarze Nichts stürzte?" forschte Py erregt.

"Nein, das kann ich nicht. Ich kann nur vermuten, daß mehr als 50.000 Jahre verstrichen sind, aber weniger als 100.000 Jahre."

Ich atmete tief durch. Mit einer energischen Geste machte ich meinen Geschwistern deutlich, daß sie keine weiteren Fragen stellen sollten.

"Was haben Sie mit uns vor?" erkundigte ich mich dann.

"Sie werden Ihre Pflicht erfüllen", antwortete Araitymen.

"Sie werden sofort damit beginnen, uns Zgmahkonen über die sechsdimensionale Flugtechnik zu unterrichten, damit wir auch ohne Ihre Hilfe in weitere Galaxien vorstoßen können."

Ich lachte, bis mir die Tränen kamen und die Bilder vor meinen Augen verschwammen. Araitymen packte mich zornig und schüttelte mich.

"Was fällt Ihnen ein?" brüllte er.

"Sie können sich überschlagen, Araitymen", erwiderte ich mit halberstickter Stimme.

"Wir könnten Sie tausend Jahre lang schulen, Sie würden es dennoch nicht begreifen. Die genialsten Gehirne unseres Volkes können die sechsdimensionale Kosmophysik nicht bewältigen. Das war es ja, worum es Erryog ging. Er hat uns mit Zusatzgehirnen versehen, die in der Lage sind, fünf- und sechsdimensional zu denken. Kein anderer Zgmahkone hat ein solches Gehirn, deshalb wird auch nie einer von ihnen diese Mathematik begreifen können."

"Wir werden es versuchen", schrie er zornig. In seiner Stimme spiegelte sich jedoch bereits eine gewisse Resignation. Er wußte, daß ich die Wahrheit gesagt hatte, aber er wollte sie noch nicht wahr haben.

"Wir werden es versuchen", stimmte ich zu. "Vorher aber werden Sie mir die Wahrheit über Qwogg sagen."

"Er ist mit der Flotte, der Sie begegnet sind, in die Galaxis der Kelosker geflogen", erklärte er mir mit boshafter Freude.

Py schrie auf. Skeiya schossen die Tränen in die Augen. Ich glaubte, einen Stich ins Herz bekommen zu haben. Ich begriff nichts mehr.

"Ach, Sie haben geglaubt, wir wüßten nicht, wo Sie sind?" Araitymen triumphtierte. "Qwogg hat uns unter sanftem Zwang zu Ihnen geführt. Wir haben Sie fast zwanzig Jahre lang beobachtet."

"Weshalb haben Sie sich nicht gezeigt?"

"Warum sollten wir das tun, bevor Sie jene tonnenförmige Einrichtung fertiggestellt und die Galaxis stabilisiert hatten?"

Wir hatten Zeit, Olw. Wir konnten warten, bis uns die Galaxis wie eine reife Frucht in den Schoß fiel."

Meine Stimme versagte. Ich konnte mich kaum noch beherrschen und war nahe daran, Araitymen zu ermorden. Er spürte die Bedrohung offenbar, denn plötzlich waren wir von bewaffneten Wachen umgeben.

*

Der Versuch, die Normal-Zgmahkonen in sechsdimensionaler Kosmophysik und Mathematik zu unterrichten, scheiterte vollkommen. Ich hatte es nicht anders erwartet. Araitymen sah nach etwa einem Jahr harter Arbeit ein, daß es sinnlos war, dieses Projekt weiter zu verfolgen. Er rief mich zu sich. Wieder empfing er mich in seinem Palast. Ein junger Wissenschaftler stand neben ihm. Er gehörte zu den Männern, die sich bemüht hatten, die sechsdimensionale Mathematik zu begreifen. Als ich ihn sah, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Dieser Mann war der Erbfolger Araitymens. Er sollte der neue Nullbewahrer werden. Das war der einzige Grund dafür gewesen, daß er bei mir Unterricht genommen hatte, denn das Geheimnis der Dimensionstunnel sollte selbstverständlich bei den Mitgliedern des Konzils bleiben.

Araitymen sah alt und müde aus. Er wußte, daß er nicht mehr lange leben würde. Der Erbfolger würde dafür sorgen, daß er demnächst eines plötzlichen Todes starb. Und Araitymen hatte nicht mehr die Kraft, dieses Schicksal abzuwenden. Das Gesetz der zgmahkonischen Diktatoren forderte ein neues Opfer.

Ich war allein mit diesen beiden Männern.

"Weshalb haben Sie mich rufen lassen, Araitymen?" fragte ich, wobei ich den Erbfolger ignorierte.

"Weil ich mich von Ihnen verabschieden will", antwortete er mit matter Stimme. "Sie sollen wissen, Olw, daß wir über Ihr Schicksal abgestimmt haben. Das Hetos der Sechs ist sich einig geworden. Zwei der sechs Nullbewahrer wollten den Tod der Spezialisten der Nacht. Vier dagegen vertraten mit Erfolg die Ansicht, daß man sie wieder benötigen könnte. Wir haben daher beschlossen, Sie und Ihre Geschwister erneut in einen Tief schlaf zu versetzen.

Dieses Mal aber werden Sie nicht beieinander bleiben. Jeder von Ihnen wird seinen eigenen Planeten mit einer besonderen Gruft bekommen.

Ihre Welt wird Dreitagsisch sein."

Ich brauchte einige Zeit, meine Bestürzung zu überwinden.

Wir hatten uns soviel vorgenommen, aber nicht das mindeste erreicht. Wir waren seit unserer Ankunft im Sammelbecken nicht mehr als Gefangene gewesen.

"Bleibt Py bei mir?" fragte ich mit heiserer Stimme. "Sie wird auf Grojocko schlafen." Damit war ich entlassen. Niedergeschlagen nahm ich Stunden später Abschied von Py und meinen anderen Geschwistern. Qwogg schlief, wie ich erfuhr, bereits auf einem weit entfernten Planeten. Der einzige Trost, der uns blieb, war die Tatsache, daß die Zgmahkonen ohne unsere Unterstützung keine weiteren

Dimensionstunnel aufspüren konnten. Weitere Völker konnten also nicht unterjocht werden.

DAS FÜNFTE ERWACHEN

"Was danach geschah, Rhodan, ist mir nicht klar. War es Wirklichkeit? Erwachte ich tatsächlich? Oder habe ich nur geträumt? Ich weiß weder, wieviel Zeit vergangen ist seit meiner letzten Begegnung mit Araitymen, noch ob ich seitdem einmal die Augen aufgeschlagen habe. Sie sollen aber wissen, Rhodan, wovon ich spreche..."

Panik

Als erstes vernahm ich Geschrei. Es war so laut, daß mir die Ohren schmerzten. Unwillig wehrte ich mich gegen die Unterbrechung meines Schlafes. Doch das half mir nichts.

Jemand rüttelte mich an der Schulter. Ich hörte die dunkle Stimme eines Mannes,

"Gieß ihm Wasser über den Kopf. Schnell!"

Ich öffnete die Augen, schloß sie aber sofort wieder, als sich ein Schwall von Wasser über mich ergoß.

"Wachen Sie auf, Spezialist."

In dieser Stimme lag Panik. Maßlose Angst schwang in ihr mit.

Ich richtete mich ächzend auf. Meine Muskeln schmerzten. Verwirrt blickte ich mich um. Sieben Zgmahkonen umstanden mich. Ihre Gesichter waren vor Angst und Verzweiflung verzerrt.

"Endlich", sagte einer von ihnen erleichtert. "Spezialist, Sie müssen uns helfen."

Ich bewegte Arme und Beine, massierte mir den Nacken und glitt endlich von meinem Lager.

"Es ist etwas Schreckliches geschehen", erklärte ein anderer mit vor Erregung halb erstickter Stimme.

"Was ist denn los?" fragte ich.

"Kommen Sie. Schnell. Wir müssen hier heraus. Wenn die anderen kommen, ist es zu spät. Wir müssen ..."

Meine Glieder waren bleiern, und ich konnte nicht klar genug denken. Sie ließen mir zu wenig Zeit, so daß sich meine Sinne nicht klären konnten.

Noch immer lag ich in der Gruft des Planeten Dreitgsisch, auf den Arautymen mich verbannt hatte. Nichts darin ließ erkennen, wieviel Zeit seitdem verstrichen war. Es konnten Wochen sein oder Jahrzehntausende.

"Sagen Sie mir, was passiert ist", forderte ich.

"Später, wenn wir in Sicherheit sind", antwortete einer von ihnen.

Ich dachte daran, wie oft wir Spezialisten der Nacht von den Zgmahkonen getäuscht und mißbraucht worden waren. Ablehnend erklärte ich:

"Bevor Sie mir nicht gesagt haben, worum es geht, werde ich die Gruft nicht verlassen", erklärte ich.

"Sie werden auch dann nicht gehen", ertönte eine kraftvolle Stimme vom Eingangsschott her.

Die Zgmahkonen, die mich bestürmt hatten, fuhren herum. Einer von ihnen schrie entsetzt auf. Jetzt bereute ich, daß ich nicht mit ihnen geflohen war. Vielleicht hatte ich wiederum eine wichtige Chance verpaßt?

Ein erbitterter Kampf zwischen den beiden Parteien begann. Ich wollte mich einmischen, doch dann sah ich, daß die Männer, die mich um Hilfe gebeten hatten, gnadenlos niedergemacht wurden, obwohl sie nicht bewaffnet waren.

Die neu hinzugekommenen Zgmahkonen trugen Schwerter und Energiewaffen, eine seltsame Mischung, aus der ich mir keinen Reim machen konnte. Sie trugen offene Umhänge und Beinkleider, die ihnen knapp bis zu den Hüften gingen. Nichts an ihnen deutete darauf hin, daß sie besonders reich waren. Eher das Gegenteil war der Fall.

Was mochte geschehen sein? War das Hetos der Sechs auseinandergefallen? War die Macht der Zgmahkonen zerbrochen?

Der Kampf war schnell zu Ende. Ein Mann, offenbar der Anführer der Horde, kam mit erhobenem Schwert zu mir. Ich fürchtete, er wolle mich enthaupten, als er mich erreicht hatte, wies er jedoch auf mein Lager.

"Sie werden weiterhin schlafen, Olw", sagte er in befehlendem Ton. "Ich rate Ihnen, sich nicht zu weigern."

Mir blieb nichts anderes übrig. Gegen eine Übermacht von ungefähr vierzig Männern konnte ich nichts ausrichten. Ich gehorchte. Der Zgmahkone legte an der Tiefschlafmaschine einen Hebel um. Ich sank erneut in tiefen Schlaf, aus dem ich erst jetzt wieder erweckt worden bin. Durch Ihre Freunde, Rhodan."

Der Eremit schwieg. Sein großer Bericht über das Werden des Konzils war zu Ende. Die Zuhörer blickten sich wie betäubt an. Rhodan war es, der als erster etwas sagte.

"Sie müssen sich irren, Olw."

"Warum sollte ich mir geirrt haben, Rhodan?" meinte der Zgmahkone.

"Sie haben uns noch nicht gesagt, wer das siebente Konzilsvolk ist."

Olw blickte überrascht auf, und die Farbe seiner Schuppenhaut schien sich zu verändern. Er musterte die Gesichter der Männer, die ihn umgaben.

"Es gibt kein siebentes Konzilsvolk,

Rhodan", behauptete der Zgmahkone. "Oder sollte aus dem Hetos der Sechs tatsächlich ein Hetos der Sieben geworden sein?"

"Das wissen Sie wirklich nicht?" fragte Rhodan.

"Nein", erklärte Olw nachdrücklich. "Ich kenne dieses Volk nicht, und ich weiß auch nicht, wie der Kontakt zu ihm zustande gekommen sein sollte. Ich habe geschlafen, und meine Geschwister taten es sicherlich auch."

Er zögerte.

"Vielleicht habe ich nicht geträumt, sondern bin beim letzten Mal wach geworden. Vielleicht war das die Zeit, in der das siebente Konzilsvolk zum Hetos gestoßen ist." Er legte die Hände vor das Gesicht und massierte sich die Schädeldecke über den Augen mit den Fingerspitzen. "Verzeihen Sie mir, Rhodan, ich bin müde. Die Erzählung hat mich angestrengt. Ich möchte ein wenig ruhen."

"Natürlich", erwiderte Rhodan. "Kommen Sie. Ich zeige Ihnen Ihre Kabine."

Er führte den Spezialisten der Nacht aus der Zentrale, Alaska Saedelaere schloß sich ihnen an. Schweigend legten sie den Weg bis zur Kabine Olws zurück. Hier ließen sie den Eremiten allein.

"Die Zgmahkonen konnten die Zerstörung der Kleingalaxis Balayndagar nach dem Zusammenbruch des Altrakulfts nicht verhindern", stellte der Mann mit der Maske fest. "Das bedeutet, daß sie die Kontrolle über die Black Holes verloren haben. Sie benutzen sie nur noch."

"Das dürfte richtig sein, Alaska", sagte Rhodan nachdenklich. "Offenbar kam auch niemand auf die Idee, Olw und die anderen Spezialisten der Nacht zu wecken. Sie hätten den Untergang der Kelosker-Galaxis vielleicht auffangen können."

"Könnte es nicht sein, daß man bei den Zgmahkonen gar nichts mehr von der Existenz der Spezialisten der Nacht weiß?"

"Das ist durchaus möglich, Alaska."

Rhodan blieb vor dem aufwärts -gepolten Antigravschacht stehen. Er blickte den Mann mit der Maske an.

"Die Situation, in der wir uns befinden, ist tatsächlich einmalig, Alaska", sagte er. "Wir sind fernab von Terra und unserer Heimatgalaxis auf die Gründer des Konzils gestoßen. Hotrenor-Taak, der Verkünder der Hetosonen, wird kaum ahnen, daß ausgerechnet wir uns am Ursprungsort des Konzils befinden."

"Diese Tatsache würde er vermutlich nur schwer verkraften", bemerkte Saedelaere. Hinter seiner Maske funkelte es geheimnisvoll. "Was werden Sie tun?"

Rhodan verschränkte die Arme vor der Brust.

"Wir brauchen uns keine Hoffnungen darüber zu machen, daß wir das Konzil von hier aus aufrollen können, Alaska", antwortete er. "Was sollten wir auch schon gegen diese ungeheure Macht ausrichten. Wir hätten es mit der vereinigten Genialität von sieben kosmischen Völkern zu tun. Gegen sie bestehen keine Chancen."

"Glauben Sie nicht, daß wir nicht dennoch gewisse Möglichkeiten haben?"

"Durchaus. Vielleicht können wir etwas für unsere Heimatgalaxis tun?"

"Wie wollen Sie das erreichen?"

"Es könnte uns gelingen, alle Spezialisten der Nacht zu wecken und zu befreien. Wenn wir sie für uns gewinnen könnten, dann ..." Rhodan sprach nicht weiter. Er lächelte verstoßen. Er nickte dem Mann mit der Maske zu und stieg in den Antigravschacht. Saedelaere verstand, daß Rhodan allein sein wollte. Er folgte ihm nicht.

Rhodans Gedanken kehrten zu Hotrenor-Taak zurück. War der Larenführer noch in der Milchstraße? Der Verkünder der Hetosonen kannte die Zusammenhänge über das Werden des Konzils sicherlich weit weniger gut als sein größter Widersacher. Rhodan konnte sich vorstellen, wie Hotrenor-Taak reagieren würde, wenn er erführe, wer sich am Ursprung des Konzils befand.

Vor seiner Kabine blieb Rhodan stehen.

Eine bekannte Stimme klang in ihm auf. Zunächst war sie nicht mehr als ein fernes Lachen.

ES meldete sich!

Rhodan war von Anfang an davon überzeugt gewesen, daß ES ihn in dieses Sammelbecken geführt hatte, das sie Samtauge nannten.

"Du bist vermessen", dröhnte die Stimme von ES, und wieder kam dieses Lachen, in dem sich eine außerordentliche Überlegenheit ausdrückte. "Kaum kennst du die Geschichte des Konzils, und schon denkst du daran, die Spezialisten der Nacht für deine Pläne zu gewinnen. Dabei wollte ich dir lediglich zeigen, wie winzig du bist."

Rhodan horchte betroffen in sich hinein, doch das Lachen von ES verhallte. Das Geisteswesen von Wanderer zog sich zurück, ohne ihm Gelegenheit für eine Antwort zu geben.

Was hatten die Worte von ES zu bedeuten?

Wollte ES ihm damit zu verstehen geben, daß von nun an mit keiner Hilfe mehr zu rechnen war?

Eine namenlose Unruhe erfaßte Rhodan.

Wenn sich diese Befürchtung als richtig erweisen sollte, dann war die SOL verloren.

Rhodan hielt es nicht mehr vor seiner Kabine. Er kehrte zum Antigravschacht zurück und glitt darin bis zur astronomischen Station empor. Die Station war unbesetzt. Rhodan konnte ungestört einen Blick hinaus ins All werfen. Die Funken und Großfunken spendeten ein seltsames, geisterhaftes Licht, das ihm ganz anders erschien als jenes in den fernen Galaxien. Hinter den Großfunken lag der einzige Zugang zu diesem eigenartigen Gebilde zwischen den Dimensionen. Das Samtauge.

Das Schwarze Loch, das der SOL zur Falle geworden war.

Es war nur mit den Spezialisten der Nacht zu beherrschen.

Ohne diese Männer und Frauen gab es keine Rückkehr.

Rhodan wandte sich ab.

Er fragte sich, ob er wirklich am Ende seiner Reise angelangt war.

ENDE

Während Perry Rhodan und die Besatzungsmitglieder der SOL Maßnahmen in die Wege leiten, um Olws Gefährtin aus der Gewalt der Zgmahkonen zu befreien, trachten deren

*Führer danach, die SOL zu vernichten. Sie dulden keine Fremden in ihrem Machtbereich -
denn sie sind DIE NULLBEWAHRER*